MENNONITE BIBLICAL SEM. OCT 19 '78 MENN. HIST. LIBRARY

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

101. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 11. Oktober 1978 | Nr. 32

Erntedank

Kommt, bringt dem Herrn der Ernte mit fröhlichem Gemüt
für seine Güt' und Gnade ein herzlich Dankeslied.
Denn Sonnenschein und Regen gibt er zur rechten Zeit,
und seine Liebe ist es, die täglich uns erfreut.

Er sendet Frühlingswinde, er macht die Fluren grün,
er läßt in Wald und Garten die holden Blümlein blüh'n,
er segnet unsre Felder und läßt die Saat gedeihn,
er kehrt mit seinem Frieden in unsre Herzen ein.

Drum leget eure Opfer nun auf des Herrn Altar,
die allerbeste Gabe, das Herze, bringt ihm dar.
Er hat's um euch verdienet, da er am Kreuze starb
und dort in heil'ger Liebe das Leben euch erwarb.

Drum bringen wir dem Vater, dem allerhöchsten Gut,
und Christo, der am Kreuze vergoß sein teures Blut,
sowie dem Heil'gen Geiste, der Herz und Sinn erneut,
anbetend Ruhm und Ehre in Zeit und Ewigkeit.

J.S.B. Monsel

* * *

Nun danket alle Gott!

"Und saget Dank allezeit fuer alles Gott dem Vater in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi" (Eph. 5, 20).

Am Erntedankfest ergeht an uns die Aufforderung, Gott von Herzen Dank zu sagen, der uns wieder ein ganzes Jahr wunderbar versorgt hat. Wir schauen zurueck auf das verflossene Jahr und sagen, wahrlich, der Herr hat uns alles genau so gegeben, wie wir es uns wuenschten. Jetzt wollen wir ihm auch von Herzen danken! — Die Frage steigt auf, wenn an diesem Tag nur solche danken koennen, die **alles** empfangen haben, was sie sich wuenschten, was sollen dann diejenigen sagen, denen es in letzter Zeit so ganz anders ergangen ist? Ist das Erntedankfest auch fuer die da, welche ihr Hab und Gut durch ein Hausfeuer verloren haben? Ist dieses Dankfest auch fuer die Familie, die ihren Sohn zu Grabe tragen musste? Oder koennen wir auch an die vielen denken, die nicht satt zu essen haben? Ist dieses Dankfest auch fuer solche da? — Wir sagen (ganz leise) ja, auch sie sollen danken. — Die Frage ist jedoch, wie sollen **alle** danken? Meine Dankbarkeit soll sich mehr in meiner Lebensweise offenbaren, indem ich es lerne und auch befolge, ein **"Ja" zu sagen** zu den Wegen, die der Herr mich gefuehrt hat. Kannst Du am Erntedankfest **"Ja"** sagen zu Deinem Weg im letzten Jahr? Ich glaube, dass nur auf dieser Ebene dieses Fest **fuer alle** einen Sinn haben kann.

G.F.

Aus der Redaktion

Nach einem bewegten Sommer mit vielen Konferenzen und nach kurzem Urlaub, den ich in British Columbia verleben durfte, sind wir in der Redaktion jetzt dabei, den normalen Arbeitsgang wieder aufzunehmen. Was uns augenblicklich Sorgen macht, ist der rotierende Streik der Briefträger. Dadurch wird sich die Zustellung der Zeitschrift noch mehr verzögern. Da heißt es, Geduld zu haben und zu beten, daß dieser Streik bald ein Ende nehmen möchte.

Die Post verlangt von uns, daß wir alle Zustellung von Zeitschriften an solche Leser einstellen, die drei Monate mit der Zahlung ihres Abonnements im Rückstand sind. Wir müssen dieser Aufforderung nachkommen, sonst verlieren wir das Vorrecht, das Blatt mit zweiter Klasse Postzustellung auszusenden. Ich möchte deshalb alle Leser bitten, doch auf der Adresse, die auf der Rückseite des Blattes aufgedruckt ist, das Datum zu beachten, bis wann ihr Lesegeld bezahlt ist und ihr Abonnement zu erneuern, damit die Zustellung nicht unterbrochen wird. Dies betrifft nicht diejenigen unserer Le-

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

J.J. Toews wirkt in Deutschland

Teilnehmer an dem zweiwöchigen Predigerkursus in Bonn, alles Umsiedler aus der UdSSR.

J.J. Toews, ein unermüdlicher Prediger und Bibellehrer, diente zehn Wochen im verflossenen Sommer unter Missionsdienst, vom 5. Mai bis Mitte Juli.

Während dieser Wochen war er auf 20 Stellen, brachte 100 Bibelbotschaften und hielt 36 Arbeitssitzungen in einem Predigerkursus!

Toews verbrachte die erste Hälfte seiner Zeit mit der Süddeutschen Mennoniten-Konferenz in einer Serie von Bibelvorträgen in acht verschiedenen Gemeinden. Er wurde eingeladen, an ihrer ersten all-europäischen mennonitischen Missionskonferenz teilzunehmen, die unter Förderung von EMEK, dem Europäischen Mennonitischen Evangelisations-Komitee, in Espelkamp abgehalten wurde. Andere Teilnehmer waren Hans Niessen, der unter den Umsiedlern arbeitet, Dr. Judy Harms, medizinische Missionarin in Indonesien, und Charles und Lisa Christano aus Indonesien.

In den nächsten zweieinhalb Wochen diente Toews unter IMO — Internationale Mennonitische Organisation (dem "MCC" von Europa). Dies war hauptsächlich unter Umsiedlern an vier Stellen, Espelkamp, Frankenthal und anderen.

Die letzten zweieinhalb Wochen wurden mit den Evangelischen Baptisten Brüdergemeinden, fast ausschließlich vor kurzem eingewanderten **Heimkehrern** aus Rußland zugebracht. Die meisten von diesen haben ein reiches Erbe der Mennoniten-Brüdergemeinde, doch wegen der außergewöhnlichen Umstände in Rußland schlossen sie sich den Baptistengemeinden an.

Prediger und Leiter der Mennonitengemeinde Deutschhof, Deutschland, vor ihrer ländlichen Kirche; J.J. Toews, Mitte, diente hier.

Die Betonung des Dienstes von J.J. Toews unter ihnen lag auf einem zwölftägigen Predigerkursus, der in Bonn mit 32 registrierten Teilnehmern durchgeführt wurde, doch betrug die Durchschnittsteilnahme 55, und die höchste Tagesteilnehmerzahl belief sich auf 90. Die Abendversammlungen waren offen, und Toews bot eine Serie auslegender Vorträge über den Römerbrief. Die Teilnehmerzahl vergrößerte sich jeden Abend, und

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Die große Güte Gottes	S. 2	Canada Savings Bonds	S. 13
Nachrichten	S. 2	John B. erzählt	S. 14
MWK mit dem Kinderchor	S. 3	Nachrufe	S. 15
Frauen- und Familiendienst	S. 7	Aus den Gemeinden	S. 18
MCC-Nachrichten	S. 9	50. Jubiläum in LaGlace	S. 20
54. Generalkonferenz	S. 10	MCC-Anzeige	S. 21
Predigt von G.D. Huebert	S. 12	Aus aller Welt	S. 22

Die große Güte Gottes

"Ich will reden von deiner herrlichen, schönen Pracht und von deinen Wundern, daß man sagen soll von deinen herrlichen Taten und daß man erzähle deine Herrlichkeit; daß man preise deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühme" (Ps. 145, 5-7).

In diesen Wochen feiern wir in unseren Gemeinden in Kanada das Erntedankfest. Wir feiern ein Fest, um Gott für seine große Güte zu danken und wir erinnern uns an die Segnungen, die wir erhalten haben.

Erst wollen wir jedoch darüber etwas sagen, auf welche Weise wir unseren materiellen Segen nicht aufzählen sollen. Wir sollen es nicht in einer materialistischen Weise tun: So und so viele Geschäftsanteile und Bonds, Autos, Bankersparnisse usw. Wir sollen es auch nicht dem reichen Mann aus dem Gleichnis nachtun, von dem wir in Luk. 12, 16-21 lesen: "Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut!"

Auch wollen wir nicht so rechnen, wie ein Egoist rechnet. Der reiche Jüngling in Luk. 18, 18-23, gebrauchte das persönliche Fürwort in erster Person recht ausgiebig: "Guter Meister, was muß **ich** tun, daß **ich** das ewige Leben ererbe?" Dann später, in Vers 21: "Das habe **ich** alles gehalten von meiner Jugend auf." Der reiche Jüngling regt uns zum Nachdenken an. Er hatte Reichtum, einen guten Charakter, eine hohe Stellung, er besaß Ehrgeiz. Alles dieses erhöht das Selbstbewußtsein, den Egoismus des Menschen. Warum wollte er ewiges Leben? Wollte er sich eine Versicherung für das Leben nach dem Tode verschaffen? Versuchte Jesus die harte Schale seines Egoismus zu brechen, damit sein wahres Herz in Erscheinung trat? Wenn ja, dann gelang es ihm bei dem reichen Jüngling nicht. Nein, die Berechnung der Güter, wie sie der Egoist vornimmt, dient nicht zur Ehre Gottes.

Wir können aus uns selbst heraus unsere Segnungen aufzählen. Wollen einmal einige Segnungen nennen, die zu unserem geistlichen Wesen gehören. Denken wir an unsere Fähigkeit, Schönheit wahrzunehmen und zu schaffen. Wir haben die Fähigkeit, Wahrheiten zu entdecken, sie zu schätzen, sie anzuwenden. Wir können Gütigkeit sehen, sie bewundern und sie in einem gewissen Grad besitzen. Wir haben die Fähigkeit zu lieben und geliebt zu werden. Wir können diese Art der Segnungen zusammenzählen, die unserem natürlichen Wesen entspringen, und es trotzdem unterlassen, Gottes Güte gebührend zu loben und zu preisen. Zwar kommen alle diese Segnungen von Gott, aber sehr oft wird diese Tatsache ignoriert.

Laßt uns nun als Christen unsere Segnungen aufzählen! Beginnen wir mit der Fähigkeit zu danken, und für jemand, dem wir danken können. "Jemand" ist kein gutes Wort; Gott ist das Wort. Der Christ ist dafür dankbar, daß er Gott danken kann.

Machen wir eine Liste der "unerforschlichen Reichtümer Jesu Christi", deren wir uns erfreuen dürfen: Befreiung von Schuld und Furcht, Erlösung von Sünde, Vergebung und die Fähigkeit, andern zu vergeben; der Friede, der alle Vernunft übertrifft, die Ruhe des Geistes, Herzensbefriedigung, Geistesmut . . . Schließen wir die endlose Fähigkeit für Erkenntnis, Schönheit, Güte, Liebe mit ein. Ohne den Glauben an Gott muß der Mensch bald einen Punkt hinter die Liste seiner Segnungen setzen; sogar solcher, der die Segnungen seines persönlichen Wesens zählt, muß schließlich einen Punkt setzen. Nicht so der Christ, der mit dem Apostel Johannes schreibt: ". . . es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden." Ja, die Segnungen Gottes sind unzählig!

Wir preisen Gottes Güte, indem wir uns an die Segnungen erinnern, die er uns gibt. Alles, was wir brauchen, ist uns gegeben. Wir sind für Sonnenschein und Regen von Gott abhängig. Wir sind anderen für unser Erbteil und für unseren Besitz zu Dank verpflichtet. Wir sind nur ein Glied in der Kette, die unsere von Gott gegebenen Eigenschaften von unseren Vorahnen auf unsere Nachkommen überweisen. Wir finden in unseren Umständen, in denen wir uns befinden, die Güte und Allmacht Gottes.

Die Werte in unserem Wesen und unserem physischen Dasein sind nicht unseren Bemühungen zu verdanken. Viele von uns mögen entdeckt haben, daß wir unsere Tugenden und Moral unseren Eltern zu verdanken haben. Eigentlich stammen sie von Gott, der sie in uns hineinlegte. Sind unsere natürlichen Gaben und die Eigenschaften unseres Wesens, unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten, nicht ebenfalls gegeben? Sind es nicht Gaben aus Gottes Hand? Denken wir an unsere Segnungen! Sie sind uns von Gott gegeben!

Wir preisen Gottes Güte, indem wir seine Segnungen ernst nehmen. Segnungen sind ein Gericht. Wir richten uns selbst dadurch, wo wir bei den Aufzählungen unserer Segnungen den Punkt setzen. Setzen wir ihn als Materialisten, als Egoisten, als solche, die ihrem Wesen alles zuschreiben, oder setzen wir ihn als Kinder Gottes?

Wir nehmen unsere Segnungen ernst, wenn wir sie als Haushalter aus Gottes Hand annehmen. Wir richten uns selbst dadurch, ob wir die Haushalterschaft annehmen oder ablehnen. Alle Segnungen sind uns gegeben. Gebrauchen wir sie nur für uns, dann werden wir zu Parasiten. Nehmen wir sie als Verwalter aus der Hand Gottes entgegen und teilen sie mit andern, dann werden wir zu Kanälen der Gnade Gottes.

Wir nehmen unsere Segnungen ernst, wenn wir die Segnungen und Güter der Erde in Schätze verwandeln, die ihren Wert im Himmel haben. Nehmen wir unsere Segnungen ernst! Sie sind eine sehr ernste Sache!

Wir preisen die Güte Gottes dadurch, daß wir unsere Segnungen aufzählen, daß wir daran denken, daß sie aus der Hand Gottes kommen, und daß wir sie ernst nehmen. Wir feiern Erntedankfest, indem wir auf verschiedene Art und Weise Gott danken, auch dadurch, daß wir ihm von den Gaben geben, die er uns so reichlich zukommen läßt. Gott vertraut sie uns an, damit wir mithelfen, sein Reich hier auf Erden zu bauen und seinen Namen zu verherrlichen!

"Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!" Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Das Feuerwehrdepartment von Winnipeg teilt mit, daß in der Stadt bisher in 1978 durch Feuer 17 Menschen ihr Leben verloren haben und ein Sachschaden von über fünf Millionen Dollar entstanden ist. Die fünf Hauptursachen für Feuersbrünste sind unvorsichtiges Rauchen, Vandalismus, elektrische Haushaltsgegenstände und schadhafte Stromleitungen, mit Streichhölzern spielende Kinder und unvorsichtiges Kochen. Die Woche vom 8. bis 14. Oktober 1978 ist zur Feuerverhütungswoche erklärt worden.

— William Janzen aus Kitchener, Ontario, wird das neugegründete mennonitische Orchester in Winnipeg während der ersten Konzerte dirigieren, die am 28. Oktober (abends) und am 29. Oktober (nachmittags im Auditorium des MBCI stattfinden werden.

— Wegen allgemeiner Nachfrage möchten wir unsere Leser bitten, uns mitzuteilen, wenn sie im Besitz des Buches: **"Alt-Evangelische Mennonitische Brüderschaft in Russland (1789-1910)" von P.M. Friesen** sind und das Buch verkaufen möchten. Man schreibe unter Preisangabe an Erich L. Ratzlaff, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2L 1L4.

— Die jährliche Prediger- und Diakonenkonferenz der MB-Konferenz Manitobas findet in der Richmond Park Gemeinde, Brandon, statt. Das Motto der Konferenz lautet: "The Church helping the Family" (Die Gemeinde hilft der Familie). Der Hauptredner wird Dr. F.C. Peters sein; zusätzliche Mitwirkende werden Dr. John Regehr, Ernie Isaac und Hugo Jantz sein.

— Die Schulen der MB-Gemeinde in Winnipeg haben wieder ihr Schuljahr begonnen. Die Eröffnungsfeier des MBBC fand am Sonntag dem 17. September, 3 Uhr nachmittags, in der Portage Ave. MB-Kirche statt. Die Eröffnungsfeier des MBCI fand abends am Dienstag, dem 3. Oktober in der Elmwood MB-Kirche statt.

— Das Winkler Bible Institute hielt am Sonntag, dem 24. September, die offizielle Eröffnungsfeier, die um 2.30 Uhr nachmittags im WBI-Jubilee Auditorium stattfand. Der neue Präsident Victor Neufeld hielt die Eröffnungsansprache.

— Am Sonnabend, dem 23. September 1978, wurde in dem kleinen Park in North Kildonan, Ecke Henderson Hwy. und Edison Ave., ein Denkmal zur 50-Jahrfeier der Siedlung eingeweiht.

— Die Scott Street MB-Gemeinde, St. Catharines, Ont., hörte am Mittwoch, dem 6. September die Zeugnisse der Taufkandidaten, die sich zur Taufe gemeldet hatten: Louise Isaak, Monika Giesbrecht, Karin Loewen, Laurence Mason, Wilfred Giesbrecht, Harold Wiens und Wilfred Wiens.

— Die Grantham MB-Gemeinde, St. Catharines, Ont., teilt mit, daß den Geschwistern John und Lil Bergen ein gesundes Söhnchen geboren wurde, Darryl John, am 11. August 1978. Zwei junge Ehepaare haben in der Gemeinde geheiratet: Scott Dean Grigg, Sohn von William Griggs und Linda Dorothy Wall, Tochter von John Walls, beide aus St. Catharines, wurden am 19. August von Pastor Aaron Schmidt

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $10.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Zur Mennonitischen Weltkonferenz mit dem Kinderchor

von Martin Hamm

(1. Fortsetzung)

Darauf folgt eine kurze Uebstunde mit dem Chor, und um 8 Uhr tritt der Chor in seiner prachtvollen Uniform singend auf. Nun steht auch schon die Dirigentin vor ihnen, und mit dem Liede: "God Is My Song" von Beethoven wird das Konzert eröffnet. Im ersten Teil sind es geistliche Lieder von Bach, Schubert und anderen, mehr bekannten abwechselnd, auch mal in einer anderen Sprache. Besonders schön und eindrucksvoll klingt das bekannte deutsche Lied: "Wie süß tönt Sabbatglockenklang durch Berg und Tal dahin. Da siehet man die Christenheit zur Kirche fröhlich ziehn", und anhängend: "Wenn der Heiland, wenn der Heiland als König erscheint und die Großen und die Kleinen im Himmel vereint — Drum ihr Großen und ihr Kleinen, gebt Jesu das Herz". — Da wird einem das Herz warm.

Nach einer kurzen Pause, etwas anders gekleidet, bringt der Chor dann den mehr heiteren Teil des Programmes, darunter Natur- und Volkslieder in dramatischer Weise. Am starken Applaus merkt man die Aufnahme der Darbietung. Das Klatschen will oft kein Ende nehmen.

Nach Schluß werden alle in private Häuser von Gastgebern aufgenommen. Wir mit Helen kommen zu Geschwister John Dirks ins Haus. Schon früher sind wir mit ihnen bekannt geworden, da wir in Winnipeg mit ihren beiderseitigen Eltern Dirks und auch Schmors verkehren. So ist dieses denn auch ein ganz besonderer Besuch. Nachdem wir mit ihren Kindern bekannt geworden sind, während wir Musik anhören und ein leichtes Nachtessen genießen, bringt man uns zur Ruhe. Wie schön die Nachtruhe nach solchem erlebnisreichen Tag! Schon 6 Uhr morgens sollen wir beim Bus sein, da wir einen weiten Weg vor uns haben, und abends in Lincoln, Nebraska, wieder ein Konzert gebracht werden soll.

Montag, der 24. Juli ist wieder ein schöner, sonniger Tag zum Reisen. Bis nach Mankato wir welliges Land, aber von hier an ist es eben. Wie reich ist doch Nordamerika an fruchtbarem Agrarland, besonders hier, in den Zentralstaaten und Kanada miteingeschlossen. Die Ernteaussichten sind wieder gut. Wie wir später merken, ist der Winterweizen in Kansas schon abgeerntet. Man sagt, es hat bis 35 Bushel pro Acker ergeben.

In Sioux City halten wir an und haben unsern Lunch im Bus. Das bespart uns Zeit. Dann fahren wir das Missouri Tal in Iowa entlang. Welch ein schönes, reiches Land.

4 Uhr nachmittags kommen wir in Lincoln an. Es ist beabsichtigt worden, zuerst die Station des großen Missionswerkes "Back to the Bible", von Dr. Theodor H. Epp gegründet, zu besichtigen. Theodor H. Epp ist ja als Radio-Evangelist vielen bekannt. Wer hört ihn nicht dann und wann oder oft? Aber man kommt aus dem Staunen nicht heraus, wenn man erst sieht, wie groß diese Mission durch seine Arbeit geworden ist, und wie es hier auf dieser Station zugeht. Ueber 500 Radio-Stationen werden von hier aus bedient. Wie viele Schallplatten werden da gemacht und versandt! Vieles wird automatisch und mit Computers hergestellt. Wieviel Literatur wird gedruckt und versandt! Da sind die Räume, wo Bücher gedruckt und eingebunden werden, die Post Office und Versandstellen nach allen Teilen der Welt. Etwa 200 Arbeiter dienen hier in diesem Geschäftshause. Erstaunlich ist die Seelsorge durch Briefwechsel. Viele Missionare im Ausland werden teilweise jeden Monat unterstützt. Dieses Werk hier in Lincoln hat 1939 begonnen. Im Glauben und Vertrauen auf Gott, ähnlich wie Georg Müller, hat Theodor H. Epp hier den Grund gelegt.

Wie gut, daß unser Chor von dieser Missionsarbeit beeindruckt wird. In vier Gruppen geteilt, mit je einem Führer, gehen wir durch all die Räume. Mir ist diese Missionstätigkeit besonders groß geworden und sie ist der Fürbitte und der Unterstützung wert.

Nach der Besichtigung werden wir mit einem schmackhaften "Kentucky Chicken Dinner" an einem Orte, nahe der großen Baptisten-Kirche bedient. Dann findet die Uebstunde und auch das Konzert in dieser schönen Kirche statt. Mit dieser Baptisten Kirche hat "Back to the Bible" vieles gemeinsam, wie man sagt. Die Uebstunden sind notwendig, weil bei jeder Aufführung andere Einrichtungen zu beachten sind. Rasch füllt sich der Saal. Es sind etwa 400 Besucher zugegen. Die Kinder singen nach Herzenslust. Wie gewöhnlich wird auch eine Kollekte gesammelt. Es wird dazu bekanntgegeben, daß nach Deckung der Unkosten, das übrige Geld dieses Mal zur Unterstützung der Notleidenden durch die Flut in Indien, vermittelst des MCC geht. Nach Schluß des Konzerts werden wir in verschiedenen gastfreundlichen Häusern untergebracht. Etwa 10 Sänger und einige Erwachsene werden zurück zum "Back to the Bible" Haus geführt. Es sind hier besondere Räume zur Beherbergung zurückgekehrter Missionare eingerichtet worden, wo wir sehr bequeme Ruhe fanden und am Morgen Frühstück bekamen. Wie dankbar sind wir für solche Gastfreundschaft. Wohlerfrischt machen wir uns am Morgen, dem 25. Juli, wieder auf den Weg, für das nächste Programm in Manhatten, Kansas. Es sind 135 Meilen bis dahin.

Wenn wir von Manhatten hören, dann denken wir sofort an den Teil von New York, wo die Wolkenkratzer stehen. Auf die Frage, warum diese Stadt so heißt, wird uns gesagt, daß die ersten Ansiedler hier von jenem Manhatten in New York gekommen sind. Diese Stadt hat 35,000 Einwohner und eine Universität. Nach einem "Coffee break" unterwegs kamen wir schon 1 Uhr hier an. Im Park haben wir unsern Lunch. In der Nähe ist die Universität, wo abends das Konzert stattfinden soll. Weil es so heiß ist und wir noch Zeit haben, wird eine Badeanstalt gefunden. Für eine Stunde darf sich der Kinderchor und wer sonst will, da kühlen und sein Vergnügen haben. Wie sich die Kinder darauf freuen! Dafür erweisen sie sich dann auch so dankbar auf der darauffolgenden Uebstunde. Bei der Aufführung geben sie alles Beste her und singen schön. Auffallend war die Akustik dieses Saales. Ohne Lautsprecher war alles so klar zu vernehmen. Sollte auch erwähnen, daß von den größeren Mädchen, Wendy Hajer und Bernice Dyck die Flöte wunderbar schön spielen. In einem Liede leitete Karl mit der Gitarre. Der Besuch in dem geräumigen Saale war gut.

Zur Nacht wurden wieder alle in verschiedenen Heimen aufgenommen. Obzwar auch hier Mennoniten sein sollen, habe ich keine getroffen. Auf die Frage an unsere Gastgeber, ob sie nicht von der Mennonitischen Weltkonferenz, gegenwärtig in Wichita tagend, gehört hätten, wissen sie nichts davon. Sie entschuldigen sich damit, daß sie zur Methodisten-Kirche gehören. Meine Frau und ich kommen zu gewissen Raymont Witneys. Doch ehe wir zur Ruhe kommen, werden wir zu einem Nachtessen in ein Restaurant mitgenommen. Dort finden sich auch andere unserer Gruppe auf dieselbe Weise ein. Unsere Gastgeber haben manches mit ihren Nachbarn als gute Freunde gemeinsam. So werden wir alle zum großartigen Frühstück zum Nachbarn eingeladen. Diese Nachbarn haben einen "Swimming Pool" im Hause. Die Frau ist eine Künstlerin auf manchen Gebieten, besonders im Nähen von großen und kleinen Puppen, Vögeln und anderen Tieren. So ist dann der Baderaum ringsum mit diesen Dingen dekoriert. Dann hängt es da voll Blumen und in Käfigen brüten und singen Singvögel. Nun, für uns ist alles nur für kurze Zeit und wir müssen wieder davon. Manhatten werden wir nicht vergessen.

Der 26. Juli. Wir sind auf dem Wege nach Halstead. Erst um 9 Uhr fahren wir los, denn es sind nur 90 Meilen bis dahin. Auch haben die Kinder heute kein Programm zu bringen. Frau Litz liest zur Morgenandacht aus "Daily Devotions" einen Abschnitt. Dann treten einige Kinder, die Lust dazu haben, vor das Mikrophon und teilen ihre Erfahrungen in den gastgebenden Häusern mit. Wie kindlich schön das ist.

Wir fahren über Abeline, wo wir nur Zeit nehmen, das Eisenhower-Museum zu besuchen. Hier in Abeline ist der große General und spätere Präsident geboren. Hier, auf diesem Grundstück, steht sein Elternhaus.

(Fortsetzung folgt)

---

getraut. Arthur Enns, Sohn von Gerhard Ennses, St. Catharines, und Beverly Gail Toews, Tochter von Abram B. Toewses aus Port Rowan, Ont., wurden am 2. September 1978 in der MB-Kirche zu Port Rowan, von Pastor Aaron Schmidt, Grantham MB-Gemeinde, St. Catharines, getraut.

— Die Virgil MB-Gemeinde, Ont., feierte am Sonntag, dem 24. September ihr Erntedankfest. Gastredner waren die Prediger Walter Janzen und Missionar Wm. Baerg, der unlängst aus Afrika zurückgekehrt ist, wo er vier Monate den Gemeinden in Zaire dienen durfte.

— Am Sonntag, dem 17. September, fand in Rosemary, Alberta ein Altenfest statt, das um 2.30 Uhr nachmittags begann. Der Gastredner war Wilhelm Pauls aus Calgary. Zu freiwilligen Beiträgen wurde Gelegenheit geboten.

— Das Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C., wurde am Sonntag, dem 24. September, 2.30 Uhr nachmittags im Auditorium des MEI feierlich eröffnet. Redner der Feier war Prediger Georg Groening, Konferenzleiter der Mennonitenkonferenz von British Columbia. Das CBI wird in der Zeit vom 22. - 24. November einen Predigerkursus bieten, auf dem die Brüder Dr. David Ewert und Dr. C.J. Dyck Vorträge halten werden.

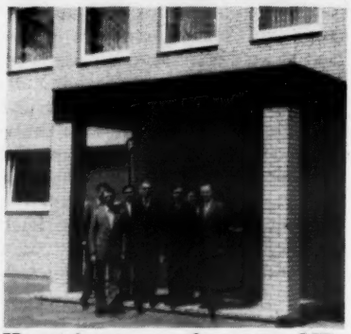
— Br. Henry Brucks, Exekutivsekretär der Kanadischen Evangelisationsbehörde, wird am Mittwoch, dem 25. Oktober 1978, in der Broadway MB-Gemeinde, Chilliwack, B.C. sprechen. Alle sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

— Prediger Jacob Quiring war Gastredner auf einer Freizeit in deutscher Sprache am Columbia Bible Camp, B.C., die vom 5. bis 8. September stattfand.

J. J. Toews . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4)

der letzte Abend hatte die größte Massenversammlung in der Geschichte dieser Gemeinden. Der Geist wehte mächtig in einer Erweckung unter den Gläubigen. Eine ganze Anzahl von Ungläubigen, einschließlich einiger Väter großer Familien, für welche die Gemeinde

Familie Heinrich Thiessen. Er ist Leiter der MB-Gemeinde Frankenthal, einer Umsiedlergemeinde.



Haupteingang zu der neuen MB-Kirche in Espelkamp mit den Leitern der Gemeinde.

ausdauernd gebetet hatte, kamen zu Christus.

Toews gibt zu, daß es für einen Mann nur möglich war, sechs Stunden jeden Tag durch 12 Tage, zu arbeiten, weil die Fürbitte der Gläubigen ihm Kraft verlieh, und er bezeugt eine übernatürliche Stärke, die Gott ihm für diese Aufgabe verlieh.

Uruguay falsch benannt

von Frank und Esther Martens
Montevideo, Uruguay

"Uruguay ist der Friedhof für Missionare!"

"Ich verlasse Uruguay, um einen Pastoraldienst in Peru durchzuführen. Für jede Seele, die ich hier für Christus gewinne, kann ich dort 100 gewinnen".

"Ihr werdet guten Erfolg haben, wenn Ihr in Eurer Lebzeit 15 Personen in Uruguay taufen werdet."

Diese und viele ähnliche Feststellungen hat man öfters durch die Jahre von uruguayischen Pastoren und Missionaren gehört. Von ganzem Herzen wollen wir glauben, daß die Aera des geistlichen Pessimismus betreffs Uruguay zu Ende geht. Wir wollen mit der Ueberzeugung wirken, daß Gottes Geist kräftig über dieses Land weht, vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte.

Es gibt viele Anzeichen, daß dieser Optimismus nicht grundlos ist. Ein erfolgreicher nationaler Evangelisationsfeldzug; ein gemeinsames Tauffest von 24 Personen zur selben Zeit; Konstruktionspläne für drei neue MB-Kirchengebäude; die Eröffnung eines Bibelinstituts mit acht vollzeitigen Studenten, die auch in Gemeindediensten aktiv sind. Dies sind so die Ereignisse in Uruguay.

Ein Wunder der modernen Tage. Wir möchten Euch ein anderes von Gottes vielen Wundern der modernen Tage mitteilen. Als wir das erste Mal Colon, Uruguay betraten, um in der Gemeindegründung zu wirken, war die erste Person, der wir begegneten, ein 12jähriges Mädchen Namens Adriana. Fast sofort öffnete der Herr ihr Verständnis, und sie nahm gern den Heiland an. Sie hat eine geschiedene Mutter und zwei ältere Brüder, die etwas Interesse zeigten.

Doch als die Mutter erfuhr, daß das Evangelium ihr Verhältnis zu ihrem Liebhaber bedrohte, wandte sie sich ab und wurde eine bittere Gegnerin alles dessen, was wir vertraten. Vor drei Monaten tat sie, tief verwirrt und äußerst unglücklich, Buße und nahm mit Freudentränen Jesus als ihren Erlöser an. Fast gleichzeitig folgten ihre beiden Söhne, 16 und 17 Jahre alt, ihrem Beispiel.

Vor zwei Wochen war die Mutter mit ihren beiden Söhnen unter sechs Bekehrten, die dem Herrn in der Taufe folgten. Und die am strahlendsten glückliche Person war Adriana, deren treues Zeugnis Frucht getragen hatte. Dieses Tauffest ist der Höhenpunkt unseres Dienstes in den letzten Monaten gewesen und bringt unsere Mitgliedschaft auf 20.

Die Gemeindefamilie. Es war aufregend, die Bildung der Gemeinde zu sehen. Einmal im Monat kommen wir zusammen, um uns gegenseitig unsere Erfahrungen mitzuteilen und Geschäftliches zu erledigen. Jedes Glied teilte nach einem Monat sorgfältiger Erwägungen mit, was sie empfanden, daß sie als ihren Dienst in der Gemeinde tun sollten. Miguel fühlte, daß er unser Kassierer sein sollte; Gladys, unsere Sekretärin; Jengry, fleißig auf dem Klavier zu üben und jede Woche ein Lied zu spielen, bis er schließlich als Gemeindepianist dienen könnte; Jony, ein 16jähriger Junge, wollte mit Frank jede Woche auf Hausbesuche gehen; Hector fühlte sich berufen, Platzanweiser zu sein, und alle herzlich willkommen zu heißen, die eintraten, und auch mit Frank auf Hausbesuche zu gehen.

Es ist nie zu spät. Juan, ein älterer Mann, ist unser Nachbar. Seit er hier wohnt, verbrachten wir viele Momente in Unterhaltung über den Zaun. Auf spezielle Einladung kam er zum Gottesdienst, doch ohne wirkliches Interesse.

Vor zwei Monaten luden wir ihn wieder ein, und er kam, und seit der Zeit ist er nie ausgeblieben. Sein Leben hat sich geändert. Jetzt hat er Frank einige Male an den Zaun gerufen, ganz erregt darüber, was er in der Bibel gelesen hat. "Es ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich die Bibel gelesen habe. Welch einen wundervollen Gott haben wir doch", ist eine seiner Bemerkungen. Betet, daß der Heilige Geist fortfahren möge, ihm die Augen für die wundervolle Arbeit zu öffnen.

Die Bibelschule. Das erste Semester unserer Bibelschule war beendet und unsere acht vollzeitige Studenten haben gut gearbeitet und studiert. Sie werden weitgehend zur Hilfeleistung in den Gemeinden verwendet. Es ist unser Gebet, daß sie eine wirkliche Bürde für die Arbeit der Ausbreitung des Evangeliums haben möchten.

Bauprojekt. Der Bau unserer neuen Kirche wird bald beginnen, so der Herr will. Laßt uns beten, daß der Herr uns leiten möge, wenn wir beginnen, damit sein Plan unserer sein möge, und daß die nötigen Gelder einkommen.

Aus der Redaktion
(Fortsetzung von Seite 1—2)

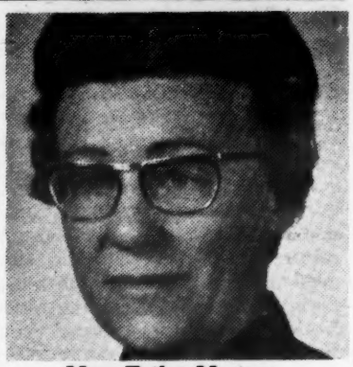
ser, die das Blatt durch ihre Gemeinde beziehen.

Die letzten Monate dieses Jahres sind eine Uebergangszeit, da wir zur Herausgabe des Blattes jede zweite Woche übergegangen sind, jedoch erst im Januar 1979 auf das neue Format von 11 Zoll mal 8.5 Zoll übergehen werden. Die Seitenzahl erhöht sich dann auf 32 und das Papier wird von besserer Qualität und ganz weiß sein. Auch der Druck wird etwas größer und die Bilder klarer sein. Ich freue mich schon auf diese Verbesserung, obwohl es für die Redaktion in der Uebergangszeit mehr Arbeit sein wird.

Alle Leser recht herzlich grüßend,
Erich L. Ratzlaff

Personalien

Mary Esther Martens unterrichtet in der Linkoln-Schule in Guadalajara, Mexiko, in einer zweijährigen Aufgabe vom Christlichen Dienst. Mary arbeitete als Missionarslehrerin von 1960 bis 1977 in Mexiko und Paraguay. Während ihres Jahres in der Heimat studierte sie an der Phillips-Universität in Enid, Oklahoma. Mary ist Glied



Mary Esther Martens

der MB-Gemeinde in Fairview Oklahoma.

Hertha Voth wurde von der Missionsbehörde zum Missionsdienst ab September 1978 angestellt. Hertha ist einesteils keine "neue" Missionarin. Sie diente unter der Missionsbehörde von 1952-63 in Kolumbien. In den Jahren 1974-78 diente sie unter den Indianern in Panama mit Unterstützung von Freunden. Hertha ist Diplom-Krankenschwester (RN), eine Fähigkeit die im Dienst sehr nützlich ist. Sie ist Glied der Niagara Christian Fellowship Chapel, Niagara-on-the-Lake, Ontario.

Aufruf zum Gebet

In Lukas 10 fordert Christus seine Jünger auf: "Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte." Als MB-Bruderschaft haben wir erkannt: "Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige."

Die Distrikt-Prediger und Behörden der Heimatmission der kanadischen Provinzen und der US-Distrikte rufen alle MB-Gemeinden auf, Sonntag, den 5. November 1978, als Tag des Gebets um Gemeindeerneuerung zu bestimmen. Die Verheißung von 2. Chron. 7, 14, hat heute noch ihre Gültigkeit.

J.A. Toews, Konferenzleiter, Generalkonferenz der MB-Gemeinden von Nord-America

Vernon Wiebe, Konferenzleiter der USA-Konferenz

P.R. Roews, Konferenzleiter der Kanadischen Konferenz

Arthur Flaming, Distrikt-Prediger des Südlichen Distrikts

Henry Brucks, Exekutivsekretär der Evangelisationsbehörde, Kanada

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Die Joe Walters kehren nach Südamerika zurück

In Südamerika leben und sich in Spanisch zu unterhalten ist für Joe und Jan Walters aus Hutchinson, Kansas nichts Neues. Die Walters dienten von 1954 bis 1967 in Peru und von 1968 bis 1975 in Kolumbien. Sie haben fünf Kinder, doch nur die beiden jüngsten werden sie nach Peru begleiten.

Manchmal kehrt eine Missionarsfamilie heim, um ihren Kindern ein Heim zu bieten, während sie die Schule besuchen. Nach drei Jahren zu Hause empfanden sie, daß es wieder Zeit sei, daß sie zu ihrer Arbeit im Ausland zurückkehren sollten.

Nachdem Joe das Prairie Bible Institute absolviert hatte, bezog er das Bethel College in St. Paul, Minnesota. Während er dort war, hatte er sich zu entscheiden, ob er in die Mission gehen oder Pastor werden wollte. Als er keinen einzigen Einwand finden konnte, im Ausland zu wirken, wählte er diese Richtung; er bat Gott, die Türen zu öffnen und zu schließen. Er hatte die Unterstützung seiner Eltern, der Heimatgemeinde und der Konferenz.

"Wie geht es Dir, wenn Du an die Rückkehr denkst?" fragte ich Jan telefonisch. Jan gestand, daß sie etwas gemischte Gefühle habe, da drei ihrer Kinder in den USA bleiben werden. "Aber", fügte sie schnell hinzu, "wir sind recht glücklich, wieder in den Missionsdienst zurückzukehren. Wir gehen zu Freunden unter den Missionaren, den Peruanern und den Campa-Indianern zurück." Die beiden Kinder die sie begleiten, Deborah und Joe, freuen sich darüber, wieder in Südamerika zu leben.

Die Walters werden auf der Wycliffe-Base in Yarinacocha wohnen. Dies ist bekanntes Territorium, da drei ihrer Kinder hier geboren wurden.

Joe und Jan Walter

Die Walters haben die Zoar MB-Kirche besucht, während sie daheim waren. Joe arbeitete beim Bau und als Zimmermann in der Heimat.

Jan ist die Tochter eines Pastors der Generalkonferenz der Mennoniten. Ihr Ziel war es, in eine vollzeitige christliche Arbeit zu gehen, doch nicht notwendigerweise im Ausland. Doch als sie und Joe sich begegneten, glaubten sie, daß Gott sie gemeinsam in diese Arbeit führte. Jan schreibt den geistlichen Einfluß in ihrem Leben dem Beispiel und den Gebeten ihrer Eltern zu und der Ausbildung in christlichen Schulen, die sie besuchte.

Die Walters werden in Gemeinschaftsentwicklung unter Campa-Indianern in Verbindung mit der Swiss Indian Mission und Wycliffe dienen. Die Arbeit wird mit den Campa-Indianern sein, die zu Schulungszwecken aus ihren Dörfern zur Base gebracht wurden. Joe wird sie in der Landwirtschaft ausbilden, in besseren Farmmethoden, Vermarktung, Haustierzucht, Gesundheitswesen, Sanierung und in vorbeugender Medizin.

Tres-Palmas, Paraguay

Kurzbericht von den Erlebnissen und Segnungen auf der Glaubenskonferenz in Brasilien.

Jährlich einmal haben die Missionsgemeinden in Santa Catarina, Brasilien, ihre Glaubenskonferenz, wo erbauliche, zeitgemäße Themen und geistliche Gemeinschaft sich zum großen Segen in den einzelnen Gemeinden auswirken. Dank der materiellen Unterstützung von der MB-Gemeinde in Filadelfia, und unserer Geschwister Franz Kröker in Brasilien, hatten wir auch die Möglichkeit, mit noch drei Brüdern aus unserer "Brüdergemeinde Nuevo Toledo" in Paraguay, dorthin zu fahren.

Schon längere Zeit hatten wir darum gebetet, und alle Schwierigkeiten, die sich in den Weg stellen wollten, konnten behoben werden.

Weil es gerade in den Winterferien war, wo auf manchen Strekken die Omnibusse voll besetzt waren, mußten manche Wartezeiten und Umwege in Kauf genommen werden. Mit zwölfmal Umsteigen, an den Abhängen der Berge entlang, wo tiefe Schluchten einem das Schwindeln beibringen wollten, konnten wir doch wohlbehalten und rechtzeitig dort ankommen. Dem Herrn die Ehre!

Schon die herzliche Begrüßung und die freundliche Aufnahme in den Heimen waren für uns und unsere Brüder so beeindruckend, daß man es empfinden mußte, hier ist mehr dahinter als nur Höflichkeit.

Am Samstagabend war es eine Ansprache über Diakonie, die unsern Gesichtspunkt über diakonische Dienste erweiterte, und unsere Herzen erwärmte.

Am Sonntag hörten wir drei Vorträge über das "Christliche Heim".

1. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern.
2. Das Zeugnis einer christlichen Familie zur Umwelt.
3. Das Verhältnis zwischen den Ehepartnern.

Mit regem Interesse wurden die biblisch begründeten Darbietungen aufgenommen, und ich glaube, manch ein Seufzer und Gebet, um ein mehr christliches Heim zu praktisieren, ist aus den Bänken emporgestiegen.

Ein Posaunenchor, die einzelnen Chöre aus den Gemeinden, drei zusammengestellte Massenchöre, (von der Jugend, von den Frauen, und von Singlustigen) umrahmten, verschönerten und belebten die Konferenz.

Als wir uns zum Tische des Herrn vereinigten, spürten wir besonders seine Nähe. Wie wird es einst herrlich sein, wenn wir mit allen Gotteskindern und mit Jesus das Mahl genießen werden! Nicht vergessen sei auch die herzliche Gemeinschaft bei vollgedeckten Tischen mit freundlicher Bedienung. Preis dem Herrn!

Doch nun sind wir wieder daheim in der Arbeit. Mit großer Freudigkeit berichten die Brüder von ihren erstmaligen Erlebnissen auf dieser Linie, und machen schon Pläne, wie sie im nächsten Jahr, mit ihren Familien an solcher Konferenz teilnehmen könnten.

Wir persönlich sind dabei, in Nuevo Toledo uns ein Wohnhaus zu bauen, um für die Zukunft halbzeitig dort (25 km von Tres Palmas) zu wohnen, damit wir mehr Gelegenheit finden, mit den Geschwistern dort Gemeinschaft zu pflegen und Fernstehende zu besuchen. Leider sind unsere Möglichkeiten beschränkt, doch wir wollen dem Herrn vertrauen, daß er auch weiter uns das Nötigste zukommen lassen wird, wie bisher.

In herzlicher Verbundenheit mit den Missions-Gemeinden in Santa Catarina, und mit allen Gotteskindern, unterzeichnen

Abram und Helena Janz
Tres-Palmas, c.d.c. 166,
Asuncion, Paraguay

P.S. Mit großem Interesse habe ich das Bild (in der M.R.) von der Schule in Großweide, Rußland, anno 1926 betrachtet, wo mein Bruder Peter und ich auch dabei sind. Ob vielleicht noch jemand die Namen der Schüler ausfindig machen könnte?

Das Gemeindehaus in Hamm-Herringen

Motto: Psalm 66, 8-14

Unsere Gemeinde zu Hamm-Herringen hat in letzter Zeit eine wunderbare Gebetserhörung erfahren. Wir dürfen ausrufen: "Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich!" Wir wollen nun, daß diese unsre Freude auch den andern Gemeinden bekannt werde — denn es heißt: "Geteilte Freude ist doppelte Freude" — darum dieser Bericht.

In den letzten Jahren, wie wir alle gut wissen — sind viele Gläubige aus der UdSSR in die Bundesrepublik eingewandert und haben sich hier im freien Deutschland sofort zu Gemeinden zusammengeschlossen; so entstanden an verschiedenen Orten kleinere und größere Gemeinden.

So geschah es auch in Hamm-Herringen, wo sich bis Ende des Jahres 1977 eine Gemeinde von ungefähr 90 Mitgliedern gebildet hatte. Um unsere Gottesdienste zu pflegen, versammelten wir uns anfänglich in der Wohnung eines Privatvermieters. Bald aber merkten wir, daß unsere sogenannte "Kapelle" die Besucher nicht mehr fassen konnte. Wir suchten uns einen Raum in einer Schule, und auch die Kapelle wurde zu kleineren Veranstaltungen benutzt. Im Laufe des Jahres 1977 wurde schon oft davon gesprochen: Wir müßten uns unser eigenes Gotteshaus bauen oder kaufen, wie auch schon viele Gemeinden ihre eigenen Versammlungshäuser haben. Wir machten es uns zur Gebetssache, dem Herrn unsre Not zu sagen und gleichzeitig zu bitten, damit er uns ein Haus, wo seine Ehre wohnte, schenken möge. Unser Bruderrat hat dann ernstlich gesucht und geforscht, und der Herr gab uns Erhörung auf unsere Gebete, ja mehr als wir gebeten hatten: Ein Wohnhaus mit Heizung, drei große Hallen mit einer Fläche von 500 Quadratmeter und auf dem Hof verschiedene Gebäude, wie Toiletten, Garage, auch Parkplatz für 20 Autos auf dem Hof. Der Preis ist 270,000 DM; dazu kommen dann noch die verschiedenen Gebühren und Renovierarbeiten.

Unsere "Muttergemeinde" ist Paderborn. Der Vorstand dieser Gemeinde hat sich anspruchslos an den Kauf unseres Hauses, an Renovierungsarbeiten und auch mit Geld beteiligt. Wir sind ihnen sehr dankbar. Der Herr möge es ihnen vergelten. Unsere Gemeinde hat 65 Prozent der Zahlung zusammengebracht, haben auch schon viele Arbeiten am Haus verrichtet, und es wird weiter gearbeitet. Es fehlen jetzt noch die Bänke, und die Heizung in den Hallen muß noch eingerichtet werden. Wir vertrauen auch ferner auf die Hilfe unseres allmächtigen Herrn. Er wird uns nicht verlassen noch versäumen, das ist seine Zusage. Wir wollen zusammen mit euch den Namen des Herrn erhöhen für alle seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut. Ihm sei Ehre, Preis und Ruhm bis in Ewigkeit!

Johann Reimer, Korr.
Königsberger Str. 9a
4700 Hamm-Herringen

. . . und eine spezielle Einladung:

"Komm nach Polen!"

Als Billy Graham im September 1977 Ungarn besuchte, bemerkte er: "Vielleicht war dies der erste Schritt für mich, um das Evangelium in Ost-Europa zu predigen." Jetzt im Oktober 1978, ist ein zweiter Schritt in ein ost-europäisches, sozialistisches Land, Polen, durch Einladungen von der Baptisten-Union Polens und des Polnischen Oekumänischen Rates ermöglicht worden. Dieser Rat setzt sich aus acht Kirchenkörperschaften und aus zwei Gemeinschaften zusammen und repräsentiert eine Million Mitglieder.

Wenn das Graham-Team vom 6. - 16. Oktober nach Polen geht, um eine Serie von Versammlungen abzuhalten, wird es ein Land von 35 Millionen Menschen vorfinden, ein Land, das von der Deutschen Demokratischen Republik, der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und der Sowjetunion umgeben ist. Das Christentum wurde erstmalig im zehnten Jahrhundert in Polen eingeführt, und heute ist das Land vorwiegend römisch-katholisch.

Billy Graham geht nach Polen ohne jegliche Einschränkungen, Behinderungen oder Bedingungen, und es wird erwartet, daß er in drei oder vier Großstädten sprechen soll, zusätzlich zu der Hauptstadt Warschau. Dies wird die erste Reise des Teams nach Polen sein, und die vorläufige Zeittafel sieht ein paar Versammlungen im Freien vor, zusätzlich zu Versammlungen in Kirchen der verschiedenen Denominationen.

Dr. Walter H. Smyth, Direktor des internationalen Dienstes für die Billy Graham Evangelistic Association, hat mit Hilfe von Dr. Alexander S. Haraszti, Berater für ost-europäische Angelegenheiten, die Vorkehrungen für den Besuch gemacht und sagt: "Ich bin gewiß, daß das, was in Ungarn geschah, sehr geholfen hat, die Türen nach Polen zu öffnen. Als Billy Graham im vorigen Jahr Ungarn besuchte, sagte er, daß er gern das Evangelium so viel wie möglich in allen Ländern der Welt verkündigen möchte. Er will auch sehen, wie die christliche Kirche in sozialistischen Gesellschaften existiert und er will Brücken bauen zwischen den Völkern der Welt. Polen bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dies zu tun.

Manche der Einzelheiten des Besuches vom 6. - 16. Oktober werden noch ausgearbeitet, und das Team hat um Fürbitte für die Reise nach Polen ersucht. Sie bitten ebenfalls, daß wir für alle Christen in Polen beten, und für diejenigen, die das Evangelium von Christus das erste Mal hören werden.

C.B.K.
Aus "Decision" übersetzt

Aus Leserbriefen

Werte Freunde der Mennonitischen Rundschau!

Da wir schon die zweite Rundschau erhalten haben, so sagen wir auch einen herzlichen Dank für alle Eure Mühe und Arbeit und Wohltaten an uns. Gott vergelte es Euch vielmals. Möge sie noch vielen zum Segen sein und manch ein schweres Herz erleichtern.

Da wir aus der Heimat mit schwerem Herzen Abschied nahmen, von meinen Kindern und von den Geschwistern in der Gemeinde, mit denen wir uns vielleicht auf dieser Erde nicht mehr wiedersehen, so wurde mein Herz mir so schwer, daß ich es beinahe nicht überwinden konnte, die Reise anzutreten. Aber der Herr ist mit mir gewesen und hat uns glücklich geführt; Gott sei Lob und Dank für alles.

Den anderen Morgen, nachdem wir in Unna-Massen ankamen, wurde ich plötzlich krank und mußte ins Krankenhaus fahren, wo ich 10 Tage sein mußte. Hatte einen Herzanfall, erhielt dort gute Pflege und wurde, Gott sei Dank, wieder gesund. Ich danke Gott vielmals, daß er mir noch einmal die Gesundheit geschenkt hat, denn durch Gottes Gnade bin ich wieder gesund geworden, so daß ich in diesem Jahr den 23. Juli das 82. Lebensjahr erreichen kann, wenn es Gottes Wille ist.

Wir danken Gott, daß er bisher mit uns gewesen ist. Er wird uns auch weiter helfen. Wir flehen zu ihm, daß er uns auch ferner im Glauben und Vertrauen zu ihm erhalten möge.

Noch einmal einen herzlichen Dank für alles! Auf Wiedersehn!

Meine Adresse ist: Frau Anna Derksen, Schlesierstr. 4, 5220 Waldbroel, West Germany.

Canada Post / Postes Canada

DIESE WEIHNACHT MACHEN SIE GEWISS, DASS IHRE PAKETE ZUR ZEIT ANKOMMEN.

Enttaeuschen Sie Ihre Verwandten und Freunde in Uebersee nicht.

Um sicher zu sein, vergewissern Sie sich, dass Ihre Pakete sicher verpackt und stark umschnuert sind. Schreiben Sie die Adresse lesbar mindestens auf zwei Seiten. Und fuegen Sie bestimmt Ihren "Postal code" auf Ihrer Rueckadresse ein. Pruefen Sie auf Ihrem Postamt die korrekte Postgebuehr. Und senden sie fruehzeitig ab!

Postversandtermine nach Uebersee sind:

Bestimmungsort	Luftpost-pakete	Gewoehnliche Postpakete
Europa	**1. Dezember**	**20. Oktober**

Letzte Daten fuer Gruesse in Kanada sind: 13. Dezember (ausserhalb) **17. Dezember** (am Ort)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Wie soll ich Ihnen denn dafür danken?

Da saß sie mir nun gegenüber, gerührt und glücklich, nach Worten ringend, die Stirn gefurcht und zergrübelt von fruchtlosem Ueberlegen: "Wie soll ich Ihnen dafür danken? Sie haben so viel für uns getan, ich weiß überhaupt nicht, was ich angefangen hätte ohne Sie, also wirklich . . . Aber gutmachen kann ich das doch nie, das bedrückt mich richtig, ich möchte so gerne . . . Wie soll ich das bloß sagen?"

Hilflos sah sie mir ins Gesicht und sie tat mir leid. Ich tat mir auch leid, denn wie konnte ich sie erlösen aus ihrer Kümmernis und ihren ganz und gar überflüssigen Vergeltungsgedanken?

Ich hatte gern und selbstverständlich geholfen, und ich freute mich, daß meine Anstrengungen nach nachbarlichen Aktionen nicht nutzlos gewesen waren, ich freute mich auch, daß sie das aussprach mit ein paar zaghaften, stammelnden Worten. Ich lasse mich gern ein bißchen loben und ich höre gern ein freundliches Dankeschön, wem ginge das anders?

Nur — ich wollte keine Gegenleistung, keine Dankesbezeugungen, keinen bemühten Aufwand an Blumen und teuren Geschenken, ich wollte — und da saß ich nun meinerseits fest und stotterte und wußte nicht, wie ich mich begreiflich machen sollte. Ich wollte . . . ja also . . .

"Ich hab' Ihnen geholfen, gern und ohne zu fragen. Es war aber eigentlich eine Bedingung dabei, das hätte ich vorher sagen sollen, ich weiß, aber da hab' ich nicht dran gedacht — wie es so geht. Ich habe geholfen unter der Bedingung, daß Sie diese Hilfe weitergeben, dann und an den, der irgendwann einmal vor Ihrer Tür steht und Beistand braucht. Eines Tages wird in Ihrer Nähe jemand krank werden oder Geld brauchen oder versorgt werden müssen oder was auch immer es sein mag. Dann hätt' ich gern, daß Sie dran denken, daß wir Ihnen mal ein bißchen unter die Arme greifen konnten und daß Sie uns danken wollten und nicht wußten, auf welche Weise wohl. Dann sind Sie dran, dann geben Sie bitte weiter, was Sie jetzt erfahren haben, ja? Das wäre wunderbar, dann wirkte das nämlich ein wenig weiter in die Welt hinaus, was mal einer getan hat, vom dem habens andere gelernt und ihrerseits weitergegeben — von Jesus von Nazareth über viele einzelne unbedeutende Leute wirkt da ein bißchen was weiter.

Ich sage es schlecht, ungenau, undeutlich, was weiß ich. Trotzdem: Sie dürfen mir nicht durch eine Gegenleistung danken, die nur mir gilt, dann bliebe alle Hilfe immer nur ein Geben und Zurückgeben, eine ewige Verpflichtung unter zweien, die nie weiterginge, nie andere einbegriffe, nie mehr und gänzlich unbeteiligte und unbetroffene Leute umfaßte . . . Nein, ich kann es auch nur mühsam sagen, aber ich denke doch, daß Sie mich verstehen. Bitte, bitte: Vergessen Sie nicht, daß Sie einmal Hilfe erfahren haben und geben Sie sie weiter an alle die, denen Sie irgendwann einmal helfen können. Mehr will ich nicht — aber bescheiden ist das nicht, sondern ein recht üppiger Anspruch, ja?"

Sie sah mich an, verblüfft, etwas verwirrt. Dann nickte sie. Ja, irgendwie schien sie zuzustimmen, zögernd, ungern, aber doch nachdenklich. So gänzlich hatte sie mich sicher nicht verstanden, aber ein wenig vielleicht doch, so viel immerhin, daß sie daheim und später nochmal überlegen konnte und bedenken, was ich meinte. Und daß sie, da war ich nun ganz zuversichtlich, dann an meine stammelnden Wörter denken würde, wenn es soweit wäre. Darauf allein kam es mir an.

So hatte man mir einmal geholfen, geraten und meine Dankbarkeit auf einen Weg geleitet, der nicht nach rückwärts führte, sondern nach vorn, der sich vervielfältigte, verzweigte und weiterführte nach allen Seiten. So hoffte ich, würde sie es auch tun. Nicht um meinetwillen, sondern um des willen, der einmal damit angefangen hatte, um der vielen Menschen willen, die Hilfe brauchten und Hilfe finden sollten, von uns, durch uns, von Gott durch uns. So sollten wir danken, nur so.

Regine Raymund

Es kommt für den Menschen alles darauf an, daß seine Richtung nach der Ewigkeit geht.

Goldene Hochzeit

Die Goldene Hochzeit von Geschwister Gerhard und Katharina Warkentin fand am 8. Juli 1978, 4 Uhr nachmittags in der Bakerview MB-Kirche zu Clearbrook statt. Eine ganze Schar von Freunden und Verwandten waren, der Einladung folgend, zu diesem Feste erschienen, um mit dem Jubelpaar dem Herrn für seine Liebe und Treue Lob und Dank darzubringen.

Tonangebend wirkte das Lied, von der Versammlung gesungen: "All the way my Saviour leads me".

Prediger David Neumann, ein Freund des Jubelpaares, machte darauf aufmerksam, daß scheinbar in der Vergangenheit nur alte Ehepaare Silberhochzeiten feierten. Dann und wann fand auch eine Goldene Hochzeit statt. Aber heute will es so scheinen, daß "junge" Ehepaare schon Goldene Hochzeiten feiern. (Die Kleidertracht wird wohl etwas damit zu tun haben.) Unser Jubelpaar sah noch ziemlich frisch und gesund aus.

Wir müssen zugeben: "Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbar führt" (Psalm 4, 4). Allein, als zwanzigjähriger Jüngling, verließ Br. Gerhard sein Heimatland, sein Elternhaus und fuhr nach Moskau, um auszuwandern. Es galt, manche Schwierigkeiten zu überwinden, aber der Herr führte wunderbar. Er durfte bei Sebesch durchs Rote Tor in die Freiheit ziehen. Manch einer hat bei dieser Gelegenheit Freudentränen vergossen. Br. Warkentin kam bis Winkler, und da war es plötzlich um ihn geschehen, als er seine Katharina erblickte. Kein Wunder, es wurde bald Hochzeit gefeiert. Die Ehe ist doch ein Geschenk Gottes aus dem Paradiese, daß der Herr in seiner Liebe dem Menschen ins Erdenleben mitgab. Nicht umsonst singt der Liederdichter: "Gott schuf uns, um glücklich zu sein, und gab uns der Freuden so viel. Wer sollte sich seiner nicht freun; ihn loben, welch herrliches Ziel".

Pastor Ben Zerbe hob einige Gedanken hervor, indem er den 71. Psalm als Text anwandte.

Zurückblickend muß man zugeben, daß nichts im Leben durch Zufall geschieht. Der Herr hat seine Hand im Spiele im Leben eines jeden Einzelnen., Und der Herr hat immer Liebesabsichten mit uns, daß man mit dem Psalmisten sagen muß: "Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche, mir ist ein schön Erbteil geworden" (Psalm 16, 6).

Das Psalmwort fordert uns auf, unsere Erfahrungen, welche wir mit dem Herrn gemacht haben, weiter zu verkündigen.

Der Psalmist denkt aber auch an die Schwächen des Alters und fleht den Herrn um Schutz und Beistand an. —

Alle Gäste wurden zum Hochzeitsmahl in das untere Auditorium des Gotteshauses eingeladen. Nach dem Mahl folgte noch ein mehr oder weniger freies Programm. Kinder, Enkelkinder, Freunde und Verwandte verschönerten das Fest durch Musik, Gesang und Gedichte.

Manche nahmen diese Gelegenheit wahr, um dem Jubelpaar ihren Dank zum Ausdruck zu bringen dafür, was Geschwister Warkentin für sie im Leben in Gastfreundschaft und Liebesbeweise getan hatten.

Goldene Hochzeit feiern zu dürfen ist ein ganz besonderes Gnadengeschenk unseres himmlischen Vaters.

Es ist ein wahres Vorrecht, zu einer Hochzeit eingeladen zu sein. Der Schreiber dieses mit seiner Gattin schätzte dieses Vorrecht. Was mich immer dankbar berührt, ist die Tatsache, daß auch unsere Regierungsmänner sich Zeit lassen und ihre Glückwünsche zu solchen Feiern senden, wie folgt: Premier Bill Bennett von Victoria; Robert L. Wenman, M.P., Fraser Valley West, Ottawa; R.H. McLelland, Minister of Health, Victoria; Leutenant Governeur, Bill Iriving von B.C.

Abschließend möchte ich noch im Namen aller Gäste und Freunde dem Jubelpaar auch weiter Gottes reichen Segen und einen sonnigen Lebensabend wünschen.

Im Auftrage: G.I. Peters, Clearbrook, B.C.

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St.
Winnipeg, Man.
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Goldene Hochzeit

der Geschwister Peter und Barbara Martens
(Clearbrook, B.C.)

Ein recht warmer Tag war der 5. August. Es war aber auch warm in den Herzen derer, die sich in dem unteren Auditorium unserer Kirche am Nachmittag desselben Tages versammelten, fand doch dort das fünfzigjährige Ehejubiläum der Geschwister Peter und Barbara Martens statt.

Die Feier war unter das Motto: "Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht was er dir Gutes getan hat" (Ps. 103, 2), gestellt.

Ihr Sohn Frank leitete die Feier dieser Goldenen Hochzeit. Er forderte seinen Bruder Dave auf, mit Gebet die Einleitung zu machen. Dann teilte er von den Erfahrungen mit, die sie als Kinder im Elternhause gemacht hatten. Er unterstrich sehr die Liebe ihrer Eltern, die sie als Kinder empfunden hatten und wie bis heute die Eltern alle Kinder und Enkelkinder auf betendem Herzen getragen haben. Mit Dankbarkeit wurde auch die gute Erziehung anerkannt, wie der Vater jede auch der kleinen Gelegenheiten wahrgenommen hätte, um für die Kinder eine Lehre daraus zu ziehen. Betonung wurde auch auf die Disziplin gelegt, und auch auf ihre große Besorgnis um ihr Seelenheil.

Ihre Kinder und Enkelkinder sangen das schöne Lied: "Surely Goodness and Mercy shall follow me".

Ein schönes Begrüßungsgedicht wurde von ihrer Enkeltochter, Debby Martens gebracht.

Ihre Söhne und Töchter bestätigten Gottes Güte und Treue mit dem Singen des Liedes: "Lord, Thou never forsaketh".

"Fünfzig Jahre im Leben der Familie P. Martens", war das Thema eines kurzen Berichtes ihrer Tochter Margareta Symons: Sechs Kinder hatten sich nacheinander in der Familie Martens eingefunden, alle mit viel Energie und reichen Talenten ausgerüstet. Dieses alles in die richtigen Bahnen zu leiten, war stets das Bemühen der Eltern gewesen. Daß Gott, der Herr, dieses Bemühen gesegnet hat, findet seinen Beweis darin, daß alle Kinder ein Eigentum des Herrn sind. Durch die Zeit kamen die Schwiegersöhne und Schwiegertöchter dazu, und ein Enkelkind nach dem andern stellte sich ein. Alle Kinder und auch ein Teil der Enkelkinder arbeiten mit am Werke des Herrn.

Es war nun Franks Aufgabe, alle Söhne und Töchter mit ihren Familien der Versammlung vorzustellen. Welches Ehepaar würde nicht stolz sein, solche Familie zu haben! Ja wahrlich, der Herr hat die Familie Martens reich gesegnet.

Auch die Gäste an der Ehrentafel, in deren Mitte das Jubelpaar saß, wurden der Versammlung vorgestellt.

Einige Ueberraschungen gab es noch für den Jubilar. Er ist immer ein sehr beständiger Sänger im Männerchor gewesen. Für den Männerchor war keine Aufgabe in ihrem Programm vorgesehen. Nun war aber der Männerchor in voller Stärke vertreten und sang das passende Lied: "Great is Thy Faithfulness".

Etwas auffällig war es für Schwester Martens gewesen, daß einige ihrer Kinder und Enkelkinder solches Interesse für ihre alten Photographien hatten, hatte sich aber nicht viel dabei gedacht. Nun waren die Photos in slides umgearbeitet und so zusammengestellt, daß sie das Entstehen und den Werdegang der Familie Martens zeigten, beginnend von ihrer frühesten Kindheit. Es war eine schöne Darstellung und eine wohlgelungene Ueberraschung.

Ein sehr zutreffendes Gedicht wurde von ihrer Tochter, Barbara Wilkie, aufgesagt: "Von außen Silber, von innen Gold".

Daß für alles dem Herrn die Ehre gebührt, wurde mit dem Solo "Stern auf den ich schaue", welches ihr Sohn Victor sang, festgelegt.

Br. Heinrich Thielmann gab eine Botschaft, gegründet auf Ps. 9, 1. 2. In sehr anschaulicher und überzeugender Weise zeigte er einem jeden der Anwesenden, von welch großer Bedeutung es ist, zu loben und zu danken, und das nicht allein für die Vergangenheit, nein, wir haben für die Zukunft so viele Verheißungen, daß wir getrost unseren Weg weitergehen können.

Ihre Kinder und Enkelkinder sangen zusammen das Lied: "So nimm denn meine Hände und führe mich".

Br. Johann Unger wurde aufgefordert, noch kurz Schlußbemerkungen zu machen. Er freute sich über das schöne Festprogramm, erwähnte dann, daß er auch auf ihrer grünen Hochzeit gewesen war. Er wußte, wie Br. Martens immer bereit gewesen war, anderen zu helfen, wozu es in den ersten Jahren mit den vielen alten Autos reichlich Gelegenheit gab. Sehr viel Zeit hat er auch bei dem Dienst für das Rote Kreuz und M.C.C. verwendet. Auch den Radioanschluß der Heime vieler älteren Geschwister mit unserem Gotteshause verwaltet er. Manch einer hat es erfahren, daß wenn er schnelle Hilfe braucht, er gut tut, sich an Br. Martens zu wenden. Br. Unger leitete im Schlußgebet.

Jetzt kam die Einladung, das wohlvorbereitete, schöne Mahl einzunehmen. Ihr Sohn Peter sah dazu, daß dieses geordnet und geregelt wurde und jeder seinen Platz bekam. Bei froher Unterhaltung wurde den schmackhaften Speisen wacker zugesprochen.

Wie gesagt wurde, hatten Geschwister Martens auf ihrer Grünen Hochzeit nicht viel was von "Wedding Cake" gehabt. Dafür stand jetzt ein prächtiger "Wedding Cake" auf dem Tisch. Natürlich mußte das Jubelpaar den schneiden. Daß die Photoapparate dabei sehr fleißig blitzten, war zu erwarten.

Es gab dann noch Gelegenheit für Freiwilliges. Br. John Wiens, einer von ihren ersten Nachbarn, hatte manches sehr interessantes aus jenen Jahren mitzuteilen.

Schwester Franz Thiessen, eine Schwester von Br. Martens Mutter, hatte herzliche Segenswünsche und erwähnte dabei, daß sie Peter als kleinen Jungen manches mal gehütet habe.

Br. Dave Klassen, Yarrow, gab bei seinen Segenswünschen in etwas groben Umrissen eine kurze Beschreibung über Br. Martens, die eigentlich ziemlich zutreffend war.

Die Geschwister von Bruder und Schwester Martens hatten herzliche Glück- und Segenswünsche für sie. Auch manche ihrer Verwandten und Freunde hatten etwas zu sagen.

Zuletzt kam der Jubilar an die Reihe, der bis dahin den andern alle Gelegenheit gegeben hatte. Lob und Dank für die Große Güte und Liebe Gottes hatte auch sein Herz erfüllt. Er dankte allen, die durch ihr Kommen das Fest verschönert hatten, besonders aber denen, die bei dem Essen gedient und die vielen anderen verschiedenen Dienste getan hatten.

Im Auftrage geschrieben von
H. Janzen, Korr.

John Sawatzkys nach Deutschland

Dies ist das Bild von den John und Sara Sawatzkys, Winkler. Sie sind Glieder der MB-Gemeinde daselbst. Er ist Baumeister. Sie ist Musiklehrerin und diente als Organistin in der Gemeinde. Sie verlassen uns, um in Deutschland unter dem "Janz Team" dem Herrn zu dienen. Sie werden als Hauseltern für Missionarskinder dienen.

John und Sara Sawatzky mit Kindern.

An einem Sonntagvormittag teilten sie mit, wie der Herr sie geführt und zu ihnen gesprochen hatte, bis sie sich entschlossen, diesen Schritt zu unternehmen.

Den 13. August waren sie zum letzten Mal vor ihrer Abfahrt in der Andacht. Br. Johns Abschiedswort war Psalm 147, 1: "Lobet den Herrn; denn unseren Gott loben, das ist ein köstlich Ding".

Von der Gemeinde aus gab Br. Stoesz ihnen zwei Schriftworte mit: 1. Petri 4, 10 und 11, und Phil. 4, 19. Im ersten könnten wir unterstreichen: "Auf das in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum". Die zweite Stelle gibt ihnen die Versicherung, daß Gott alle Notdurft erfüllen wird.

Die ganze Familie trat vor und sie knieten auf der weichen Platform nieder. Segenshände wurden aufgelegt vom Pastor John D. Stoesz und Dale Warkentin (beigeordneter Pastor). Beide sprachen ein Weihegebet. Die Gemeinde unterstützt sie teilweise und wünscht ihnen Erfolg und Gottes Segen im neuen Dienst.

Frau John J. Janzen

MCC-Nachrichten

Jugendliche sehen bereicherndem Erlebnis entgegen

Filme, Singen, Erholung, eine Diskussion über die Erwartungen für das kommende Jahr und eine Einführung in den Dienst des Mennonitischen Zentralkomitees waren Teil des Orientierungsprogramms für 57 ausländische Austauschgäste, die vom 14. bis 16. August in der Blooming-Glen-(Pa.)- Mennonitengemeinde zusammenkamen.

Das Austauschbesucherprogramm trägt zur Förderung internationaler Freundschaft und Verstehen durch Kontakt von Mensch zu Mensch zwischen jungen Leuten von anderen Ländern und Nordamerika bei und ist eines von mehreren Austauschprogrammen, die vom MCC gefördert werden. Eine Woche später bereiteten sich 53 nordamerikanische Jugendliche auf ein Jahr in Frankreich, Deutschland der Schweiz oder den Niederlanden, unter dem "Intermenno Trainee Program" vor, einem weiteren Austauschprogramm, das mit dem MCC verbunden ist.

Bei der Orientierung in Blooming Glen entdeckten die Besucher bereits neue Dinge über die amerikanische Kultur. Andrew Ombirish, ein Maurer aus Kenia, der in der Gegend von Goschen, Ind., arbeiten wird, sagte, die Eßgewohnheiten seien der bedeutendste Unterschied zwischen seinem Heimatland und den Vereinigten Staaten. "Ich bin nicht an diese Art Speise gewöhnt," sagte er, indem er ein belegtes Brot aus dem Imbißpäckchen nahm, das für ihn zubereitet worden war. "Ich bin daran gewöhnt, 'casava' (Wurzel), 'wimbi' (ein Getränk), frische Zitronen, Ananas und Vollmilch, frisch von der Kuh, zu essen bzw. zu trinken."

Sylvia Furgler aus Steyr, Oesterreich, verglich die Landschaft. "Wir haben mehr Wohnblocks, aber die Landschaft ist wie zu Hause." Furgler, die sich bei ihrem Studium auf den Unterricht von schwachsinnigen Kindern vorbereitet hat, wird an einer Schule für Schwachsinnige in Indiana arbeiten. Ihre Gründe dafür, an einem Austauschprogramm teilzunehmen, waren nicht ungewöhnlich: "Ich wollte neue Erfahrungen gewinnen, neue Menschen kennenlernen, besonders andere Christen."

Gerrit und Rita Romeijn aus den Niederlanden sagten, Vergleiche zwischen ihrer Heimat und ihrem Gastland seien nicht so leicht zu ziehen. Beim Gottesdienst in einer Mennonitenkirche am Sonntag vorher hatten sie eine Predigt über 1. Korinther 11 gehört, wo Frauen angewiesen werden, ihre Häupter zu bedecken. Später wurden die Romeijns über ihre Ansicht darüber befragt. "Wir haben keine Meinung darüber," sagte Gerrit Romeijn achselzuckend. "Das ist in unserem Land kein Problem und daher haben wir keine Meinung darüber." Er sagte jedoch, seiner Meinung nach sei der Gottesdienstbesuch hier besser und daß ihm die Einrichtung der Sonntagsschule gefiel. Die Romeijns waren auf dem Weg zu ihren Einsatzstellen in North Newton, Kansas.

Obwohl die Orientierung kurz war, lernten die jungen Leute einander bereits kennen. Einige waren verständlicherweise scheu; andere sprachen frei. Die Verständigung hing von den Englischkenntnissen ab. Die Romeijns zum Beispiel konnten sich leicht auf englisch und deutsch wie auch auf holländisch unterhalten. Furgler hatte acht Jahre lang Englisch gelernt und sagte, sie fände es nicht schwierig. Andere mit weniger Sprachkenntnissen verließen sich auf Austauschkameraden bei der Uebersetzung von Ansprachen und beim Gespräch.

Diese jungen Menschen werden auf ihrer Konferenz nach Ablauf der ersten Jahreshälfte wieder zusammenkommen und ihre Erfahrungen austauschen und dann die zweite Hälfte ihres Jahres an einem anderen Ort bei einem anderen Arbeitseinsatz verbringen.

Die "Intermenno-Trainees", die nach Europa gehen, werden auf ähnliche Weise in ihren Gastländern untergebracht. Auch sie werden Unterschiede beim Essen, in der Landschaft und im Gemeinde- und Familienleben finden und werden in ihrer neuen Kultur Sprachschwierigkeiten haben, sind aber auf die Erfahrung gespannt.

"Ich bin reisefertig" und "Ich war zum Abschied bereit", waren einige der Kommentare von "Trainees" kurz vor ihrer Abreise nach Europa, am 21. August. Siebenundvierzig der "Intermennos", die nach Uebersee gingen, nahmen vorher an einer Orientierung in der MCC-Zentrale in Akron, Pa., teil. Obwohl der Hauptzweck war, mit den anderen "Trainees" bekanntzuwerden, besichtigten die "Trainees" auch das MCC-Büro und das Selbsthilfezentrum und das Zentrum für materielle Hilfe, sahen Filmstreifen über das MCC und hörten einen Ueberblick über das weltweite MCC-Programm.

Das "Intermenno Trainee Program" ist jetzt im sechzehnten Jahr und wird vom "Intermenno Trainee"-Komitee in Europa geleitet. Das Programm steht ledigen jungen Menschen im Alter von 19 bis 30 Jahren offen. Das MCC hilft bei der Vorbereitung der Teilnehmer und leitet Bewerbungen an das europäische Komitee.

Wie das Austauschbesucherprogramm, ist das "Intermenno-Programm" ein kultureller Austausch zur Förderung guten Willens, besserer Verständigung und internationaler Freundschaft durch Kontakte von Mensch zu Mensch. Es ist ein Programm, in dessen Rahmen man durch Arbeit lernt, statt durch Dienst. Jeder Teilnehmer erhält ein monatliches Taschengeld von 45 Dollar, Unterkunft und Verpflegung, die Reisekosten werden bezahlt, sowie etwas Versicherungsschutz. Die meisten "Trainees" werden bei mennonitischen Familien in Europa untergebracht und arbeiten im Geschäft, der Fabrik oder Landwirtschaft des Gastgebers oder in einem Altersheim, Krankenhaus oder Konferenzzentrum. Nach einer Orientierung in Europa begeben sich die "Trainees" zu ihren Einsatzstellen — je eine für ein halbes Jahr.

Gaye Sprunger von Berne, Ind., drückte die Empfindungen vieler aus, als sie sagte, sie habe "gemischte" Gefühle über das vor ihr liegende Jahr im Ausland. "Ich fürchtete mich vor dem Abschied von meiner Familie und Freunden, und da ist stets die Furcht vor dem Unbekannten," sagte sie, fügte jedoch hinzu, daß sie sich freue, weil "ich dies schon so lange tun wollte!"

Die Gründe anderer dafür, ein "Trainee" sein zu wollen, umfassen: "Ich hoffe, besser Deutsch zu lernen", "Vergleichen verschiedener Arten der Architektur", "Kennenlernen anderer Menschen und einer anderen Kultur".

Das MCC unterstützt auch das Austauschprogramm für polnische Landwirte, ein kultureller Austausch, wobei polnischen Landwirten die Möglichkeit gegeben wird, ihr Berufswissen durch direkte praktische Erfahrung zu erweitern.

In diesem Sommer beteiligte sich das MCC zum ersten Mal am Programm "Labo Internationale Austauschstiftung", um für 25 japanische Jugendliche eine Gastfamilie für einen Monat zu finden. Die zukünftige Beteiligung an Labo hängt von der positiven Beurteilung der Erfahrung dieses Sommers ab.

Eine Broschüre über eines dieser Austauschprogramme faßt die Ziele und Ideale internationaler Austauschprogramme zusammen: "Es werden junge Menschen in unserer Zeit gebraucht — junge Menschen, die Botschafter Christi sind, die bereit sind, eingehendere Kontakte mit Menschen anderer Kulturen zu schließen, und bereit sind, anderen Kulturen und Denkweisen ausgesetzt zu sein. Dies ist ein Weg zur Förderung gegenseitiger Verständigung, von Frieden und Bruderschaft." MCC (Akron)

Sieger im Rednerwettbewerb

"A Concrete Commitment" ("Eine konkrete Verpflichtung") von Kurt Harder ist als beste Ansprache aus dem C.-Henry-Smith-Friedens-Rednerwettbewerb hervorgegangen. Harder beendete sein "Freshman"-Jahr 1978 am Bethel-College, North Newton, Kansas.

Auf den zweiten Platz kam Stan Bontrager, Goshen (Ind.) College, für eine Ansprache unter dem Titel "Revolution Now" ("Revolution jetzt"). Faith Holmes, Fresno (Calif.) Pacific College, kam auf den dritten Platz für ihre Ansprache "Justice Brings about Peace" (Gerechtigkeit bewirkt Frieden").

Harders Aufsatz hatte die vorgeschlagene Gründung einer nationalen Friedensakademie zum Mittelpunkt, wo Studenten auf dem Gebiet der Konfliktanalyse und -lösung, in Theorien und Methoden des Friedensstiftens und dem Gebiet der Friedensstudien ausgebildet wurden. Durch Gründung einer nationalen Friedensakademie wie der, die in der Senats-Vorlage S. 1976 umrissen ist, sagt Harder, "würden zum ersten Mal in Amerikas Geschichte Fähigkeiten bezüglich **gewaltloser** Konfliktlösung eine konkrete Basis und eine finanzielle Plattform erhalten — etwas, was das Militär seit über 170 Jahren hat".

Der C.-Henry-Smith-Friedens-Rednerwettbewerb wird von der MCC-Friedenssektion geleitet und es können Studenten von allen mennonitischen und Brethren-in-Christ-Colleges in Nordamerika daran teilnehmen. Der Wettbewerb wurde 1974 vom C.-Henry-Smith-Treuhandfonds ins Leben gerufen, um das Denken über die Anwendung christlicher Friedensprinzipien in zeitgenössischen Fragen zu unterstützen.

Der verstorbene C. Henry Smith, ein prominenter mennonitischer Historiker und ehemaliger Professor am Bluffton und Goshen College, hatte tiefes Interesse an der mennonitischen Friedenshaltung.

In diesem Jahr wurden nach Ausscheidungswettbewerben an einer Reihe von Schulen, sechs Ansprachen für den nationalen Wettbewerb eingereicht. Auf den ersten, zweiten und dritten Platz kamen Preise in Höhe von 250, 150 und 75 Dollar. MCC-Akron

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

54. Generalkonferenz der MB-Gemeinden

(Schluß)

Ein weiterer Bericht wurde von der **Board of Christian Literature** (BCL) gebracht. Diese Behörde fördert die Veröffentlichung von Büchern, die von Gliedern der MB-Gemeinden geschrieben werden und im Interesse der Konferenz sind.

J.J. Riediger, Konferenzkassierer, gibt seinen Bericht.

Man stellte fest, daß in letzter Zeit eine "Explosion" auf diesem Gebiet zu verzeichnen sei, und die BCL empfahl, eine teilzeitige Kraft anzustellen, um diese Verlagstätigkeit zu koordinieren. Frau Katie Funk Wiebe, eine bekannte MB-Schriftstellerin, wurde für diese Arbeit empfohlen. Sie wird am Tabor College unterrichten und ihre halbe Zeit der neuen Aufgabe widmen.

In den letzten drei Jahren sind MB-Schriftsteller emsig am Werk gewesen, um fast 60 Werke religiöser und historischer Literatur zu schreiben. Einige der wichtigsten waren: Die englische Uebersetzung von P.M. Friesens Buch, "Alt-Evangelische Mennonitische Brüderschaft in Rußland (1789-1910)",

Die Brüder Paul Hiebert, J.A. Toews, Konferenzleiter, und Missionar Ivan Wohlgemuth vor dem Eingang der MB-Kirche in Buhler, Kansas.

unter dem Titel, "The Mennonite Brotherhood in Russia"; dann, "The Mennonite Brethren Church in Zaire" von J.B. Toews, und die "MB Confession of Faith", im Auftrag von BORAC.

Dr. J.B. Toews wies auf die Notwendigkeit hin, das vorhandene historische Material unserer Gemeinschaft zu sammeln und in unseren Archiven geordnet aufzubewahren, die in Winnipeg, Fresno und Hillsboro sind.

Ein Gemischtes Quartett singt vor Anfang der Beratungen.

Die Zeitschriften "Christian Leader" (U.S.A.), und "Mennonite Brethren Herald" (Kanada) haben ihre Kooperation weiter fortgesetzt. In den letzten drei Jahren haben sie gemeinsam etwa 40 Artikel veröffentlicht.

Das Budget für die drei Jahre von 1978-81, belief sich auf 146,000 Dollar. Es schloß einmalige Projekte ein, wie die Anfertigung von Mikrofilmen von Zeitschriften und historischen Dokumenten und die Förderung des Andachtsheftes "Rejoice!"

Die **Board of Trustees** (Verwaltungsbehörde) war die letzte, die

Konferenzleiter J.A. Toews im Gespräch mit Sekretär C.J. Rempel.

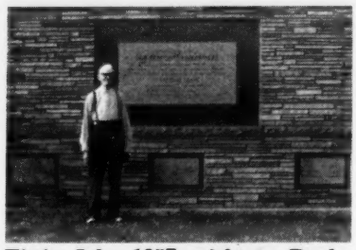
der Konferenz ihren Bericht brachte. Da der Bericht wenig Sorgen über das Einkommen und die Vermögenslage der Konferenz ausdrückte, nahm die Konferenz den Bericht und das damit verbundene Budget aller Konferenzzweige ohne wesentliche Opposition an.

Die Gesamtsumme des Programmes betrug für ein Jahr 367,900 Dollar. Davon erhält das MB-Bibelseminar 192,000 Dollar, die Christliche Bildungsbehörde 5,167 Dollar, die BCL 48,600 Dollar, die Board of Mass Media 5,500 Dollar, BORAC 12,000 Dollar, die Verwaltungsbehörde 11,700 Dollar und der Haushaltungsdienst 74,000 Dollar.

Die Hebron Mennonitenkirche in Buhler, Kansas.

Außerdem wird das Programm von BOMAS im laufenden Jahr den Betrag von 2.8 Millionen Dollar benötigen, die aus freiwilligen Spenden stammen.

Nach den Berichten des Vorsitzenden Elmer Flaming und des Kassierers Jake Riediger über das Budget, bemerkte Konferenzleiter J.A. Toews: "Mit all dieser Information ist es nicht mehr ein Sprung ins Dunkel, doch ist es immer noch ein Sprung des Glaubens!"



Ein im Jahre 1957 errichtetes Denkmal, zum Andenken an die Pioniere, die von 1874 bis 1880 einwanderten und die Ortschaft Buhler gründeten. Vor dem Denkmal mein Gastgeber und Freund A.R. Epp, der mir die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigte.

Die Besprechung betonte die Wichtigkeit der Anleihen, welche den Gemeinden aus dem "Trustfund" gewährt wurden, um Gotteshäuser zu bauen. Auch wurde die Wichtigkeit der systematischen Erziehung zum Geben betont, mit Hilfe von Männern wie Harold Schroeder, William Schmidt, Peter Funk, Harold Jost und C.J. Rempel, doch war man der Meinung, daß noch mehr in der Hinsicht von den Pastoren getan werden sollte. Eine Resolution wurde angenommen, "die Mitgliedsgemeinden anzuspornen, das Lehren des systematischen Gebens zu betreiben".

Unerwartetes Treffen: Prediger John Enns, Clearbrook, B.C., den ich schon mehrere Jahre nicht gesehen hatte.

Dann folgten die üblichen Schlußformalitäten: Die Konferenzstatistik wurde vorgelegt und kurz erläutert. Man wird sie im Konferenzjahrbuch nachlesen können. Zählkomitee und Resolutionskomitee gaben ihre Berichte.

Die nächste Konferenz soll 1981 in Kanada abgehalten werden.

*

Fast so wichtig wie die offiziellen Geschäftssitzungen, waren die Kontakte, die unter den Delegierten

Sergei Nikolajew, Leiter der Baptistengemeinde in Leningrad, vor dem Eingang zum mennonitischen Museum.

stattfanden. Hier waren es besonders Gespräche mit unseren Missionaren, die mir sehr wertvoll waren. Dann trugen verschiedene Singgruppen viel zu der Vertiefung und Stimmung der Konferenz bei.

Altes Fußharmonium im mennonitischen Museum.

Zwischendurch zeigte mir mein Gastgeber, Br. A.R. Epp, auch noch einige historische Sehenswürdigkeiten der Stadt Buhler. Einen besseren Führer hätte ich mir nicht wünschen können! Herzlichen Dank!

Erwähnen müßte ich noch den Ausflug am Donnerstag, dem 3. August, auf einem Bus durch die mennonitischen Siedlungen in Kansas, wobei wir auch ein mennoniti-

Unsere Indianerfreunde aus dem Chaco von Paraguay besichtigen im mennonitischen Museum altertümliche Pferdegeschirre.

sches Museum besichtigten. Die Delegation aus der UdSSR nahm an dem Ausflug teil, den BOMAS organisiert hatte.

Damit schließe ich den letzten Konferenzbericht ab!

Erich L. Ratzlaff

Aus Leserbriefen

Werte Redaktion!

Bitte folgende Zeilen in die werte Mennonitische Rundschau aufzunehmen!

Besten Dank!

Ganz unerwartet erhielten wir einen Brief von "Camp Arnes". Einliegend war eine "Get Well Soon"-Karte. Es folgte eine Anzahl Unterschriften. Der Gruß hat uns wohlgetan. Der Herr vergelte es Euch. Wir grüßen auch mit dem Trost, der uns zuteil wurde:

"Denn der Herr, dein Gott, wird selber mit dir wandeln und wird die Hand nicht abtun noch dich verlassen" (5. Mose 31, 6).

Eure dankbaren P.H. und Katie Peters, R.R. 2, Box 37, Portage la Prairie, Manitoba.

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff!

Habe die Rundschau immer so gerne gelesen, denn es ist so viel Gutes darin. Das erste aber ist immer Ihre Predigt, die wohl vielen schon ein großer Segen gewesen ist. Danke sehr! Jetzt muß ich aber meine Adresse ändern. Bisher war sie: Miss Sara Tiessen, 189 Ottawa St. S., Kitchener, Ontario; jetzt ist sie: 29 Brick, Apt. 14, Kitchener, Ont. Der Herr segne alle Arbeiter, die das Blatt für uns fertig machen! Ihre Sara Tiessen

Sagen Sie ihnen die Wahrheit ueber Kanadas Einwanderungsgesetz — noch vor Antritt ihrer Reise!

Kanada hat ein neues Einwanderungsgesetz.

Und das ist die Wahrheit: Jeder, der als Einwanderer, auf Besuch, zum Studium oder zur Arbeit nach Kanada kommt, muss alles vor der Abreise erledigen.

Wer das versaeumt, kann damit rechnen, umkehren zu muessen. Stellen Sie sich diese Enttaeuschung vor!

Darin liegt Ihre Aufgabe. Sie sind die Vertrauensperson. Es liegt an Ihnen, die richtige Auskunft zu geben — noch vor Antritt der Reise.

Schicken Sie ihnen bitte alles, was sie brauchen.

Jedes Canada Immigration Centre erteilt Auskuenfte. Sie koennen Ihren Verwandten oder Freunden auch vorschlagen, sich selbst an das naechste kanadische Konsulat zu wenden. Dort kostet die Wahrheit keinen Pfennig.

Kanadas Einwanderungsgesetz ist modernisiert worden. Es ist jetzt gerechter und leichter verstaendlich. Wollen Sie wissen, wie sich das neue Gesetz auf Sie, Ihre Verwandten oder Freunde auswirkt? Wenden Sie sich an das naechste Canada Immigration Centre!

Dort ist man bereit, Ihnen in jeder Hinsicht zu helfen.

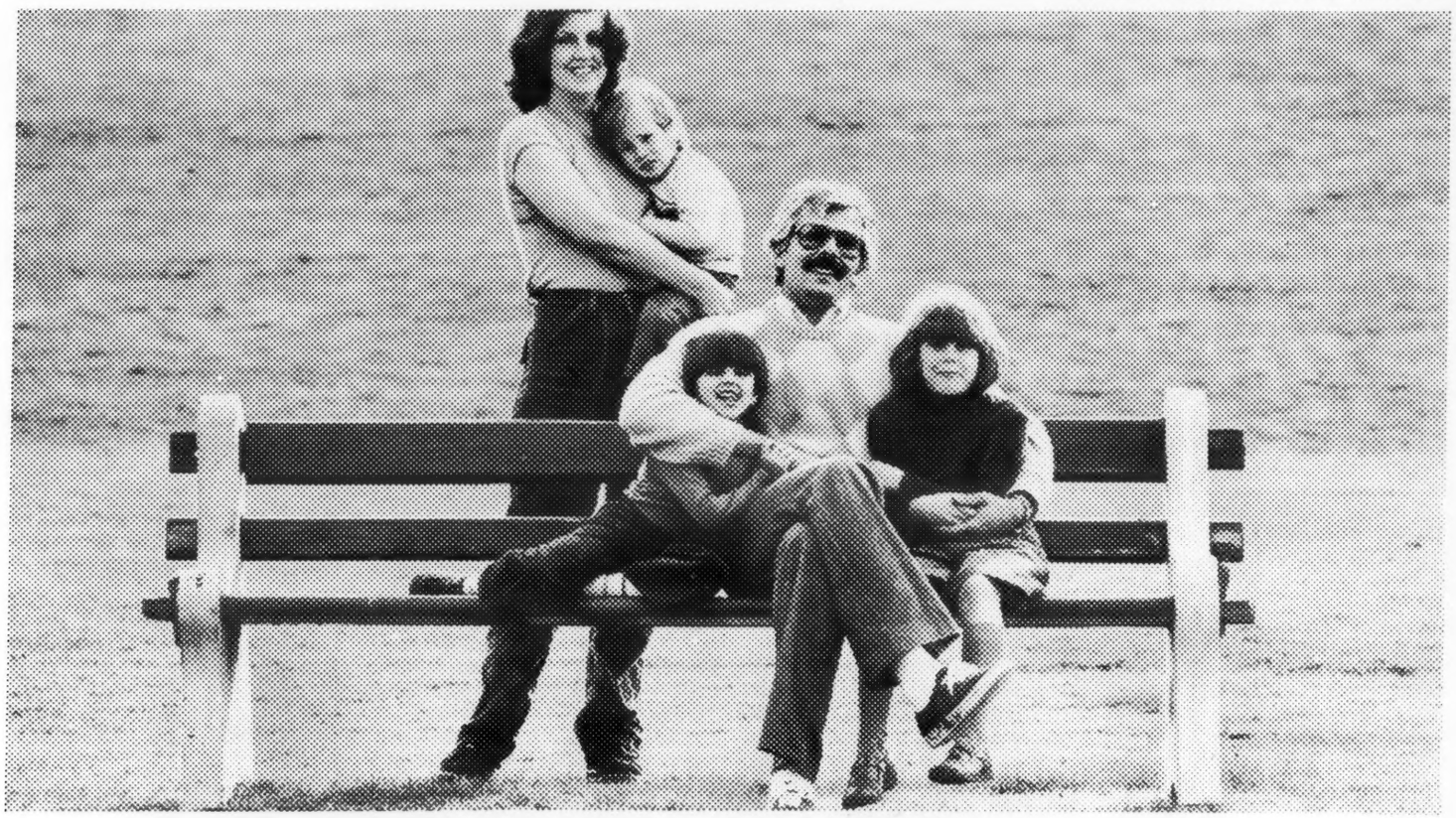
Der Bundesminister fuer Arbeitsmarkt und Einwanderung
Bud Cullen

WICHTIGER HINWEIS

Personen, die in Kanada ihren "staendigen Aufenthalt" haben, d.h. Einwanderer, die nicht die kanadische Staatsangehoerigkeit besitzen, und die voraussichtlich im Laufe eines Zeitraums von 12 Monaten laenger als 183 Tage von Kanada abwesend sein werden, benoetigen eine "Wiedereinreiseerlaubnis". Naehere Auskunft erteilt Ihnen das naechste Canada Immigration Centre.

Employment and Immigration Canada
Bud Cullen, Minister

Emploi et Immigration Canada
Bud Cullen, Ministre



Helfen Sie ihnen, die groesste Enttaeuschung ihres Lebens zu vermeiden!

Dankbarkeit für Gottes Wohltaten

G.D. Huebert, Winnipeg, Manitoba

"Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler" (Ps. 103, 1-5).

David fordert sich selbst auf dem Herrn zu danken. Er fühlte tief seine Abhängigkeit vom Herrn. Er erkannte die Barmherzigkeit Gottes, die sich zu den sündigen Menschen herunterneigt. Mit diesem Psalm ist er auch uns ein Ansporn, dem Herrn dankbar zu sein für alles, was wir sind und haben. Nun haben wir die gute Sitte, einmal im Jahr ein Erntedankfest zu feiern, was auch am Platze ist, doch sollten wir zu jeder Zeit eine dankbare Einstellung haben. Wofür sollten wir Gott danken?

I. **Für eine gute Einnahme**

1. Manche Leute schreiben es dem Glück zu, daß sie eine gute Einnahme gehabt haben. Viele Leute haben die Neigung, die gute Einnahme ihrem Glück zuzuschreiben. Lesen wir die Bibel jedoch vorsichtig, so merken wir, daß das Wort Glück im Sinne von Zufall überhaupt gar nicht zu finden ist. Nichts geschieht durch Zufall. Niemand hat eine gute Ernte oder eine gute Einnahme durch Zufall bekommen.

2. Andre Leute sagen, daß sie es ihrer Kunst oder ihrem Fleiß zuzuschreiben haben, daß sie eine gute Einnahme bekommen haben. Sicherlich sind Kunst und Fleiß nicht zu verachten. Sie haben beide ihren Wert, doch sind viele Leute trotz Kunst und Fleiß bitter arm und leiden Hunger und sonstigen Mangel. Da ist nicht eine Spur von Lässigkeit oder Faulheit, und doch fehlt es an der nötigen Einnahme.

Wir wollen allen Fleiß und alle Kunst anwenden und unser Bestes tun, doch sind wir von Gottes Segen abhängig und sind dem Herrn für jeden Erfolg dankbar.

3. David war reich, doch schrieb er die erhaltenen Wohltaten dem Herrn zu. In diesen fünf Versen braucht David zweimal das Wort Herr und siebenmal das persönliche Fürwort, das sich auf Gott bezieht. Seine Dankbarkeit war auch nicht eine heuchlerische, oder eine von andern Leuten zugeredete oder eine oberflächliche. Alles, was in ihm war, sollte dankbar eingestellt sein. Möchte das auch bei uns der Fall sein.

II. **Leibliche Wohltaten.** "Er heilet alle deine Gebrechen" (Vers 3).

1. Es gibt viele Leute, die physische Krankheiten haben. Und es ist bemerkenswert, daß viele von denen, die körperliche Leiden hatten, mehr die Nähe Gottes fühlten, als diejenigen, die niemals krank waren. Fragt einmal die da krank waren, ob sie die Nähe Gottes in besonderer Weise gefühlt haben und sie werden euch positive Antworten geben.

2. Und diejenigen, die stark und gesund sind, haben sicherlich Ursache zu sagen: "Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat . . . der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit."

III. **Materielle Wohltaten.** "Der deinen Mund fröhlich macht" (Vers 5).

1. Sicherlich ist es die Verantwortlichkeit eines christlichen Vaters, für seine Familie zu sorgen, denn in 1. Tim. 5, 8 steht geschrieben: "So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide." Manche Leute glauben jedoch, daß die Versorgung für die eigne Familie die einzige Verantwortung ist, die sie zu tragen haben.

2. Doch haben wir noch mehr Verpflichtungen. In Eph. 4, 28 heißt es: "Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen." Wahrlich, das Geben geht gut und macht Freude. In Wirklichkeit bringt das Geben mehr Seligkeit mit sich als das Nehmen, und wenn der Herr unsre Arbeit segnet, indem er uns Einnahmen dafür gibt, so ist man darüber glücklich und froh.

3. Oft denken wir an die Not derer, die tausende Meilen von uns entfernt wohnen, aber nicht an diejenigen, die in der Nähe wohnen. Dieses erinnert uns an einen reichen Mann und an seinen armen Nachbarn. Täglich betete der Reiche für die Armen, daß Gott doch deren Bedürfnisse decken möchte, und dabei ließ er es bewenden. Der kleine Sohn hörte das tägliche Gebet seines Vaters. Eines Tages sagte der Junge zum Vater: "Ich wünschte, ich wäre du." Der Vater fragte, warum er solchen Wunsch hatte. Darauf antwortete der Junge: "Wenn ich Du wäre, würde ich dem armen Nachbarn das geben, was er braucht und würde so dein tägliches Gebet erhören." Sicherlich sind Millionen von darbenden Leuten in Asien, in Afrika, in Südamerika und sonstwo, denen es an Kleidung, Nahrung und Obdach fehlt. Es sind aber auch Leute in greifbarer Nähe, die Not leiden und unsre Hilfe brauchen. Sind wir willig, da zu helfen, wo wir können? Gott gebe uns die Gnade, die Möglichkeit und Freude dazu! Dazu brauchen wir offene Augen, offene Herzen und offene Taschen.

IV. **Geistliche Bedürfnisse und Wohltaten**

1. Es bestehen jedoch nicht nur leibliche, sondern auch geistliche Bedürfnisse. "Der dir alle deine Sünden vergibt", ist ein Decken geistlicher Bedürfnisse (Vers 3). Auch der vierte Vers: "der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit", handelt vom geistlichen Segen der vom Herrn erlangten Erlösung. Es gibt kaum eine größere Wohltat als die, daß Gott unsere Sünden vergeben hat. Mitunter ist es wesentlich, diese Wohltat Gottes an uns öffentlich zu bekennen, um sich mit anderen zusammen gemeinschaftlich darüber zu freuen.

Lesen wir die Verse drei und vier, so denken wir daran, daß David wirklich Sünden begangen hatte, die wahrlich dunkel waren, doch konnte er sagen, "der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen" (Vers 3). Diesen Ausspruch hat David nicht nur für sich gemacht, sondern auch für uns in der gegenwärtigen Zeit. Gott sei gedankt für solche Wohltat.

2. Es ist eine andere geistliche Wohltat, wenn wir Gemeinschaft haben können und Gottes Wort hören dürfen. Dieses können wir tun, ohne dafür bestraft zu werden. Auch für diese geistliche Wohltat sind wir dem Herrn dankbar.

3. Gottes Wort lesen und hören ist eine geistliche Wohltat, die der Herr uns erweist. Oft erkennen Leute dieses als eine geistliche Wohltat erst dann, nachdem sie dieses Vorrechtes beraubt gewesen sind, oder nachdem sie erfahren haben, daß dieses nicht selbstverständlich ist und daß dieses mit Mühe und Fleiß verbunden ist.

Wir werden an drei Männer erinnert, die an einem Sonntagmorgen zu Fuß in einer bergigen Gegend zur Kirche gingen. Der eine Mann sagte: "Wir Drei werden vielleicht die einzigen Zuhörer sein, aber der Prediger wird auch da sein. Er wird dann schon fünfzehn Meilen auf einem bergigen Weg gegangen sein." Der Prediger kam zum Gottesdienst. Er war vom starken Regen ganz durchnäßt, doch hielt er vor den drei Zuhörern seine ganze Predigt. So hatte der Prediger mit den drei Männern geistliche Gemeinschaft. Dieses war wahrlich eine geistliche Wohltat, die diesen Männern zuteil wurde.

Auch heute, in dieser Erntedankfestzeit, läßt der Herr vielen Leuten reichliche materielle, physische, körperliche und geistliche Wohltaten zuteil werden. Fühlen wir es, daß der Herr uns wirklich lieb hat? Wenn das der Fall ist, beweisen wir es dann auch, daß wir Gott lieben und unsern Mitmenschen gegenüber ein mitleidiges Herz haben?

Unsere Liebe zu Gott offenbart sich in unserer Liebe zu den Mitmenschen, aber auch in unserem täglichen Andachtsleben. Es ist kaum zu glauben, wenn jemand sagt, daß er Gott liebt und doch kein Gebetsleben führt und wenn er nicht die Bibel liest als Grundlage und Leitstern für sein tägliches Leben, denn in der Bibel werden seine vielen problematischen Fragen beantwortet und Direktiven gegeben, wie man sich im täglichen Leben zu verhalten hat. Ja, wahrlich, die Bibel ist ein wertvolles Buch, das Christus als Gott und Mensch offenbart. Es gibt uns Licht für unsern Fuß und zeigt uns, wie wir wandeln sollen. Ja, die genannten und ungenannten Wohltaten Gottes geben uns Ursachen zur Dankbarkeit Gott gegenüber. Amen.

Aus Leserbriefen

Werte Rundschau!

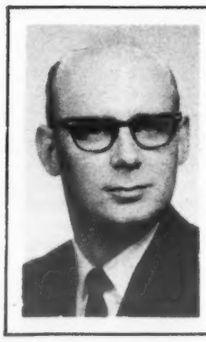
Ein kleines Lebenszeichen. Gott zum Gruß! Wünsch Euch bei Eurer Arbeit Gottes Segen! Möchte gerne weiter die Rundschau erhalten, bitte, wenn es noch möglich ist. Ich wußte es nicht, daß ich mich melden mußte. Werde es besser behalten; bin schon schwach mit dem Gedächtnis.

Halte auf Lesen und verweile mir oft damit die Zeit; bin oft allein. Die Kinder gehen auf Sprachkurse, weil wir noch nur vom Mai hier sind. Wir sind aus Rußland gekommen, aus Frunse in Kirgisien. Habe dort noch zwei Söhne mit Familien zusammen, und eine Tochter mit Mann und Kindern. Möchte Gott sie auch bewegen, daß sie herkommen können. Bitte mir meine Bitte zu erfüllen und mir die Rundschau zuzusenden!

Herzlich grüßend verbleibe ich in Liebe, Anna Derksen, Schlesierstraße 4, 5220 Waldbröl, West Germany.

Anmerkung der Redaktion: Jedem Umsiedler, der uns seine Adresse einsendet, schicken wir die Mennonitische Rundschau auf ein Jahr frei zu. Wer dann das Blatt weiter lesen möchte, sendet nach einem Jahr das Abonnement ein, um keine Unterbrechung zu haben.

E.L.R.



Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Falls Ihre Canada Savings Bonds in diesem Jahr zahlbar werden

Jetzt ist der geeignete Zeitpunkt, Ihr Geld wieder in neuen Canada Savings Bonds anzulegen

Hier sind drei einfache Stufen, um Ihr Geld weiter fuer Sie arbeiten zu lassen:

1 Pruefen Sie, welche Bonds Sie besitzen

Zwei Serien von Canada Savings Bonds werden in diesem Herbst zahlbar:

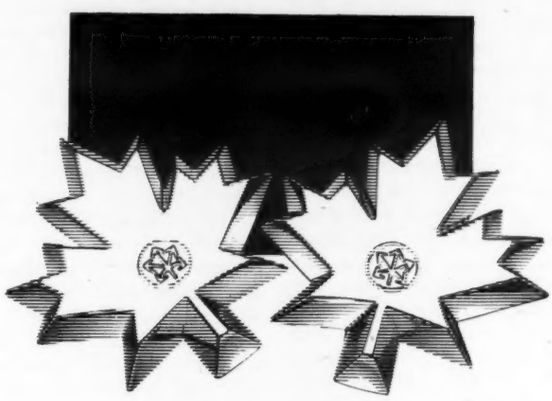
Die 1969/70 Serien (S24) am 1. November 1978, die 1968 Sonderersatz-Serien (SR) am 1. Oktober 1978.

Beachten Sie die Kennzeichen "S24" oder "SR" vor der Seriennummer in der Ecke der faellig werdenden Bonds.

2 Stellen Sie den Bargeldwert Ihrer Bonds fest

Zur Zeit das Auszahlungstermins wird jeder Besitzer von Bonds mit den Kennzeichen "S24" oder "SR" ihren Nennwert erhalten, zuzueglich einer besonderen Bonus-Zahlung und die Zinsen, die fuer die Bonds zahlbar sind.

Falls Sie irgendwelche Fragen ueber den Wert Ihrer Bonds stellen moechten, wenden Sie sich bitte an Ihre Bank oder an die Firma, der Sie Ihre Investitionen anvertrauen!



3 Besondere Massnahmen machen es leicht, wieder neu zu investieren

Uebergeben Sie einfach Ihre "S24" und "SR" Serien der Canada Savings Bonds Ihrer Bank oder einer der autorisierten Bond-Einloesungs-Agenturen. Saemtliche Formalitaeten in bezug auf die Einloesung Ihrer Bonds werden dann fuer Sie erledigt. Fuer die "S24" Bonds findet die Uebertragung der Betraege automatisch am 1. November statt.

Zur gleichen Zeit koennen Sie sich fuer den Kauf der neuen 1978/79 Canada Savings Bonds Serien entscheiden. Sie koennen den Gesamtertrag Ihrer zahlbar werdenden Bonds in die neuen Serien investieren. Ausserdem koennen Sie einen weiteren Betrag von bis zu $30,000 — die hoechste Einkaufsgrenze fuer 1978/79 Serien — anlegen. Eine grossartige Weise, Ihr Geld fuer Sie arbeiten zu lassen.

Handeln Sie jetzt

Mehr als 900,000 Kanadier besitzen Bonds, die zahlbar werden. Falls Sie einer davon sind, suchen Sie Ihre Bank, Makler, Trust- oder Kredit-Gesellschaft auf und veranlassen Sie Ihre Investition in die neuen Canada Savings Bonds. Entscheiden Sie sich jetzt dazu und vermeiden Sie den Andrang!

Die neuen Canada Savings Bonds bieten Ihnen eine grossartige Wahl

Die neuen Serien bieten Ihnen eine Auswahl beim Kauf von Bonds. Es gibt einen Bond mit regulaeren Zinsen, die jedes Jahr zahlbar sind. Und einen Bond mit Zinseszinsen, der Ihre Zinsen automatisch erhoeht, d.h. Sie verdienen Zinsen an Ihren Zinsen.

Der Bond mit regulaeren Zinsen

Falls Sie auf ein jaehrliches Einkommen durch Ihre Investition reflektieren, werden Sie Interesse an dem Bond mit regulaeren Zinsen haben, die automatisch an jedem 1. November gezahlt werden.

Falls Sie wie viele andere Bondbesitzer sind, werden Sie Wert auf die Direkteinzahlungs-Bedingung legen. Bei dieser guenstigen Option werden Ihre Zinsen Ihrem Scheck- oder Sparkonto direkt gutgeschrieben. Sie brauchen nur darum zu bitten, wenn Sie Ihre neue Bonds kaufen. Oder Sie koennen Ihre Zinsbetraege mit einem Scheck durch die Post erhalten.

Der Bond mit Zinseszinsen

Falls Sie darauf bedacht sind, dass sich Ihre Ersparnisse erhoehen, oder falls Sie fuer die Zukunft investieren wollen oder fuer ein Ruhestands-Fonds, werden Sie sich fuer Bonds mit Zinseszinsen entschliessen, die Zinsen auf Ihre Zinsen nach dem ersten Jahr bieten, zum garantierten Jahreskurs von 8.90%. Ein 100-Dollar-Bond wird sich zum Beispiel bei Erreichen seines Faelligkeitstermins in nur 7 Jahren auf $181.74 erhoehen.

Sicherheit und sofortiges Bargeld

Fuer welche Bond-Investition Sie sich entscheiden, Sie haben die Sicherheit und Gewissheit, die Bonds jederzeit in Bargeld einloesen zu koennen, wann immer Sie es brauchen.

Ein guter Ertrag

Die neuen Canada Savings Bonds werden mit dem Datum vom 1. November 1978 versehen sein und Durchschnittszinsen von 8.90% bieten, wenn Sie sie bis zum Faelligkeitstermin in 1985 halten. Jeder neue Bond bringt 8.50% Zinsen im ersten Jahr und 9% in jedem der uebrigen sechs Jahre ein.

Der Kauf von Canada Savings Bonds war in den letzten 30 Jahren eine der besten Traditionen Kanadas. Sie sind eine bewaehrte Investition.

8.90%
Durchschnittliche jaehrliche Zinsen bis zur Faelligkeit

Die bewaehrte Investition

John B. erzählt

von G.J.H.

(3. Fortsetzung)

"Da hätten wir bald eine Lücke entstehen lassen" sagte John B. zu seinem Gegenüber. Der blickte ihn fragend an. "Ja", fuhr John B. fort, "da war ja noch der Vorstoß des Selbstschutzes auf die Stadt Orechow. Es war ein Unternehmen größeren Umfanges. In Rußland sprachen die Herren Militärs von "Styki" (Bayonetten), wenn es sich um Infanterie handelte, und von "Schaschki" (Säbel), wenn es die Reiterei betraf. Bei dieser Gelegenheit sprach man von siebenhundert "Styki".

Hans B. und einigen anderen gelang es, im sogenannten "Kolonieswagen" Platz zu finden. Es war dies ein "Verdeckwagen", der anstatt der Seitentüren eine Hintertür hatte. Er gehörte dem Gebietsamt in H. Sicherheitshalber hatte man ihn in ein Versteck getan. Die Insassen waren alles junge Kerle, die man mit dem Namen "junge Schnätjasch" zu belegen pflegte. Viele von denen, die schon eine "Schnurr" zwirbelten, warfen ihnen scheele Blicke zu.

In H. wurde genächtigt. Morgens beim Appel (russisch "pereklietschka) war einer der Offiziere, der riesig stolz auf seine "pogony" (Achselklappen) war, in einer üblen Laune. Er hatte es vergessen, daß er es mit deutschen Männern zu tun hatte. Es klang etwas komisch, als er sie anschrie: "Gospoda, jej bogu, dratsja budu" (Herrschaften, ich werde noch tätlich werden). Aber sein Zorn verrauchte bald.

"Wurde der Selbstschutz nicht zu Abwehrzwecken gegründet?" fragte sein Gegenüber. "Warum dann dieser Vorstoß auf Orechow?" "Die Sache hatte folgende Bewandtnis: Es galt eine Anzahl Familien, die Blumenfelder, die schwer bedrängt waren, "herauszuholen".

"In Solodka Balka, in einem Russendorfe wurde Mittagsrast gehalten. Bei Einbruch der Dunkelheit, ehe die Ortschaft Malaja Tokmatschka erreicht war, schwärmte man aus. Auf dem Marktplatze machte man halt. Fast unverzüglich wurden etwa siebzig Mann unter einem ehemaligen russischen Unteroffizier, einem Kolonistensohn, zum äußersten Rande des Rande der Ortschaft als "dosory" (Vorposten) abkommandiert. John B. war auch unter ihnen.

Es war eine kalte, finstere, mondlose Nacht. Man mußte sich auf den Boden legen, um etwas erkennen zu können. Da bemerkten die Vorposten, wie eine Lokomotive, langsam, fast lautlos, heranrükte. Sie schob einen Güterwagen, der weder Wände noch Dach hatte, vor sich her. Auf diesem Güterwagen hatte man eine Feldkanone aufgestellt.

Bald vernahm man Hufschläge und sah sich Berittenen gegenüber. Man rief sich gegenseitig an, fragte nach dem Woher und Wohin. Als einer der Vorposten antwortete, daß sie zur Armee des Obersten Malakow gehörten (Dr. Gerhard Lohrenz erwähnt Oberst Malakow in "The Fateful Years"), schrie man die Vorposten mit den Worten "Ihr seid wohl verrückt" an. Mit klappendem Geräusch wurden die Gewehre schußbereit gemacht. Es waren gespannte Augenblicke. Dann verschwanden die Reiter in der Finsternis. Es kam zu keiner Schießerei.

Bald darauf feuerten die Machnowzen einige Kanonenschüsse auf Malaja Takmatschka ab, die im Hauptquartier eine heillose Verwirrung hervorriefen. In panischem Schrecken flohen sie bis Solodka Balka, und der Feind floh aus Orechow. Es herrschte eine derartige Kopflosigkeit, daß man die siebenzig Mann Vorposten im Stiche ließ und vergaß. Die Lage war recht ernst. Jedoch es gab auch Sachen, die unwiderstehlich zum Lachen reizten: Einer von den Vorposten, ein hochaufgeschossener Kerl, fand ein Versteck in einem Backofen.

Die Männer, die geschickt wurden, Ablösung zu holen, brachten nur sich selbst in Sicherheit. Beim Morgengrauen verließen die Vorposten ihre Stellung und marschierten zum Marktplatz. Da war keine Spur von der Mannschaft. Glücklicherweise standen da zwanzig Fuhrwerke, die sofort beschlagnahmt wurden.

In Solodka Balka holte man die Hauptkräfte ein. Der Offizier, der am Tage vorher so rauflustig gewesen war, ging recht kleinlaut umher. Der Hasenfuß fürchtete für sein Leben. Man hatte jedoch die Blumenfelder herausgeholt. Die Selbstschützler benahmen sich in mustergültiger Weise."

Es wurde eine längere Ruhepause gemacht. Man sprach über das Wetter, die Ernteaussichten, die Tagesereignisse u.a.m.

In den ersten Märztagen des Jahres 1919 mußte Hauns B. wieder mit der 4. Kompanie (russisch "Rotta") nach Blumental ausrükken. Der Widerstand auf dieser Gefechtslinie schien den "roten" Streitkräften den Weg in die Krim zu versperren.

"Wir kamen nachmittags an einem Mittwoch in Schußweite von Kopani, das nördlich von Blumental lag. Die Kompanie schwärmte aus und als Schützenkette schritt man unbeirrt vorwärts. Das Feuer konnte nicht erwidert werden, denn das Dorf Blumental und andere Kämpfer lagen zwischen den Gefechtslinien.

Die meisten Einwohner waren schon geflüchtet und die großen Bauernhäuser standen leer, das zurückgelassene Vieh brüllte vor Hunger und Durst. Die Hunde, deren es im Russendorfe recht viele gab, kläfften, bellten und heulten. Die Nacht jedoch war verhältnismäßig ruhig.

Am nächsten Morgen hatte Hauns B. es sich auf einem Ledersofa bequem gemacht. Er war ein Bücherwurm. Unter den Büchern im Bauernhause fand er einen Band von Carl May, der den Leser nach Aegypten versetzte. Hauns B. war bald in diese Lektüre vertieft.

Da wurde er jäh aufgeschreckt: Eine Granate hatte in der Nähe eingeschlagen. Schnell trat die Mannschaft an und eilte zu dem südlichen Rande des Dorfes. Dort hatte man vor Jahren einen Graben gezogen, der nun als Schützengraben dienen mußte. In seiner Eile hatte "Hauns" seinen Rucksack, auf dem sein Name stand, im Bauernhause zurückgelassen. Dieses Beweisstück muß bestimmt in Feindeshände gefallen sein. Es war ein Umstand, der ihn später beunruhigte. Die Handgranate, die dabei war, muß ihnen willkommen gewesen sein.

Am andern Tage, es war am Donnerstag, waren sie heftigem Geschützfeuer ausgesetzt. Sie wurden mit Granaten und Schrapnellen beschossen. Es war merkwürdig, daß die Bockmühle außerhalb des Dorfes, die doch sicher als ein Beobachtungsposten diente, nicht getroffen wurde.

(Schluß folgt)

Noch einmal Ignatjewo

Von Oscar Hamm

Die Laune des Zufalls, die fast so aussah, wie die verborgene Hand einer höheren Bestimmung, hat mir neulich einen saftigen Bissen auf den Teller geworfen. Nämlich: MacLeans Wochenschrift trägt einen Kurzbericht aus den hintersten Kulissen der politischen Scene. Ich will ihn euch verdeutschen:

"Der General-Gouverneur von Kanada, Jules Leger, hat mehr Standhaftigkeit und blaues Blut bewiesen als erforderlich, indem er in den letzten vier Jahren in seinem Amte fortgefahren ist, trotz des entkräftenden Schlaganfalls, der ihm sein fließendes Englisch geraubt hat. Aber es scheint jetzt gewiß zu sein, daß er später in diesem Jahre abdanken wird, obgleich kein hartes Muß dahinter steht. Sagte da ein Rideau Hall Beobachter, "Fünf volle Jahre sind ein bedeutender Beitrag und eine erstaunliche Leistung."

"Obgleich keine automatischen Nachfolger auf dem Tapete stehn, so kommt doch George Ignatjew der Beschreibung eines solchen überzeugend nahe. Er ist ein gewesener Rhodes Gelehrter, hat seine Karriere im Auslandsministerium gemacht, er war Kanadischer Gesandter für die Vereinigten Nationen (UN), Präsident des Sicherheitsrates, und gegenwärtig ist er der Probst von "Trinity College" auf der Universität von Toronto, bis zum 31. Dezember dieses Jahres. Der dreisprachige Ignatjew (seine dritte Sprache ist natürlich Russisch; er wurde in St. Petersburg als Sohn eines Grafen in 1913 geboren) und seine Frau, Alison (Alice), sind in jüngster Zeit beständige Gäste in Rideau Hall, Legers Gäste auf intimen Zusammenkünften leitender Meinungsträger. Und, obgleich die Ereignisse nicht verbunden sind, Alison Ignatjew ist die offizielle Kammerfrau der Königen Elisabeth II während ihres Besuches in Kanada im August dieses Jahres."

Soweit die Uebersetzung aus der Wochenschrift. Ich möchte nur noch hinzufügen: Hätte Rußland in den letzten Jahrzehnten nicht so viele politische Purzelbäume geschlagen, dann hätten wir diesen George Ignatjew vielleicht irgendwo in der Ukraine am Ruder angetroffen. Er ist nämlich der Enkel von Nikolai Pawlowitsch Ignatjew, von dem die Ignatjewer ihren Landkomplex gekauft hatten. — Wie sich doch das Dunkel über den fast vergessenen Vorfall plötzlich zu lichten beginnt! Weitere Interessante Einzelheiten über das Haus Ignatjew will ich im kommenden Jahre im Buche "Erinnerungen aus Ignatjewo" veröffentlichen. Ganz kürzlich stieß ich auf die Spur der Ignatjews, als ich schon alle Hoffnung dafür aufgeben wollte. Ein zaghafter Brief von mir an den Probst des "Trinity College" wurde mir bereitwilligst und prompt beantwortet. Großvater, Sohn und Enkel haben alle ihre Rollen auf der politischen Ebene gespielt. Der Sohn des George Ignatjew ist Professor der kanadischen Geschichte auf der Universität von Columbia, B.C. Sein Name ist Michael. Er arbeitet in seiner Freizeit an seiner Familienchronik.

Wer an der Geschichte des Donetzbeckens interessiert ist, wo sich die Kolonie Ignatjewo befand, sollte sich unbedingt die Landkarte von Karl Stumpp besorgen, die für 2 Dollar zu beziehen ist: Karte No. 24, **Siedlungen im Gebiet Stalino**. Anschrift: (AHSGR) American Historical Society of Germans from Russia, 615 D Street, Lincoln, Nebraska, 68502, U.S.A. Add 50c postage. Ich wurde von den Besuchern des Treffens gebeten, diese Anschrift zu veröffentlichen.

Ignatjewer! Schreibt über die Erinnerungen, die euch teuer geblieben sind und sendet sie mir. Andere möchten sie mit Euch teilen. Der Flickersammler

Nachrufe

..Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Barbara Dick †

(Virgil, Ont.)

Es hat dem Herrn gefallen, Schwester Barbara Dick nach langem Leiden, zu sich in die ewige Heimat zu nehmen. Die Begräbnisfeier fand am 28. Juni statt. Eine große Versammlung von Geschwistern, Freunden, Verwandten und Kindern war zugegen. Der Saal war vorne prächtig mit Blumen geschmückt. Weil unser Pastor A. Quiring auf Ferien war, leitete unser Gehilfsleiter Br. Ben Falk die Feier. In deutscher Sprache hieß er die große Versammlung willkommen. Das Lied: "Meine Heimat ist dort in der Höh", wurde dann zu Anfang recht von Herzen von der großen Versammlung gesungen. Nachdem folgte noch ein Lied: "O Gott, mein Gott", von einem Trio gesungen.

Prediger Franz Wiens las seinen Text aus Ps. 90, 1-6, 9-10. Dieser Psalm spricht von Gottes Ewigkeit und des Menschen Vergänglichkeit. Der Mensch ist wie eine Blume; heute blüht sie und morgen weht der Wind über sie und sie ist nicht mehr. Zwischen uns und dem Tode ist nur ein Schritt. Manch ein Leben wird plötzlich weggerafft und ein anderer erreicht das biblische Alter, wie der Psalmist in Vers 10 sagt: "Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Nachdem sprach Pastor Herman Kröker in Englisch. Er betonte besonders den Gedanken, daß diese Schwester ausgekämpft hat und zur Ruhe gegangen ist.

Sie hat viele Kämpfe gehabt, aber sie hat sich immer wieder am Herrn festgeklammert. In diesem Bewußtsein hat sie das ewige Ziel erreicht. Daß auch wir als Gotteskinder stets daran denken möchten und besonders an 1. Kor. 15, 44: "Es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib." Und 1. Thess. 4, 16 und 18: "Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst." "So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander."

Euer Mitbruder in Christo,
A.H. Redekopp, Korr.

Lebensverzeichnis:

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach" (Offb. 14, 13).

Meine Ehegattin wurde am 29. März 1901 in Kleefeld, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Abram und Agathe Neufeld. Die Jugendzeit verlebte sie im Elternhaus auf der Ansiedlung am Terek, bis 1917, als sie durch die Revolution verjagt wurden. Sie kam dadurch nach der Molotschna, wo die Familie in Koroschan ihr Heim machte. Im Juli 1924 wanderte die Familie nach Kanada aus. Zeitweilig war sie mit der Mutter und einem Bruder Kornelius in Ontario. Im Jahre 1925 zogen sie nach Manitoba, wo die Familie in Whitewater eine Landwirtschaft bearbeitete. Am 24. November 1928, trat sie mit mir in die Ehe. Zusammen machten wir unseren Wohnort in Kitchener, Ontario. Hier fanden wir uns beide im Glauben an unseren Herrn zurecht. Darauf wurden wir auf diesen Glauben getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Einige Jahre danach siedelten wir nach New Hamburg um. In dieser Zeit wurden uns vier Kinder geboren, Olga und Bertha in Kitchener, Wilbert und Elsie in New Hamburg.

Im Dezember 1947 zogen wir nach Virgil, wo sie bis zu ihrem Heimgehen gewohnt hat. In den letzten zehn Jahren haben wir die Wintermonate in Fort Pierce in Florida verlebt.

Mit viel Liebe, Geduld und Hingabe hat sie jahrelang unsere jüngste Tochter gepflegt. Durch diese schwere Last kam sie ihrem Heiland viel näher. Sie schätzte die Gemeinschaft der Kinder Gottes, besonders die Schwesternvereine. Auch horchte sie viele geistliche Programme am Radio an, um Gottes Werk in der weiten Welt zu folgen und aus seinem Wort zu lernen.

Am 23. April 1974 erlitt sie einen schweren Schlaganfall, wovon sie sich teilweise erholte. Die ganze linke Seite war meistens gelähmt. Mit Uebung, einem starken Willen, und mit Gottes Hilfe, hatte sie das linke Bein soviel benützen können, daß sie zum größten Teil wieder selbständig wurde.

Dann, am 28. Mai dieses Jahres, erlitt sie weitere Schlaganfälle, wodurch ihr Sprechen sehr beschränkt wurde, und sie im Krankenhaus sich der völligen Bedienung untergeben mußte. Am 3. Juni wurde sie durch weitere Anfälle ganz bewußtlos, und hat nie wieder ein Wort gesagt. Von diesem Zustand wurde sie in einem sanften Schlaf am 26. Juni ruhig in die ewige Heimat versetzt.

Hinterblieben sind zwei Brüder und eine Schwester, Kornelius Neufeld in B.C., Peter Neufeld und Agatha Franz in Manitoba. Dazu hinterläßt sie ihre trauernde Familie Olga, Bertha und George Wichert, Wilbert und Betty Dick, und Elsie, neun Enkelkinder und ihren einsamen Gatten

Gerhard K. Dick

Heinrich Abram Walde †

(Chilliwack, B.C.)

Ich, Heinrich Abram Walde, bin den 5. Februar 1881 an der Molotschna, Süd-Rußland, geboren. Meine Eltern waren Abraham und Elisabeth (geb. Siemens) Walde. Meine Kindheit und Jugendjahre verlebte ich im Dorfe Orlof, Sagradower Ansiedlung, Süd-Rußland. Dort besuchte ich die Dorfschule 7 Jahre und nachher 3 Jahre die Zentralschule in Neu-Schönsee. Nach Beendigung der Schule half ich daheim in der Wirtschaft. Im Jahre 1898 wurde ich von Aeltesten G. Warkentin getauft und in die Nikolaifelder Mennoniten-Gemeinde aufgenommen. Ich wurde 1902 eingezogen und mußte drei Jahre auf der Forstei Ersatzdienst tun. Hier fand ich im Jahre 1905 den Herrn und nahm Jesus als meinen Heiland an. Im Jahre 1906 fand ich in Frl. Maria Wiebe meine liebe Gattin. Nun fing unser gemeinsamer Lebenslauf an. Der Herr war mit uns und segnete uns. Wir erwarben im Dorfe Altenau, No. 9, eine Wirtschaft und lebten in Ruhe und Zufriedenheit. Während des 1. Weltkrieges wurde ich wieder auf drei Jahre eingezogen. Darauf folgte die Revolution mit ihren Schrekken, wo wir als Familie Verschiedenes erfahren haben. Uns starben in dieser Zeit vier Kinder. Dieses waren schwere Erfahrungen, doch half der Herr tragen. Ihm die Ehre!

Wir durften als Familie 1926 nach Kanada auswandern. Drei Jahre hielten wir uns in Saskatchewan auf. Im Jahre 1929 siedelten wir bei Countess, Alberta, auf Bewässerungsland an. Die Arbeit war schwer und ungewohnt. Durch Fleiß und Gottvertrauen überwanden wir die ersten Schwierigkeiten und kamen mit der Zeit zu einem schönen Heim. Unsere Silberhochzeit durften wir 1931 in unserem Hause feiern. Wir hatten uns schon in Rußland der Allianzgemeinde angeschlossen. Mit der Aufnahme der Allianzgemeinde in die Brüdergemeinde wurden auch wir Glieder der Mennoniten-Brüdergemeinde.

Von Countess verlegten wir unseren Wohnsitz 1946 nach Gem, Alberta. Hier wurden wir 1951 zum Diakonendienst berufen. Im Kreise der Kinder durften wir 1956 unsere goldene Hochzeit feiern.

Als wir 1958 in den Ruhestand traten, gründeten wir unser Heim in Chilliwack, B.C. Hier durften wir auch unser 60., 65. und 70. Ehejubiläum feiern. Es ging uns gut, bis 1968 die Gesundheit meiner lieben Frau zu schwinden anfing. Ich war im Stande sie bis zu ihren letzten Tagen zu pflegen, wofür ich dem Herrn dankbar bin. Am 31. Januar 1977 rief der Herr meine liebe Frau heim. Es folgten einsame Tage. Auch meine Kräfte nahmen ab. Es stellten sich manche Beschwerden ein. Es ist der rechte Weg, den der Herr mich führt. Den Glauben an Gott, den Vater, und Jesus Christus, meinen Erlöser, halte ich fest. (So weit hat Vater selber geschrieben mit einigen Zusetzungen.)

Diesen Halt an Gott hat unser Vater immer wieder betont, und er kam in der letzten Zeit seines Lebens stark zum Vorschein. Die letzten Monate verlebte Vater im Taborheim in Clearbrook. Am 24. Mai erlitt er einen leichten Schlag. Nach diesem Fall verlor Vater die Lust zum Leben. Er war lebenssatt und wollte schon gerne heim zu seinem Erlöser. Sonnabend, den 8. Juli 1978 um 5.30 Uhr nachmittags wurde im MSA Hospital in Abbotsford sein Wunsch erfüllt. In den letzten Tagen hat er schwer gelitten. Trotzdem Kämpfe nicht ausblieben, ging er als Ueberwinder heim. Wir gönnen ihm die Ruhe beim Herrn. Vater ist alt geworden 97 Jahre, 5 Monate und 3 Tage.

Seine teure Gattin und unsere liebe Mutter, und vier Kinder sind ihm im Tode vorangegangen. Er hinterläßt sieben Kinder: Abe Walde, Neilburg, Sask.; Mary, Frau D. Kasdorf, Chilliwack, B.C.; Peter Walde, Chilliwack, B.C.; Katie, Frau Peter Klassen, Tsawwassen, B.C.; Louise, Frau Hary Block, Essex, Ont.; Henry Walde, Gem, Alta.; Hilda, Frau Bob Bennet, Calgary, Alta.; 28 Enkelkinder, 30 Urenkelkinder und ein Ur-Urenkelkind, zwei Schwestern, Frau Katherina Kroeker, Winnipeg, Man., und Frau Lena Enns, Rußland, sowie viele Verwandten und Freunde.

Die trauernde Familie Walde

Das Begräbnis war am 12. Juli 1978, von der Broadway Kirche aus. Es waren viele Freunde und Verwandte erschienen. Als Familie durften wir alle dabei sein.

Die Feier wurde von Pastor J.E. Friesen geleitet, der eine englische Ansprache brachte, und Prediger H. Lenzman hatte für uns liebende Worte in der deutschen Sprache. Eine Gruppe Sänger sang passende Lieder. Nachdem die Leiche zum Friedhof gebracht worden war, fand ein Liebesmahl statt, wo noch einige Zeugnisse und Lieder gebracht wurden, die von Liebe, Freude und Hoffnung sprachen.

Louise Sawatzky †

(Vancouver, B.C.)

Schwester Louise Sawatzky, Glied der Vancouver MB-Gemeinde, starb nach kurzem Leiden (Schlaganfall) am 25. Juli im General Hospital in Vancouver. Sonnabend, den 29. Juli 1978, wurde sie von der Vancouver MB-Gemeinde aus begraben. Die Feier begann schon um 9 Uhr morgens. Die Leitung der Feier hatte Br. Peter Esau. Nachdem Bruder Esau die Trauerversammlung begrüßt hatte, sangen wir als Gemeinde gemeinsam ein Lied. Dann forderte Br. Esau, Br. Hans Wall auf, die deutsche Ansprache zu bringen.

Bruder Hans Wall las dann den Text seiner Ansprache aus Hiob 19, 23-27. Dabei hob er besonders den 25. Vers hervor. Es heißt da: "Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und als der letzte wird er über dem Staube sich erheben. Hiob wußte, daß sein Erlöser lebte, denn er hatte einen festen Grund unter den Füßen. Weiter hatte Hiob ein seliges Ziel im Auge und zuletzt hatte Hiob eine selige Hoffnung in Aussicht. Anschließend sang die Gemeinde noch das Lied: "Es harrt die Braut so lange schon, o Herr auf dein Erscheinen. . . ."

Die Botschaft in englischer Sprache brachte Br. D.B. Wiens. Er las aus 1. Joh. 2 den 25. Vers. Es heißt da: "Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: Das ewige Leben". Sein Thema war: Das ewige Leben. Das ewige Leben beginnt schon hier mit der Wiedergeburt. Es ist ein Leben der Heiligung und bringt Befriedigung. Jesus verspricht den Seinen ewiges Leben. Er sagt: "Ich bin die Auferstehung und das Leben". Wer ihn noch nicht angenommen hat, der sollte ihn von ganzem Herzen suchen. Blicke auf Jesum und du wirst gerettet.

Anschließend las Br. Peter Esau das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen vor, und dann schloß Br. Hans Wall die Trauerversammlung mit Gebet. Darauf folgte die Leichenschau. Schwester Sawatzky wurde auf dem Mountain View Cemetery in der Nähe der Kirche beigesetzt. Hier, auf dem Friedhof, las Br. P. Esau noch ein Trostwort und betete zum Schluß.

Bald darauf versammelten wir uns im Kellergeschoß unserer Kirche zu einem Trauermahl. Nachdem das Essen beendigt war, forderte Br. Hans Wall auf, ob jemand etwas über unsere verstorbene Schwester Louise Sawatzky zu sagen hatte. Es kamen dann Zeugnisse von Personen, die sie noch von Rußland her kannten. Dann kamen Zeugnisse von ihren Kindern und auch von den Schwestern des Frauenvereins, zu dem sie hier gehörte. Weil sie ohne Mann nach Kanada kam, war es für sie nicht ganz leicht, ihre Familie, als die Kinder klein waren, durchzubringen. Br. Hans Wall schloß dann die Zeugnisstunde mit einem Gebet.

Peter Rahn, Korr.

Lebenslauf:

Schwester Louise Sawatzky wurde im Jahre 1905 in Samara, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Heinrich Sawatzky und Elizabeth, geb. Rempel. Als sie noch ein Kind war, zogen die Eltern nach Millrowo, wo Vater Lehrer in der deutschen Schule war. Im Jahre 1924, als viele Mennoniten aus Rußland nach Kanada auswanderten, zogen auch mehrere von ihrer Familie mit. Schwester Louise, und fünf von ihren Geschwistern, blieben in Rußland. Am 23. Februar 1929 heiratete sie in Millrowo Mitrofan Sarzenko. Sie hatten 4 Kinder, von denen eines im Kindesalter starb.

Während des 2. Weltkrieges verließ sie Rußland mit ihren drei Kindern. Nach zwei schweren und gefährlichen Jahren, kam sie am Ende des 2. Weltkrieges in Deutschland an. Im Jahre 1948 kam sie nach Kanada und hat seitdem in Vancouver gewohnt. Hier wurde sie am 26. November 1950 auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Br. H.J. Klassen getauft und in die Vancouver MB-Gemeinde aufgenommen, deren Glied sie bis zu ihrem Tode geblieben ist.

Sie hinterläßt in Kanada zwei Brüder: Hans und Heinrich, eine Schwester Maria, drei Kinder: Waldemar, Regina und Valentin und fünf Enkelkinder; dann in Rußland — zwei Schwestern: Tina und Susanna. Die trauernden Kinder der Schwester Sawatzky

Aron Isaak Toews †

(Milwaukee, Wisc.)

Mein lieber Bruder Aron wurde am 6. Mai 1894 in Fürstenau, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Isaak und Agatha (geb. Heidebrecht) Toews.

Seine sorglose Kindheit genoß er im Kreise seiner drei Schwestern und in liebevoller Pflege, für Leib und Seele, seiner Eltern. Der liebe Gott hatte ihm große Fähigkeit zum Lernen geschenkt. Dieses ermöglichte Br. Aron, alle drei Schulen, nämlich: Dorfschule in Fürstenau, dreiklassige Zentralschule in Halbstadt und Realschule in Berdjansk, zu absolvieren. Nun war er fertig für die Universität. . . .

Dieselbe hat er nicht besuchen dürfen, denn anno 1914 brach der Erste Weltkrieg aus, in welchem

viele jungen Männer mit hineingezogen wurden. Auch Br. Aron mußte sich zum Dienst stellen. An der türkischen Front diente er als Schreiber in der russischen Armee. Nach Ausbruch der Revolution durfte er auf kurze Zeit zu Hause sein. Weil es in Fürstenau an einem Schullehrer mangelte, unterrichtete er, so lange es für ihn möglich war. Der drohenden Gefahr von Machno-Banden halber, trat er dem Mennonitischen Selbstschutz bei. Nachdem die rote Armee ganz Südrußland besetzt hatte, gelang es ihm mit noch 61 Männern, über Konstantinopel nach den U.S.A. einzuwandern. Auf der Insel, Ellis Islands vor New York mußten die 62-ger schwere Prüfungstage durchleben. Dank der Fürsorge mennonitischer Vertreter durften diese jungen Männer landen. Br. Aron wurde in Mountain-Lake, Minnesota von Freunden seiner Eltern freundlich empfangen. Von dort ging er aufs Land in North Dakota. Als die schweren dreißiger Jahren eintraten, verließ er die Farm und zog nach Mountainlake zurück. Um beständige Arbeit zu finden, begaben er und sein Freund sich nach Milwaukee, Wisc. Etwa 30 Jahre verlebte er in dieser Stadt, als auch an ihn Gottes Ruf erging: "Kommt wieder, Menschenkinder".

Als Br. Aron die Achtziger Jahre erreichte, fanden sich leibliche Beschwerden. Der Arzt stellte bei ihm T.B. fest. Dazu bekam er in seinen letzten Wochen hier auf Erden noch Lungenentzündung. In dieser Zeit durfte ich Br. Aron im Hospital drei Tage besuchen. Er starb am 14. Juni 1978 und ist somit 84 Jahre, einen Monat und acht Tage alt geworden. Seine Leiche wurde per Luft nach Winnipeg gebracht, von wo Wieb's Bestattungsheim selbige nach St. Elisabeth zu der Lichtenauer Mennoniten-Gemeinde brachte. Die Begräbnisfeier und Beerdigung fand am 19. Juni 1978 statt. Aelt. N.H. Unruh, Winnipeg, und Prediger Jack Loepp dienten. 2. Thess. 2, 16; 2. Kor. 1, 3. 4; Psalm 21 und Jesaja 26, 4 brauchten die Redner zur Grundlage ihrer Botschaften. Arons Wunsch, in Manitoba begraben zu werden, ist somit in Erfüllung gegangen. Er hinterläßt im Geschwisterkreis, Schwester Sara und Frank Dick, Schwester Mariechen und Johann Sawatzky, Schwester Agatha Schulz und Bruder Isaak, und Mathilde Toews, nebst ihren Familien. Aron war mir ein lieber Bruder, dem ich viel zu verdanken habe.

I.I. Toews,
St. Catharines, Ontario

John Mamm †

(Abbotsford, B.C.)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren lieben Sohn John im Alter von 54 Jahren plötzlich abzurufen; geboren war er am 22. August 1923 in Gronau, Westfalen, West Deutschland. Seine Eltern sind Jakob Bernhard Mamm und Louise, geborene Holstein. Seine Eltern kamen von Wohldemfürst, aus dem Kuban-Gebiet, Kaukasus, im Jahre 1921 nach Deutschland und 1923, als John einen Monat alt war, nach Kanada, und seit 1931 sind sie in Abbotsford B.C. wohnhaft.

Nachdem John die Elementar-Schule beendigt hatte, arbeitete er in New Westminster und in Blubber Bay. Er war auch Truck-Fahrer und Beeren Farmer. Er hat viele Jahre an den Nerven gelitten und hatte andere Krankheits-Probleme. Am 24. Juli, nachdem er gefrühstückt hatte, verschied er plötzlich zu Hause. Im 2. Weltkrieg, im C.O.-Camp, bekehrte er sich zum Herrn und sein Erlöser hat ihn in der Herrlichkeit aufgenommen. "Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen" Offenbarung 21, 4.

Es trauern um ihn sein Vater, 4 Brüder: Jakob in Surrey; Harry, daheim; Irvin, Aldergrove; Frank, Dawson Creek, B.C.; 2 Schwestern: Mary, daheim und Elizabet, Frau Schroeder, Langley, B.C.; 2 Tanten in Rußland. Vorangegangen sind ihm; seine Nichte Carol Ann Mamm in 1958; seine Mutter in 1968 und sein Bruder Viktor in 1970. Das Begräbnis war hier im Woodlawn Funeral Home, am 28. Juli morgens, wo Pastor Rudy Boschman von der Central Heights MBG die Predigt, meistens über die Auferstehung der Gerechten brachte, wozu er viele Stellen der Bibel las. Br. Peter Ewert las das Lebensverzeichnis vor und sprach kurz über Offenb. 14, 13: "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach". Ein Quartett von den Brüdern: P. Ewert, Frank DeFehr, Menno Barkman und Wm. Niessen, brachte zwei tröstente Lieder. Die Beisetzung war auf dem Hazelwood Friedhof, wo Pastor Boschman diente. Eine Erfrischung wurde für Verwandte und Freunde im Gymnasium der Central Heights Kirche verabreicht.

J.B. Mamm und Familie

Anna Toews †

(Abbotsford, B.C.)

"Gehe ein zu deines Herrn Freude" (Matth. 25, 21b).

Nach langem, schwerem Leiden durfte Schwester Anna Toews heimgehen, als der himmlische Vater sie den 16. Juli 1978 von ihren Leiden erlöste und zu sich in die obere Heimat rief. Unter großer Anteilnahme fand die Begräbnisfeier am 20. Juli im Gotteshause der Clearbrook MB-Gemeinde statt.

Br. John Baerg, unser Pastor, machte mit Gebet die Einleitung. Zum Trost für die Hinterbliebenen verlas er 2. Kor. 5, 1-9, und begrüßte die Vielen, die gekommen ware, der lieben Schwester das letzte Geleit zu geben.

Eine Gruppe von Sängern sang das Lied: "Der Schwester Geist entfloh". Br. John Baerg verlas das Lebensverzeichnis und ließ dann die Versammlung das Lied singen: "Am Jordansufer stehe ich".

Br. John Unger legte seiner Botschaft Ps. 73, 23-26 zu Grunde. Er erwog die Frage, ob Gott in seinem Handeln ungerecht sei, wenn man sieht, wie es dem Gottlosen nach allen Seiten hin so wohl geht, während der Gläubige so viel Not aller Art erleiden muß. Dieses war auch die schwere Frage des Psalmisten, auf die ihm erst die Antwort kam, als er ins Heiligtum ging. Hier merkte er, daß er von Gottes Hand gehalten wurde, daß Gott, der Herr, ihn mit seinem Rat leitete, ob der Weg in die Wüste führt, manchmal ins Gefängnis, oder ob man auf ein schweres, langes Krankenlager gelegt wird. Welch einen Trost hat ein Gotteskind, wenn es weiß, der Herr ist bei mir, seine Hand hält und leitet mich, und seine Zusage: "Du nimmst mich endlich mit Ehren an", steht fest. Diesen Trost hat Schwester Toews durch die Zeit ihres langen Leidens erfahren und nun ist sie bei Jesum, den sie liebte und der sie geliebt hat und nun zu sich in die Herrlichkeit geführt hat, wo sie sein Angesicht sehen darf.

Es folgte ein weiteres Lied von der Sängergruppe: "Wer zieht als Sieger durchs Perlentor?"

Br. Heinrich Thielmann las als Text für seine Botschaft Joh. 14, 1-3. Dieses ist kein Tag des Trauerns, sagte er, denn Jesus hat für jeden seiner Kinder eine Wohnung im Himmel bereit. Unaussprechlich schön ist diese Wohnung, und er selber nimmt dort seine Kinder auf. Wie groß ist die Freude für Schwester Toews, daß sie ihre zerbrochene Hütte verlassen und in die für sie bereit stehende Wohnung einziehen konnte.

Nachdem der Chor das Lied: "The Lord is my Shepherd" gesungen hatte, leitete Br. Thielmann im Schlußgebet.

Auf dem Hazelwood Cemetery wurde die entseelte Hülle dem Schoße der Erde übergeben.

Lebensverzeichnis:

Anna Toews wurde den 29. April 1895 in Herzenberg, Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren David und Katherina Wiens, (geb. Hiebert). Den 15. August 1910 wurde sie getauft und in die MB-Gemeinde zu Herzenberg aufgenommen. Spät im Jahre 1929 zog sie mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern nach Kanada. Im April 1930 kam sie nach Winnipeg.

Sie verheiratete sich im Jahre 1944 mit Br. David Siemens, der ein Witwer war, und zog mit ihm nach Yarrow, B.C. Vier Jahre später nahm der Herr ihren Gatten zu sich.

Sie trat den 2. Juli 1950 in ihre zweite Ehe mit Br. Isaak Toews, Arnold, B.C., der auch Witwer war; die Trauhandlung vollzog Br. Johannes A. Harder.

Die ersten drei Jahre war Mutter schön gesund. Sie war der Familie zum großen Segen, den Kindern war sie eine gute Mutter; alle fanden zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Auch sonst war sie sehr gastfreundschaftlich.

Im Jahre 1953 erkrankte sie an Parkinsons Disease. Ihr Zustand verschlechterte sich. So beschloß sie, sich einer Operation zu unterwerfen. Sie hatte im Mai 1960 zwei Operationen, und die dritte im Oktober. 1967 wurde sie zum vierten Mal operiert. Den 9. Oktober 1967 wurde sie in das Menno Hospital gebracht, wo sie gute und treue Pflege fand. Dazu kam noch das Abscheiden ihres lieben Gatten, Br. I. Toews am 30. Mai 1973. Sie blieb pflegebedürftig, bis der Herr ihren Leiden ein Ende machte und sie am 16. Juli 1978 zu sich in die obere Heimat nahm.

Die Kinder möchten hiermit ihren herzlichen Dank für die liebevolle Pflege, die Mutter erfahren hat, aussprechen. Auch sind wir dankbar für die vielen Gebete, die für sie emporgestiegen sind. In der Ewigkeit werden wir erfahren, weshalb sie beinahe 11 Jahre so leiden mußte. Sie hat am Glauben festgehalten. Oft, wenn sie besucht wurde und für sie gesungen wurde, sang sie mit.

Sie hinterläßt 5 Geschwister: Frau Tina Fast, Clearbrook; Frau Mary Suderman, Winnipeg, Man., Peter und Anna Wiens, Winnipeg, Man., Martha Wiens, Winnipeg, Man.; 7 Töchter: Frau Margaret Thiessen, Frau Anna Voth, Frau Maria Neufeld, Frau Katherine Regier, alle vier aus Clearbrook; Frau Helen Epp, Abbotsford; Frau Lydia Coles, North Burnaby; Frau Irma Unger, Abbotsford; 2 Söhne und 5 Töchter aus der letzten Ehe: Jacob Toews, Clearbrook; Herman Toews, Abbotsford; Frau Anna Goerzen, Arnold; Frau Tina Warkentin, Chilliwack; Frau Helen Dyck, Herbert, Sask.; Frau Louise Enns, Abbotsford; Frl. Mary Toews, Vancouver.

Ein Bruder, Dietrich , und eine Schwester, Sara Neufeld, und ein Sohn Isaac Toews, sind ihr im Tode vorangegangen.

Unsere liebe Mutter hat einen guten Kampf gekämpft, sie hat Glauben gehalten und wir glauben bestimmt, der Herr hat auch für sie eine Krone bereit. Sie bleibt uns ein Vorbild im geduldigen Leiden und ein Ansporn zur treuen Nachfolge.

In liebendem Andenken:
Die Kinder

Im Auftrage geschrieben von H. Janzen, Korr.

Isaac Janzen †

(Abbotsford, B.C.)

Wir kommen heute vor die Leser mit zwei Todesberichten. Beide Brüder waren Prediger unserer Gemeinde und hatten dem Herrn viele Jahre treu gedient. So nahm der Herr seine bewährten Diener heim.

Br. Isaac Janzen mußte zum Hospital gebracht werden, weil er durch einen Unfall sich die Hüfte gebrochen hatte. Nach der Operation, als alles wohl aussah, bekam er Herzanfälle und ging heim. Der Bruder hatte hier viele Jahre als Leiter der Sonntagsschule, auch als Gehilfsleiter in der Gemeinde gedient. Ihm lag der Bau der Gemeinde am Herzen. Seine Sonntagsschulklasse wird ihn sehr vermissen. Er diente den älteren Geschwistern. Aber wieviel mehr wird er seiner hinterbliebenen Lebensgefährtin fehlen.

Hier nun folgt die Begräbnisfeier des dahingeschiedenen Bruders Isaac Janzen. Nachdem Br. Don Balzer, unser Pastor, kurze einleitende Gedanken über die Auferstehung des Lazarus gemacht und gebetet hatte, sang eine Sängergruppe: "Heiland, führe du dein Kind." Die Tochter Elenore las den Lebenslauf des Vaters. Br. Herman Lenzmann las verschiedene Schriftworte und wies auf die Gegensätze Tod und Leben hin. Br. Walter Janzen diente mit einigen Solos. Unser Pastor las Offb. 2, 10: "Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben", und stellte dann die persönliche Frage: Wie treu sind wir zu Gottes Güte und Treue? Br. Lenzmann schloß die Feier mit Gebet. Nach der Beerdigung gab es noch Gelegenheit Mitteilungen zu machen.

Im Auftrage, Abe Stobbe

Lebensverzeichnis:

Habakuk 3, 18. 19, ist in Br. Janzens Bibel unterstrichen. Es hatte eine besondere Bedeutung für ihn, wo es also heißt: "Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der Herr Herr ist meine Kraft und wird meine Füße machen wie Hirschfüße und wird mich auf meine Höhen führen. Vorzusingen auf meinem Saitenspiel."

Isaac Janzen wurde am 17. September 1906 in Danilawka, auf der Krim in Rußland, geboren. Seine Eltern waren Gerhard und Helena Janzen. Er wanderte im 17. Lebensjahr mit Mutter, einer Witwe, und zwei Brüdern nach Kanada aus, und sie bezogen eine Farm in der Coaldale Ansiedlung. Br. Janzen nahm im 19. Lebensjahr Jesus als seinen persönlichen Heiland an und wurde im folgenden Sommer getauft. Er besuchte die Coaldale und Winkler Bibelschule.

Im Jahre 1936 heiratete er Tina Dick. Der Herr segnete diesen Ehebund mit 42 Jahren gemeinsamen Lebens, und mit sechs Kindern. Ein Sohn, Elmer, starb im Kindesalter. Bruder Janzen wurde von der Coaldale MB-Gemeinde als Prediger ordiniert, und war willig, sein ganzes Leben dem Herrn zu weihen. In der Gemeinde diente er auch einer Gruppe bei Readymaid nahe an Coaldale, Alta.

Im Jahre 1944 verlegten sie ihren Wohnort mit fünf Kindern auf eine Farm an Short Rd. in der Süd-Abbotsford Gegend. Er verrichtete seine Farmarbeit und seinen aktiven Dienst von 25 Jahren in welcher er sich als Sonntagsschulleiter und den Kindern Gottes zum Segen brauchen ließ. Nach seinem Fall am 31. Juli, wo er sich die Hüfte brach, aber im Hospital gute Fortschritte machte, nahm der Herr ihn in fünf Tagen heim. Täglich hatte er seine Bibel gelesen und seine Kinder und Enkelkinder im Gebet vor Gott gebracht. Sein großes Verlangen war, daß niemand fehlen möchte.

Er hinterläßt sein seliges heimgehen seine treue Lebensgefährtin Tina, drei Söhne und zwei Töchter mit ihren Ehepartnern, und 13 Enkelkinder die alle auf der Trauerfeier waren.

Die trauernde Familie

Aus den Gemeinden

Grantham MB-Gemeinde

Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Jakob und Anne Klassen, Katharina und Johann Klassen.

Werte Rundschau!

Ich bin gebeten worden, Ihnen Information über das Geschehen in unserer Gemeinde zuzusenden, doch kann ich es in Deutsch nicht so tun, daß es irgendjemand verständlich wäre. Mir ist gesagt worden, daß sie englische Information in Deutsch übersetzen. Würden Sie deshalb folgende Nachrichten in der Rundschau veröffentlichen:

Hochzeiten:

Schmidt — Fast: James David, Sohn von Prediger Aaron und Kay Schmidt, und Judith Ann, Tochter von George und Kathy Fast, beide Familien aus St. Catharines, Ontario, wurden am 16. Juni 1978 im "Heidelberg Park" in St. Catharines getraut. Beide sind Glieder der Grantham MB-Gemeinde.

Teske — Peter und Susan, feierten ihr 25. Ehejubiläum am 23. Juli in der Grantham MB-Gemeinde in St. Catharines. Pastor Aaron Schmidt und Prediger Henry Penner sprachen zu Freunden und Verwandten, die sich zu dieser besonderen Veranstaltung versammelt hatten, um Gott für seine Liebe und Gnade an der Familie zu preisen.

Friesen — Henry und Marie Friesen feierten ihr 60. Ehejubiläum am 8. und 9. Juli in der Grantham MB-Gemeinde, St. Catharines. Es war ein Wochenende des Preisens zu Gott für seine Leitung und Erhaltung in ihrem Leben. Die Familienangehörigen teilten sich der Gemeinde im Abendgottesdienst am 9. Juli mit, wie Gott die Friesens als seine Diener gebrauchen konnte, als sie viele Jahre in der Gemeinde im Dienst der Diakonie mitwirkten. Pastor Aaron Schmidt und Prediger Peter J. Dick aus der Grantham MBG, und Prediger Henry Penner aus der Scott St. MB-Gemeinde, nahmen an dem Abendgottesdienst teil.

Adoption:

Penner — Bert und Hedy von St. Catharines, preisen Gott dafür, daß er sie mit ihrem ersten Kind segnete, einem Sohn, Cory James. Er wurde am 27. Juni geboren und am 7. Juli 1978 in ihr Heim aufgenommen.

Tauffest:

Am 4. Juni 1978 hatte die Grantham MB-Gemeinde in St. Catharines, die Freude zehn neue Glieder zu taufen und in die Gemeinde aufzunehmen. Mit Pastor Aaron Schmidt ganz rechts, sind (v.l.n.r.) hinten: Scott Swallow, Charles Dick, Zahir Visram; mittlere Reihe: Dale Beechum, Jim Crux, Sandy Crux; vorne: Dan Durrstein, Roselyn Durrstein, Carol Teske, Ken Klassen.

Judy Schmidt

Scott Street MB-Gemeinde

(St. Catharines, Ont.)

Am 30. Juli war abends in unserer Gemeinde die Ordination von Geschwister Johann und Jakob Klassen. Diese Geschwister hatten uns schon fast fünf Jahre als Diakone gedient und waren willig, sich für diesen Dienst ordinieren zu lassen. Br. A. Block sprach über Apg. 6, 1-7, "Die Diakonie in der Anfangsgemeinde". Fünf Hauptpunkte aus seiner Botschaft möchte ich hier kurz erwähnen. 1. Die Veranlassung zur Diakonie: Das Murmeln in der Gemeinde zu beseitigen; Brücken zu bauen. 2. Die Einführung des Diakonendienstes. Die Apostel riefen die Gemeinde zusammen, weil ein Bedürfnis in der Gemeinde bestand, um die Verkündigung des Wortes Gottes nicht zu unterlassen. 3. Qualifikationen zum Dienst: Einer unter Euch, aus der Gemeinde, die ein gutes Gerücht haben, die voll Weisheit und voll des Heiligen Geistes sind, die den Dienst im Gehorsam zum Herrn tun. 4. Die Anerkennung der Gemeinde durch die Ordination: Handauflegen, den Geschwistern das Vertrauen schenken, daß sie den Ruf vom Herrn und von der Gemeinde angenommen haben. Die Gemeinde übergibt sie der Gnade Gottes und will für diese Geschwister beten. 5. Das Resultat: Das Wort Gottes nahm zu und auch die Jüngerzahl wuchs und sogar Priester wurden gläubig.

Unser Leiter, Br. H. Penner, sprach über 1. Thess. 5, 11-15: "Unsere Verantwortung als Gemeinde den Diakonen gegenüber." Gebt ihnen unsere Anerkennung, sie zu unterstützen, sie zu lieben, um ihrer Arbeit willen, wenn sie uns vorstehen, uns vermahnen, untereinander friedsam zu sein und zusammenzuarbeiten, unsere Verantwortung jedem gegenüber zu erkennen.

Nach dem Akt der Ordination hatten die Geschwister Gelegenheit, ein Zeugnis zu geben. Wir wünschen den Geschwistern Gottes Segen in ihrer weiteren Arbeit.

Am 6. September fahren unsere Geschwister Abram Block nach Europa. Sie werden in den Gemeinden in Deutschland einige Zeit dienen. Gott segne Euch!

Für den 10. September ist in unserer Gemeinde ein Tauffest vorgesehen.

Grüßend,

Gerhard Wall, Korr.

Winnipeg Zentral MB-Gemeinde

Wieder ist ein schöner Sommer vorübergegangen. Vieles haben wir aus der Hand unseres himmlischen Vaters genommen. Wie sollten wir doch so dankbar für alles sein! Er, der Herr, war uns als Gemeinde so faßbar nahe und enthielt uns den Segen nicht. Wir durften uns jeden Sonntag um sein Wort scharen.

Wir hörten die Botschaft vom Kreuz, und der vergebenden Gnade. Unsere Prediger-Brüder dienten uns mit den Gaben, die sie vom Geber aller Gaben empfangen haben.

Viele unserer Glieder waren auf Reisen, und der Herr hat alle bis jetzt wohlbehalten nach Hause gebracht. Viele Geschwister fahren zum Wasser, genießen den Sonnenschein und die gute Luft, sowie daß Schwimmen, welches wohl der beste Sport für den menschlichen Körper ist. Die Natur ist im Sommer auch in Manitoba sehr schön. Ja, in allem sehen wir die Hand des Herrn.

Wir hatten und haben immer noch Kranke in unserer Gemeinde. Für diese sind wir willig, ernstlich zu beten. Denn die Hilfe kommt alleine vom Herrn. In Joh. 16, 33, lesen wir: "In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!" Mit diesen siegreichen Trostworten beschließt der Herr Jesus seine Abschiedsreden. Welche Gegensätze zeigt er auf: In mir Frieden, in der Welt Angst! Ein Mann Gottes sagte einst, das Evangelium **ohne Leiden** gehöre in den Himmel, das Leiden ohne Evangelium in die Hölle! Das Evangelium mit Leiden gehöre auf die Erde. "Solches habe ich mit euch geredet", sagt Jesus zum Schluß seiner Abschiedsworte mit der Begründung: "Damit ihr in mir Frieden habt." Jesus kennt unsere Angst in der Welt. Sie wird hervorgerufen durch die Macht der Sünde, durch die Erscheinungen und Ereignisse der letzten Tage, durch den Kampf mit einer satanischen Welt, durch eine gottlose Umgebung, in der wir leben. Der Kampf gegen Gottes Kinder wird auf dieser Erde fortgesetzt werden, bis der Herr die Seinen durch die Entrückung zu sich nimmt.

Angst und Kampf halten in dieser Welt an, solange Satan als brüllender Löwe umhergeht, um auch die Auserwählten zu verschlingen: jedoch Jesus ruft uns zu: "**Seid getrost!**" Beachten und beherzigen wir es doch in unserem Leben, daß der Herr uns Trost zugesprochen hat, und uns helfen will! Er wird triumphieren als Ueberwinder dieser Welt, denn er sagt: "**Ich habe** die Welt überwunden." Das ist unser Sieg! Gott hat ihn uns schon gegeben. Die Niederlage des satanischen Reiches ist bei Gott eine beschlossene Sache, und wer in der Kraft des Herrn kämpft, wer wie Christus überwindet, der soll mit ihm herrschen in alle Ewigkeit. Geben wir doch unsere Angst auf, und lassen uns vom Herrn trösten, und laßt uns nach der Ueberwinderkrone der Erlösten streben; wir freuen uns des Sieges, den der Herr für uns errungen hat! Laßt uns den Sieg des Heilandes hinnehmen als unumstößliche Tatsache, der nichts auf der ganzen Welt gleich kommt; dann werden wir erleben, wie unsere Angst dahinschwindet, wie himmlischer Trost uns belebt.

Wir grüßen alle Rundschauleser nah und fern, so wie das Personal und den Schriftleiter, Br. Erich L. Ratzlaff.

Ab September wird nun ein anderer Bruder, der Gemeinde als Korrespondent dienen.

Albert J. Foth, Korr.

Bakerview MB-Gemeinde

(Clearbrook, B.C.)

"Denn wir sind Gottes Mitarbeiter . . ." (1. Kor. 3, 9).

Möge dieser Bibelvers und die folgende kurze Erzählung allen werten Lesern und besonders den vielen Korrespondenten zur Aufmunterung dienen.

Ein großes Symphonie-Orchester hatte Musikübung unter der Leitung eines berühmten Dirigenten. Die Violinen in den ersten Reihen ließen ihre lieblichen Töne hören, jedermann sah die langen glitzernen Trombons; die stolzen Tubas machten großes Geräusch und die Trommeln rollten. Ganz hinten, wenig vom Publikum beachtet, saß der

Piccolo-Spieler (das Piccolo ist eines der kleinsten Instrumente. Der Ton ist nicht gerade angenehm, fast schrill).

Aus irgend einem Grunde unterließ der Piccolospieler es, einige Noten zu spielen. Der Dirigent stoppte das Orchester. Alle waren verwundert. "Wo ist mein Piccolo!" rief er aus. Niemand hatte es beachtet, aber für den Meister war das unscheinbare, kleine Instrument gerade so wichtig wie irgend ein anderes.

Was sind unsere Aufgaben im Heim, in einer Anstalt, oder vielleicht im Hospital? Vielleicht nur gering, aber in unseres Meisters Augen sind sie wichtig.

Nun noch etwas aus unserem Gemeindeleben. Oder sollte ich mit einem Wetterbericht beginnen? Wir haben hier in B.C. in den Sommermonaten viel Sonnenschein gehabt. Für manche war es des Guten fast zuviel, aber wir, die wir von Saskatchewan kommen, fühlten uns recht wohl dabei.

Auch in der Gemeinde gab es viel Schönes. Die folgenden Hochzeiten haben stattgefunden: Lorne und Shirley (geb. Stobbe) Redekop, am 1. September. Pastor Rudy Willms vollzog die Trauhandlung.

Robert und Mitzi (geb. Ratzlaff) Tayie, den 12. August. Pastor Ben Zerbe diente.

David und Ruth (geb. Martens) Balzer, am 3. Juni. Pastor Ben Zerbe vollzog die Trauhandlung.

Von den Brüdern und Geschwistern, die uns mit dem Worte und mit Berichten gedient haben, nenne ich nur einige:

Br. Wilmer Kornelsen, der das Thema hatte: "Bauet euch als die lebendigen Steine zum geistlichen Hause."

Rudy und Lois Thiessen, zurück aus Paraguay.

Wally Kroeker, Exekutiv-Direktor, MCC, B.C.

Al Warkentin, unser Gehilfsleiter, und manche andere.

Am 13. August diente Br. Lawrence Warkentin mit dem Wort. Er und Schwester Warkentin machten Mitteilungen aus ihrer Arbeit in Europa.

Die Gemeinde hat es hoch geschätzt, daß so viele junge Leute willig waren, in den Sommermonaten mit Musik und Gesang zu dienen, um den Chor zeitweilig abzulösen.

Am 8. Juli feierten Geschwister Gerhard und Katherine Warkentin ihre goldene Hochzeit in der Bakerview MB-Kirche. Wir wünschen ihnen Gottes Segen auf ihrem ferneren Lebensweg.

Dasselbe wünschen wir auch den Geschwistern Henry und Luella Unger, die ihre Silberhochzeit am 30. August feierten.

Den 4. September, und in den nächsten Tagen, gehen die Kinder und die jungen Leute zurück zur Schule. Auch für die Lehrer ist dieses eine wichtige Periode. Wir wünschen allen Lernenden und Lehrenden ein erfolgreiches, schönes Schuljahr. "An Gottes Segen ist alles gelegen."

Der Herr hat zwei Glieder der Bakerview Gemeinde aus unserer Mitte genommen und sie in die obere Heimat versetzt. Es sind die Brüder Isaac John Klassen und John Peter Suderman. Br. Klassen verschied Donnerstag, den 22. Juni, und das Begräbnis fand am 24. Juni, 2.00 Uhr nachmittags von der Bakerview Kirche aus statt. Er hat das Alter von 76 Jahren erreicht. Die Brüder Ben Zerbe und Ken Quiring dienten mit dem Wort.

Br. Suderman entschlief sanft in seinem Heim in dem 72. Lebensjahr. Das Begräbnis war Donnerstag, den 27. Juli. Die Brüder Ben Zerbe, Jacob Quiring und Abe Friesen dienten. Der Herr tröste die trauernden Familien.

Wir empfehlen die folgenden Kranken der Fürbitte: Geschwister Jacob und Olga Neuman und Br. Peter Dyck (2083 Majestic Cresc.). Wir wünschen den Kranken Besserung und völlige Genesung.

P.S. Soeben erfahren wir, daß Br. Peter Dyck heute (den 4. September, 7.00 Uhr abends im Abbotsford Hospital nach einer Operation gestorben ist.

J.I. Regehr, Korr.

Vancouver MB-Gemeinde

(43. und Prince Edward)

Heute ist der 2. Juli 1978. Als Gemeinde fühlen wir uns etwas verwaist, denn unsere Gemeindeleitung ist in Three Hills auf der Kanadischen Konferenz. Als Redner hatte man Bruder Andreas Balzer eingeladen, der uns mit einer Botschaft über das Thema: "wir haben einen Heiland, der uns versteht", diente. Den Text hatte er aus Joh. 13, 16; 14, 4-10; und 14, 21-24 genommen.

Mittwoch, den 5. Juli, hatten wir eine Gemeindeberatung und hörten verschiedene Berichte an. Zuerst wurde der Bericht über unsere Bibelschule gegeben. Dann gaben zwei Brüder ihre Berichte von unserer provinzialen Konferenz, die in Prince George stattgefunden hatte. Zuletzt brachten die Brüder Hans Wiens und Hans Wall ihre Berichte von der Konferenz in Three Hills.

Bei recht kühlem Wetter hatte unsere Gemeinde am 16. Juli ihren Sonntagsschulausflug. Die Zahl der Besucher war nur klein. Weil wir auch Besuch aus spanischsprechenden Familien hatten, so brachte Br. Hans Wiens seine Ansprache in deutscher, in englischer und auch in spanischer Sprache.

In den Sommermonaten werden ja viele Besuche gemacht. Auch in unsere Gottesdienste kamen in den verflossenen Monaten viele Besucher. Es ist dann immer eine Freude, wenn man bekannte Geschwister zu sehen bekommt. So hatten wir Geschwister John Klassen aus Lage, Deutschland, bei uns zu Besuch. Er berichtete über die Umsiedler, die aus Rußland nach Deutschland kommen. Dann berichtete er auch über ihre Gemeinde, und zuletzt sprach er noch über Lukas 24, 44-49. In Vers 45 heißt es da so schön: "Da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstanden."

Am 30. Juli diente uns Bruder Art Martens mit einer Predigt über Hebr. 9, 24-28. Sein Thema war: "Dieser Jesus wird wiederkommen." Warten wir auf ihn? Die zweite Ansprache brachte Br. Jakob Penner. Seinen Text hatte er aus Gal. 5, 13. Sein Thema war: "Die Freiheit der Kinder Gottes." Es heißt da: "Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen! Allein sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern." Jesus mußte durch Samaria reisen, denn die Liebe trieb ihn dazu.

Am Mittwoch, dem 9. August hatten wir Berichte von der Welt- und von der Generalkonferenz. Schwester Ann Harder berichtete von der Weltkonferenz. Sie sprach auch von den sechs russischen Delegierten. Br. Herbert Klassen erwähnte die große Hitze, die sie da erlebt hatten und sagte auch, daß die Delegierten aus 44 Ländern zugegen gewesen seien. Zuletzt sprach Br. Hans Wiens auch über die Generalkonferenz, an der 415 Delegierte teilgenommen hatten.

Um mit den Darbietungen auf der Weltkonferenz besser bekannt zu werden, las unser Gemeindeleiter, Br. Hans Wiens uns als Gemeinde am 13. August ein Referat vor, das man dort auf der Weltkonferenz vorgelesen hatte. Das Thema des Referats war: "Richtet das Reich Gottes auf." Am Abend brachte unsere Jugend ein Gespräch mit dem Thema: "Die Roggenfuhre." Das Gespräch gründete sich auf dem Gleichnis vom reichen Kornbauer, von dem in Lukas 12, 15-21 die Rede ist. Trotzdem ihn seine Frau und auch seine Arbeiter von dem Bau der neuen Scheunen abhalten wollten, tat er es doch. Nachher findet man ihn tot auf. In Vers 20 heißt es dann: "Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wird's sein, das du bereitet hast?"

Vom 14. bis zum 18. August wurde in unserer Gemeinde die Sommerbibelschule abgehalten. Zum letzten Abend waren auch die Eltern der Kinder eingeladen.

Sonnabend, den 19. August, hatten Brigitte Bank und Herbert Derksen ihre Hochzeit. Nachdem Br. Hans Wiens die Hochzeitsversammlung begrüßt hatte, sang eine Sängergruppe ein Lied. Darauf vollzog Br. Hans Wiens an dem jungen Paare die Trauhandlung. Anschließend sprach Br. Hans Wall über Röm. 8, 26-39. Sein Thema war: "Aufrichtige Gebetsgemeinschaft." In seiner Ansprache betonte Br. Wall besonders den 28. Vers. Es heißt da: "Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind." Die Liebe ist treu, sie verbindet. Nach dem Essen wurde dann noch das Gespräch: "Einer muß heiraten", vorgetragen.

Am 20. August sprach Br. Art Martens in unserem Gottesdienst über das Thema: "Wie wird man reich?" Als Text hatte er 1. Thess. 4, 11, gewählt. Es heißt da wie folgt: "und ringet darnach, daß ihr stille seid und das eure schaffet und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben." Er erwähnte auch die Gefahren des Reichtums. Wir sollen für die Ewigkeit wirken und zuerst dem Herrn seinen Teil geben. Die zweite Predigt brachte Br. Walter Rennert. Sein Thema war: "Die körperliche Gesundheit des Herrn Jesu." Br. Rennert nannte dann verschiedene Begebenheiten aus dem Leben Jesu, wo der Herr Jesus in großer Kraft aufgetreten war. Er war eine Autorität. Niemand wagte, die Hand an ihn zu legen.

Am Abend hatten wir die Abendmahlsfeier. Vor derselben wurden 10 Studenten, die im nächsten Jahre an verschiedenen Bibelschulen studieren wollen, nach vorne gerufen. Sie erzählten ihre Erfahrungen mit dem Herrn und dann wurde für sie besonders gebetet, damit sie im Glauben wachsen und in den Schulen Erfolg haben möchten.

Am letzten Sonntag im August wurde in unserer Gemeinde die Versetzung der Sonntagsschüler durchgeführt. Br. Victor Heyde leitete die Feier und überreichte jedem Schüler, der versetzt wurde, ein Kärtchen. Anschließend berichtete Br. Gerhard Jantz, Missionar in Oesterreich, über ihre Arbeit daselbst. Die Bibelschule hatte im letzten Jahre nur 5 Schüler. Aber die Arbeit des Herrn hat ja immer ganz klein angefangen. Br. Jantz bat die Gemeinde, für die Arbeit zu beten.

Peter Rahn, Korr.

Bericht zum 50jährigen Jubiläum der Gemeinde zu LaGlace

am 8. und 9. Juli 1978.

Der Einladung der Gemeinde am Ort folgend, bringe ich hier diesen Vortrag, als einer, der von Anfang, von der Gründung bis 1945 dabei war.

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich" (Ps. 107, 1).

Dankfeste sind dem Herrn angenehm, und sind durch die ganze Bibel geboten.

Da sind wir heute froh, auf diesem Feste dabei sein zu dürfen. "Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein."

50 Jahre der Geschichte der LaGlace Gemeinde ist eine lange

Die MB-Gemeinde in LaGlace, Alberta in den 1930er Jahren.

Zeit. Viele Veränderungen hat sie erfahren. Nur wenige, die damals bei der Gründung dabei waren, sind noch am Leben.

Zweimal bin ich dringlich gebeten worden, über die Geschichte von LaGlace etwas zu schreiben. Einmal bat Euer lieber Pastor Victor Pankratz mich von Alberta aus, etwas für unser Archiv zu schreiben. Das andere Mal war es unser Sekretär der Bibliothek vom MBB-College in Winnipeg, Lehrer Herb Giesbrecht. Aber ich fand keine Freudigkeit dazu. Es war mir zu verantwortlich. Das Protokollbuch war verbrannt; ich hatte auch sont keine Dokumente, außer ein Gedächtnis. Als wir aber hörten, daß LaGlace ein Jubiläumsfest feiern will, da wurde mir die Geschichte groß. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, sagen wir uns: "LaGlace Gemeinde ist ein Wunder Gottes vor unsern Augen". Welch ein Segen ist sie gewesen! Sie war es — Sie ist es heute noch, trotz manchen schweren Kämpfen, aber auch manchen herrlichen Siegen. Da ist es mir ein Trost gewesen, daß auch in fast allen apostolischen Gemeinden viele Kämpfe stattgefunden haben. Und wo Leben ist, da ist auch Kampf.

Mir ist die Aufgabe geworden, etwas über die Gründung und den Fortlauf der Geschichte bis 1945 zu sagen, um welche Zeit die meisten der älteren Geschwister nach B.C. zogen.

Ueber folgende Punkte möchte ich nach dem Gedächtnis etwas berichten:

a) Die ersten Versammlungen
b) LaGlace Ansiedlung und Gründung der Gemeinde
c) Versammlungshaus — Zuwachs
d) Bibelschule und Wegzug der älteren Geschwister

Die ersten Versammlungen

Es war im Jahre 1928, als die LaGlace Gemeinde entstand. Die "Adaira"-Ranch war gerade vorher besiedelt worden. Manche MB-Glieder waren darunter, z.B., Abram Funk, Johann Baerg, Gerhard Wiens, H. Wedel, Heinrich Sukkau, vielleicht noch andere.

Dann wohnten schon einige MB-Glieder, von Saskatchewan kommend, bei Clairmont, die bei der Krimmer MB kamen: Nikolai Siebert, Alex Voth, Jakob Huebner, Kornelius Friesen, Peter Epp und andere (später Heinrich Voth).

Meine erste Versammlung, welcher ich beiwohnte, war ein Begräbnis. Es war im Januar. Ich war allein per Bahn von Swalwell bis Grandprairie gekommen und von dort im Schnee bis zu Aron Janzens zu Fuß. Janzens waren einige Monate vorher hier angekommen. Sie wohnten mit Bartsches und Wedels in einem Hause, auf dem sogenannten "Fauler-place". Ich war auf der Suche nach Land und kannte Janzen noch aus Rußland. Nun war gerade noch bei all dem Schweren in den Tagen ihr Baby gestorben. Am Sonntag soll das Begräbnis in ihrem Hause sein. Bruder Janzen bittet mich, etwas auf dem Begräbnis zu sagen. Ich konnte nicht absagen. Dann fuhren wir mit dem Schlitten bis zum Kirchhof bei Jury Paul, Grab graben. Als wir durch die Frostschicht

Der Gemeindechor der MB-Gemeinde LaGlace um 1940.

durchgestoßen waren, fuhr er nach Wembly, Groceries einzukaufen und ich grub das Grab fertig und dachte über meinen Text nach. Das Haus wurde am nächsten Tag voll. Ich sprach über Hebr. 12: "Einen jeglichen Sohn, den er lieb hat." Nach der Versammlung kam der ehrwürdige, alte, sehr erfahrene Br. Kornelius Toews, wie ich ihn später kennen lernte, zu mir und drückt mir die Hand und sagt: "Solche brauchen wir hier". Wir verstanden uns. Es war der Vater von Schwester Anne Sukkau. Das war meine erste Versammlung.

Dann zogen auch wir mit Hack und Pack noch vor dem Frühling her. Jakob Wedels wohnten auf Oskar Andersons Viertel. Sie luden uns ein, am Sonntag zur Versammlung zu ihnen ins Haus zu kommen. Der Schnee war noch nicht weg. Ich lud die Familie auf den Mistschlitten (Stoneboat) und wir fuhren hin. Leider habe ich von der Versammlung nichts behalten, außer daß ich mir sagte: Nicht noch einmal mit dem Stoneboat; ohne Deichsel, das fuhr sich zu schlecht. Pappeln hatten wir genug, und so zimmerte ich mir in der Woche nach russischer Art einen Spazierschlitten. Da war eine weitere Versammlung, noch vor der Saatzeit.

Als es dann endlich schön wurde, bekamen wir eine Einladung, zu einer Versammlung zu kommen, zu einer Familie, die auf diesem Ende von Baer Lake wohnte. Der Name ist mir entfallen. Von wo die Initiative der Einladung ausging, weiß ich auch nicht, aber das Haus wurde sehr voll. Da waren Geschwister von Clairmont, von der Ranch und auch wir von LaGlace. Wir hatten erst eine Andacht. Dann wurde der Vorschlag gemacht, um sich besser kennenzulernen, daß wer da wolle, seine Bekehrung erzählen möchte. Wir waren uns gegenseitig meistens Fremde. Da waren Leute aus der Molotschna, von Sibirien, von Sagradowka und wer weiß wo her. Aber beim Anhören der Bekehrungen wurden unsere Herzen so verschmolzen. Wie uns das verband! Wir waren ein Herz und eine Seele — oft zu Tränen gerührt. An einem Sonntag kamen wir gar nicht durch, es nahm zwei oder mehr. Wir wußten damals nicht, daß das die Gründung unserer MB-Gemeinde zu LaGlace war. Später erst nannten wir diese Versammlungen, die Gründung unserer Gemeinde. Als sich dann noch im selben Jahr 1928 manche Geschwister auf LaGlace ansäßig machten, entstand so die LaGlace Gemeinde, auch dem Namen nach. Es waren folgende, die hier jetzt ansiedelten: Nikolai Siebert, Alexander Voth, Kornelius Friesen, Peter Epp, Heinrich Wedel, Abram Konrad, Aron Janz und Martin Hamm. Dazu kamen dann Geschwister von der Ranch, die vorher erwähnt wurden.

Versammlungshaus. Nun waren wir ein nettes Häuflein. Nichts fehlte uns nötiger, als ein Versammlungshaus. Wir kamen noch in den Häusern zusammen. Auf den Beratungen wurde schon Protokoll geschrieben. Wir hatten auch sehr werten Besuch von Saskatchewan, die Prediger Heinrich Neufeld und J.P. Wiebe besuchten uns. Br. N. Siebert wurde als Prediger ordiniert. Wer kann sich noch erinnern, wie Br. Wiebe, der auch Dirigent war, mit uns das Lied einübte: "Rollt ab den Stein, Jesus lebt"? Wie das aber sang! Bald zog auch Prediger Johann Schmidt und Heinrich Braun her.

Bruder Kornelius Friesen bot als Geschenk ein Stück Land zum Bau eines Versammlungshauses an, passend auch für die Geschwister von der Ranch. Im folgenden Winter ging es dann wochenlang in den Wald, Bauholz zu beschaffen. Die Brüder Friesen und Konrad, als verantwortlich für die Beschaffung des Bauholzes, haben Großartiges geleistet. Auf der Ranch hatte die Mennoniten-Gemeinde ihre Konzentration und Versammlungen.

Nun muß ich hier aber ein wichtiges Ereignis einfügen; eine Erweckung brach aus. Woher kam sie? Nicht von Menschen. Wie die

entstand —? Kein Reiseprediger war da. Der Heilige Geist Gottes wirkte. Es bekehrten sich Jugendliche, und ältere Geschwister taten Buße. Es entstand ein reges geistliches Leben. "Wo Gottes Winde wehen, da ist es sel'ge Zeit." Da war kein Ansehen der Person noch der Gemeinde. Wir standen auf gutem Fuße mit der Mennoniten-Gemeinde. Ihr schon gewählter Prediger Gerhard Neufeld und ich standen uns nahe und liebten uns. Wir besuchten uns gegenseitig als Gemeinden auf den Bibelbesprechungen, Erntedankfesten und bei sonstigen Gelegenheiten. Stark besucht wurden immer die Jugendvereine. Später brachten wir zusammen Deklamatorien von Modersohn, wie "Der verlorene Sohn", oder "Naeman". Hatten auch längere Zeit einen gemeinschaftlichen Gesangverein. Doch wie dankbar waren wir für unser Bethaus! Bruder Johann Schmidt wurde Leiter der Gemeinde. Bruder Abram Janz kam noch als Prediger dazu. Auch ich wurde von Br. B.B. Janz als Diener am Wort ordiniert. Etwas später zogen auch Geschwister Peter Warkentin her, der uns auch mit dem Worte diente. Als Diakon wurde zuerst Br. Heinrich Goerzen gewählt.

(Fortsetzung folgt)

MCC is the church
where two or three
are gathered together
and 700 workers
are scattered apart.
MCC has no pews
but many workers.
No pulpit
but many ministers.
No Sunday school
but many teachers.

MCC is the church
because you are the church.
MCC exists
because the church is called
to service.
Christ's gathered body
sent us first to Russia
then throughout Europe,
Asia, Latin America,
Africa and back
to our Jerusalem—

feeding the hungry
sheltering the destitute
binding up the wounded
and loosing the captives.
Because the church
continues to call us
to victims of disaster,
drought and poverty
in 60 lands,
we need your prayers
and support.

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501
or
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8

Where two or three are scattered in my name. . . .

Aus aller Welt

Kanada — Eine schwere Wahlniederlage erlitt die Liberale Partei bei den Provinzwahlen in Nova Scotia. Die Konservative Partei besiegte die Liberalen in vielen Wahlkreisen und sicherte sich inoffiziell 31 Sitze im Parlament (1974:12). Die Liberalen konnten sich nur in 17 Wahlkreisen mit ihren Kandidaten durchsetzen (1974:31). Die NDP erreichte vier Sitze (1974:3). Wie hart die Liberalen zu kämpfen hatten, zeigt das Beispiel des Wahlkreises Halifax Needham, wo Premier Gerald Regan gegen den Konservativen Pat Curran antrat. Der Premier bekam nur 114 Stimmen mehr als sein Gegenkandidat und sicherte so wenigstens den Einzug ins Parlament.

* * *

USA — Der amerikanische Präsident Jimmy Carter scheint entschlossen, ein totales Atomteststopp-Abkommen mit der Sowjetunion anzustreben — trotz starken Widerstands in den Vereinigten Staaten. Die Befürworter eines vollständigen Verbots nuklearer Waffenversuche befürchten nämlich, daß der Vorsprung der USA auf diesem Gebiet mit zunehmender Verzögerung eines Verbotes schwindet.

Die beiden atomaren Großmächte sind gegenwärtig zu einem waffentechnischen Endspurt angetreten, um bis zu einer politischen Einigung noch so viele Daten wie möglich zu sammeln. So haben die Sowjets in diesem Jahr bisher zehn unterirdische Atomwaffen-Explosionen ausgelöst. Allein im August meldeten die amerikanischen seismologischen Stationen vier sowjetische Atomversuche. Auf das amerikanische Konto gehen acht Versuche in diesem Jahr. Ein Versuch schlug fehl.

— Die USA haben der in Washington tagenden Konferenz der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) einen Plan zur Lösung der Krise in Nicaragua vorgelegt. Er sieht internationale Vermittlung und interne Verhandlungen zwischen den kämpfenden Parteien vor. Die Regierung in Managua hat die Einschaltung eines befreundeten Landes als Vermittler begrüßt.

Vor der Pazifikküste des mittelamerikanischen Staates hat der amerikanische Raketenkreuzer "Richmond K. Turner" Position bezogen. Ueber seinen Auftrag gab es in Washington keinerlei Auskunft. Die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Soldaten des Diktators Somoza in der Stadt Esteli hielten an, obwohl Somoza den Sieg seiner Truppen gemeldet hatte.

— Die unnötige Nahrungsaufnahme übergewichtiger Amerikaner entspricht einem Energieaufwand, der 900,000 Automobile ein Jahr lang antreiben oder vier US-Großstädte mit Elektrizität versorgen könnte. Diese Rechnung stellten die Mediziner Dr. Bruce Hannon und Dr. Timothy Lohman von der Universität des Staates Illinois auf. 146 Millionen US-Bürger haben gegenwärtig Uebergewicht.

— Im amerikanischen Außenministerium ist man sich darüber im klaren, daß Anastasio Somoza gehen muß. Je schneller desto besser, damit der bürgerlichen Opposition noch eine Chance bleibt, die Regierung in Nicaragua zu übernehmen. Die linken Guerrilleros gewinnen nämlich ständig an Einfluß.

Die Carter-Regierung hat sich einer Politik der Nichteinmischung verschrieben. "Eine offene Intervention", sagten Regierungsbeamte "kommt für uns nicht in Frage." Nicaragua stellt ein Dilemma für Washington dar. Niemand weiß, wie dieses Problem gelöst werden soll. Die Lateinamerika-Experten des Außenministeriums rätseln über den besten Kurs.

Die USA spielen eine Schlüsselrolle, "Das war schon immer so", erinnerte ein Vertreter des State Department, "leider zählt Nicaragua jedoch nicht zu den ruhmreichsten Kapiteln unserer Geschichte." In dem kleinen mittelamerikanischen Land wurde Anfang dieses Jahrhunderts die "Politik des dicken Knüppels" des Präsidenten Theodore Roosevelt praktiziert. Marine-Infanteristen hielten Nicaragua besetzt. Sie formierten die Guardia Nacional, die Armee- und Polizeifunktionen übernahm. Sie machten 1933 Anastasio Somoza zum Kommandeur, weil er fließend Englisch sprach.

Als sich der General 1936 ins Präsidentenamt putschte, wurden die Bindungen noch enger. Obgleich Somoza Wahlen manipulierte und bald der reichste Mann Nicaraguas war, genoß er stets die Wertschätzung Washingtons. "Somoza mag ein Schurke sein", bemerkte Präsident Franklin D. Roosevelt einmal, "aber er ist **unser** Schurke."

Auch während der Präsidentschaft der Somoza-Söhne Luis und Anastasio blieb das Freundschaftsverhältnis erhalten. Beide besuchten amerikanische Schulen und Universitäten. Anastasio junior heiratete eine US-Bürgerin und absolvierte die Militärakademie Westpoint.

Von Nicaragua aus lief 1954 eine vom US-Geheimdienst CIA geförderte Invasion Guatemalas an, die ein linkes Regime stürzte. 1960 und 1961 konnte Amerikas Geheimdienst in dem Somoza-Staat Exilkubaner für die gescheiterte Landung in der Schweinebucht ausbilden. US-Botschafter zieren noch heute Briefmarken Nicaraguas.

— Die amerikanische Hauptstadt wird wahrscheinlich eine Reihe ungewöhnlicher Besucher erleben: Ian Smith, Ndabaningi Sithole, Abel Muzorewa und Jeremiah Chirau, die Führer der rhodesischen Interimsregierung, haben zusammen mit zehn Regierungsbeamten beim amerikanischen Generalkonsulat in Johannesburg um Visa nachgesucht.

Die beabsichtigte Reise der kompletten Regierungsspitze nach Washington geht auf eine Einladung von 26 Senatoren zurück, die den bedrängten Politikern Rhodesiens eine Gelegenheit geben wollen, ihren Standpunkt vor der amerikanischen Oeffentlichkeit zu vertreten. Der republikanische Senator Haykawa gab bekannt, daß Pfarrer Sithole in einem Brief an ihn die Einladung angenommen habe. Sithole schrieb auch, daß natürlich nicht alle vier Vertreter des rhodesischen Exekutivrats gleichzeitig reisen könnten. Zunächst wollen Sithole und Ian Smith kommen.

— Eine fast hundert Meter hohe Feuersäule, die 40 Kilometer weit zu sehen war, stand über einem unterirdischen Tanklager bei Hackberry (US-Bundesstaat Louisiana). Dort sammeln die Vereinigten Staaten ihre strategischen Erdölreserven. Mehr als eine Milliarde Liter Oel waren in dem Höhlensystem nach einer Explosion auf der Bohrstelle über dem Lager in Brand geraten. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, ein anderer erlitt schwere Verbrennungen, einige wurden leicht verletzt. Nach drei Stunden hatte die Feuerwehr die Flammen unter Kontrolle.

Das in der Kaverne unter dem Bohrloch gelagerte Oel stand nach Auskunft von Experten unter einem Druck von rund 45 Kilogramm pro Quadratzentimeter. Bis dieser Druck ausgeglichen sei, müßten noch vier bis fünf Millionen Liter Oel ausströmen. Unter der Hitze schmolz der Bohrturm.

* * *

England — Drei britische Elternpaare hirngeschädigter Kinder haben die Mineralölgesellschaften BP und Shell verklagt. Sie behaupten, die Krankheit ihrer Kinder sei auf den Bleigehalt im Benzin zurückzuführen. Die drei Kinder im Alter zwischen acht Monaten und zwei Jahren wohnen in der Nähe einer stark befahrenen Hochstraße im Westen Londons. Ihre Eltern meinen, daß die Oelkonzerne die Umwelt unnötig verschmutzten und daß giftige Benzindämpfe Hirnschäden bei Kindern verursachen.

* * *

Schweden — Im Stockholmer "Sterbehilfeprozeß" wurde die 54 Jahre alte Journalistin Berit Hedeby wegen Totschlags zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die gleiche Strafe erhielt der mitangeklagte 64jährige Arzt Dr. Ragnar Toss wegen Beihilfe zum Totschlag. Berit Hedeby und der Arzt mußten sich seit Anfang September vor dem Stockholmer Landgericht verantworten, weil sie dem an multipler Sklerose leidenden Journalisten Sven Erik Handberg (43) geholfen hatten, Selbstmord zu begehen. Am 6. Juni vorigen Jahres hatte die Journalistin dem völlig gelähmten 43jährigen eine große Anzahl Schlaftabletten gegeben und ihm außerdem eine Ueberdosis Insulin injiziert. Der Arzt, der von diesem Vorhaben wußte, hatte das Rezept für die Medikamente ausgeschrieben.

* * *

Italien — Die Behörden in Mailand wollen in zehn bis 40 Tagen mit dem Prozeß gegen den mutmaßlichen Chef der Terroristen-Organi-

PLAN NOW

to be a part of tours in 1979
escorted by
Mr. C. J. Rempel.

- **Biblelands — Feb. 18 to 28**
  visiting: Egypt, Jordan & Israel
- **Springtime in Europe**
  — April 10-May 2
  visiting 6 countries.

Ask for a colourful brochure with all the details.

Menno Travel Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg - 334-4347

SEKRETAERIN GESUCHT

Die Redaktion der *Mennonitischen Rundschau* benoetigt ab sofort eine Sekretaerin. Muss die deutsche und die englische Sprache beherrschen und Schreibmaschine schreiben koennen. Gehalt nach den oertlichen Lohnsaetzen. Gesuch mit Lebenslauf, Bild unf Referenzen sende man an:

Mennonitische Rundschau
159 Henderson Hwy., Winnipeg, Manitoba, R2L 1L4

sation Rote Brigaden, Corrado Alunni (30), beginnen. Alunni wird beschuldigt, bei der Entführung und Ermordung Aldo Moros die Hauptrolle gespielt zu haben. Wie aus Gerichtskreisen verlautete, soll durch ein schnelles Verfahren vermieden werden, daß Alunnis Anhänger Zeugen und Geschworene einschüchtern können. In Mailand sollen weitere Mitglieder der Roten Brigade festgenommen worden sein.

* * *

Frankreich — Deutschlands Autofahrer müssen auf Urlaubsreisen in Frankreich mit überraschenden Alkohol-Kontrollen auf den Autobahnen rechnen. Ohne vorherige Warnung führte die französische Polizei jetzt erstmals Alkohol-Kontrollen auf den Autobahnen durch. Unter den 3931 kontrollierten Fahrern befanden sich auch rund 100 Deutsche, bei denen jedoch keine Spuren von Alkoholgehalt im Blut festgestellt wurden.

* * *

Oesterreich — Die Oesterreicher werden in den kommenden zwölf Monaten nicht weniger als siebenmal zur Wahl gerufen — teils regional, teils bundesweit. Auf den harten Kampf um die Gunst der Wähler haben sich die sozialistische Regierung und die Oppositionsparteien schon eingestellt. Vorarbeiten waren dringend nötig, weil die Konturen der innenpolitischen Landschaften keineswegs mehr so klar und die Mehrheit nicht mehr so stabil sind wie einst. Man konzentriert sich jetzt auf die Profil- und Imagepflege und sucht nach Schwächen im Lager des Gegners. Dabei werden erfahrungsgemäß keine Samthandschuhe benutzt.

* * *

Deutschland — Als älteste Bürgerin der Bundesrepublik kann Frau Katharina Braun, geborene Schehlmann, am 23. September in der südpfälzischen Gemeinde Offenbach an der Queich (Landkreis Südliche Weinstraße) ihren 111. Geburtstag feiern. Die rüstige Greisin hat drei Kaiser, zwei Weltkriege und ihre fünf Kinder überlebt. Zum Geburtstag werden Frau Braun außer viel Prominenz sieben Enkel, elf Urenkel und drei Ururenkel gratulieren.

— Die Besucher des Altenzentrums dürfen sich noch einmal wie Kinder fühlen: Sie spielen mit elektrischen Eisenbahnen und Puppenstuben. Das sind nur zwei von vielen Möglichkeiten, die der Münsteraner Medienpädagoge und Professor an Münsters Fachhochschule, Hans Gert Eichler, zur Freizeit-Nutzung empfiehlt.

Eichler ist überzeugt, daß dem Spieltrieb in jedem Lebensalter freier Lauf gelassen werden sollte. Sein "Bildungswerk Freizeit", das bereits zwei Außenstellen im Gelsenkirchener Revierpark Nienhausen und in Wesel hat, soll die Probe aufs Exempel liefern. Für 1978 bietet die inzwischen als Einrichtung der Erwachsenenbildung anerkannte Organisation 48 Kurse in 21 verschiedenen "Freizeitkünsten" an.

— Vor wenigen Monaten feierte er, vielfach geehrt, in München seinen 80. Geburtstag. Jetzt ist der letzte und wohl berühmteste aus der alten Garde der großen Flugzeugbauer, Professor Willy Messerschmitt, in einer Münchener Klinik gestorben. Eine notwendig gewordene Operation, für die er von seinem spanischen Alterssitz nach Deutschland gekommen war, hatte seine Kräfte überfordert.

Der vielseitige Konstrukteur — als Flugzeugbau nach dem Kriege hierzulande von den Alliierten verboten war, entwarf er Fertighäuser, Nähmaschinen und Kabinenroller — hatte seine größten Erfolge mit Militärflugzeugen: Der legendäre Standardjäger der deutschen Luftwaffe, die Me 109, entstand auf seinem Reißbrett; das größte Landflugzeug seiner Zeit, die Me 321; der erste in Serie gebaute Düsenjäger der Welt, die Me 262; der erste Raketenjäger Me 163; das Weltrekord-Flugzeug Me 209, dessen Leistung 30 Jahre lang unterreicht blieb. Aber auch den Sportflugzeugbau hat er, unter anderem mit der Me 108 Taifun, entscheidend mitentwickelt.

* * *

Israel — Freiwillig gingen sie nicht, die fast 300 jüdischen Siedler, die sich auf einem Hügel nahe Nablus in Westjordanien in Notunterkünften niedergelassen hatten, um gegen die Abkommen von Camp David zu protestieren. Israelische Soldaten mußten sie von ihrem illegal errichteten Lager wegtragen. Kaum war das geschehen, rief die religiös-nationalistische Siedlerbewegung "Block der Getreuen" zu neuen Aktionen auf. Noch am gleichen Abend verhinderte die Armee, daß sich militante Nationalisten bei Hebron und nordöstlich von Jerusalem im besetzten Westjordanien niederließen. Die "Getreuen" kümmern sich nicht um die Politik. Ein Sprecher: "Wir geben niemals auf . . . Dies ist unser Land, und wir haben die Absicht, es zu besiedeln."

* * *

Iran — Bei schweren Erdbeben in Persien kamen nach vorläufigen Schätzungen zwischen 14,000 und 20,000 Menschen ums Leben. Die Erdstöße wurden auf der internationalen Richterskala mit 7.7 gemessen.

* * *

UdSSR — Der sowjetische Staats- und Parteichef Leonid Breschnjew hat in Baku das ägyptisch-israelische Abkommen von Camp David als einen "Handel hinter dem Rükken der Araber" verurteilt und ein düsteres Bild der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen gemalt. Es war die erste öffentliche Rede seit drei Monaten.

Als "einzigen Weg zu einer wahren Regelung" bezeichnete er erneut "volle Befreiung aller 1967 von Israel besetzten Gebiete, volle und unzweideutige Respektierung der legalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina . . . und eine verläßlich garantierte Sicherheit aller Länder der Region, einschließlich natürlich Israels". Eine solche "allumfassende" Regelung sei nur möglich unter Beteiligung aller Betroffenen, einschließlich der PLO. Breschnjew wiederholte jedoch nicht frühere sowjetische Forderungen nach einer Wiedereinberufung der Genfer Nahostkonferenz.

Der Kreml-Chef beklagte die Verschärfung der internationalen Situation und gab daran "Feinden der Entspannung" vor allem in den USA die Schuld. "Einflußreiche Kreise in den Vereinigten Staaten provozieren absichtlich die Sowjetunion mit dem Wunsch, die Lage noch weiter zu verschärfen".

Aus diesen Gründen würde auch kein Uebereinkommen für ein neues SALT-Abkommen erreicht, behauptete Breschnjew. Zwar sei die Distanz zwischen beiden Positionen "gar nicht so groß und durchaus überwindbar", meinte er, "aber es scheint, daß die Lösung dieser Frage jenen in den Vereinigten Staaten nicht paßt, die keinen dauerhaften Frieden und gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit, sondern eine neue Ausgabe des kalten Krieges wollen".

Die "Feinde der Entspannung" greifen laut Breschnjew auf breiter Front an. Dazu gehöre die "laute Propagandakampagne" gegen die Dissidenten-Prozesse in der UdSSR.

— Die Sowjetunion und Kuba wollen das äthiopische Militärregime unter Staatschef Mengistu Haile Mariam weiterhin unterstützen. Das geht aus zwei Erklärungen hervor, die nach Besuchen des Stellvertreters Breschnjews, Vizepräsident Wassilij Kusnezow, und des kubanischen Staatschefs Fidel Castro in Addis Abeba veröffentlicht wurden.

Die beiden Politiker traten, wie ein westlicher Diplomat sagte, in Addis Abeba "fast schon wie zwei Prokonsul auf Inspektionsreise" auf. Kein Zweifel, vier Jahre nach dem Sturz der Monarchie in Aethiopien sieht Moskau in dem Militärregime von Mengistu seinen engsten Versallen in Afrika.

— Der kubanische Staats- und Parteichef Fidel Castro will die "internationalistische Hilfe" in Afrika fortsetzen. Seine Soldaten befänden sich auf ausdrücklichen Wunsch der jeweiligen Regierungen Afrika, um eine gerechte Sache zu verteidigen. Dies sagte Castro in einer Rede zur Eröffnung der "Internationalen Solidaritätskonferenz der gegen den Imperialismus kämpfenden afrikanischen und arabischen Völker" in Addis Abeba.

Castro bezeichnete den angloamerikanischen Plan für Rhodesien nach der Uebergangsphase der gemischtrassischen Regierung als "neokolonialistisch". Es werde nicht mehr lange dauern, bis Namibia und Rhodesien "volle souveräne Staaten" seien.

Castro wird, wie der äthiopische Rundfunk meldete, in Kürze die rhodesischen Guerrillaführer Joshua Nkomo und Robert Mugabe in Addis Abeba treffen. Beobachter in Nairobi glauben, daß er mit den beiden Führern der Patriotischen Front über eine stärkere kubanische Unterstützung im Kampf gegen die rhodesische Regierung und über ihre Differenzen, die nach dem Geheimtreffen zwischen Nkomo und Ministerpräsident Ian Smith auftraten, sprechen will.

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

E. KLIPPENSTEIN
GEBISS
"THERAPIST"
339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 684-4685

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
BAUMATERIALIEN • • • •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

50. Jubiläum der Newton MB-Gemeinde

"Preiset mit mir den Herrn und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen" (Ps. 34, 4).

Das 50. Jubiläum der Newton MB-Gemeinde wurde den 22. und 23. Juli 1978 gefeiert. Dieses Fest wurde schon ein Jahr im voraus geplant. Die Einladungen wurden zu all denen ausgesandt, die zu einer Zeit mal auf Newton und Umgebung gewohnt haben und zur Kirche gekommen sind.

Schnell genug war der Tag da, und die geladenen Gäste kamen von nah und fern. Wir versuchten, sie alle freundlich in unsere Heime aufzunehmen.

Sonnabend, den 22. Juli, 8 Uhr früh hatten wir unser "Pancakebreakfast" in der Kirche; es waren recht viele erschienen. Wir freuten uns miteinander.

Nach dem Mittagessen hatten wir ein schönes Programm. Es wurden von Duetts, Quartetts, und Familien, von Gruppen und auch von Versammelten Lieder gesungen.

Br. A.A. Dyck, ein Pionier der Newton MB-Gemeinde brachte eine Vorlesung von der Entstehung der Newton MB-Gemeinde. Es war höchst interessant, wie die Gemeinde im Jahre 1926 mal anfing.

Die Geschwister A.B. Dyck und Familie waren die ersten, die im Jahre 1926 nach Newton kamen. Und nach ihnen kamen noch andere Mennoniten.

Im Jahre 1928 wurde eine Mennonitische MB-Gemeinde gegründet. Die Gemeinde hatte damals 24 Glieder. Br. Johann Derksen wurde als Leiter der Gemeinde gewählt. Br. J. Derksen, D.K. Janzen und A.A. Loewen waren unsere Prediger-Brüder. Wir versammelten uns damals in der Newton Volksschule.

Im Jahre 1939 wurde die erste Kirche gebaut, drei Meilen südlich von Newton. Den 29. September 1939 wurde morgens die Kirche eingeweiht und am Nachmittag wurde Erntedank- und Missionsfest gefeiert. Br. A.H. Unruh war der Gastredner. Die Newton MB-Gemeinde war für des Herrn Hilfe und Segen dankbar.

Im Frühling 1940 brannte die Kirche ab. Das stimmte die Gemeinde sehr traurig, denn es war nicht so einfach zu der Zeit, gleich wieder eine Kirche aufzubauen. Dennoch war die Gemeinde nicht am Ende mit den Gottesdiensten. Sie bekamen die Salem United Church nur für eine bestimmte Zeit, mit dem Versprechen, alles sollte in der Englischen Sprache abgehalten werden. Im Herbst 1940 war die abgebrannte Kirche teilweise wieder erbaut worden, so daß die Gemeinde wieder in der eigenen Kirche ihre Gottesdienste in deutscher Sprache abhalten konnte. Die Gemeinde dankte dem Herrn wieder für seine Hilfe und Beistand. In Ps. 34, 20 sagt es: "Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen."

Im Jahre 1942 zogen zwei von unseren Prediger-Brüdern mit Familien nach Ontario; Br. J. Derksen und Br. D.K. Janzen. Die Gemeinde wählte Br. G. Konrad als Leiter der Gemeinde.

Im Jahre 1946 kam die Familie Janzen aus Ontario zurück und Br. D.K. Janzen wurde dann als Leiter der Gemeinde bis Ende des Jahres 1946 gewählt. Die Familie Janzen zog dann nach B.C.

Im Jahre 1947 wählte die Gemeinde Br. A.A. Loewen als Leiter, Er diente der Gemeinde bis September 1955. Die Geschwister Loewen zogen dann nach Winnipeg. Br. D.A. Dyck, der da von Jugend auf in der Gemeinde mitgeholfen hat, wurde dann als Leiter und als Prediger gewählt und diente der Gemeinde 15 Jahre. Gegenwärtig bedient er die Senior Citizens in Donwood Manor und die Gemeinde zu Marquette.

Br. J.J. Nikkel, als ordinierter Prediger, hat der Gemeinde mit Br. D.A. Dyck zusammen treu mit dem Worte Gottes gedient. Br. Nikkel ist im vorigen Jahre heimgegangen.

Den 14. November 1970 wurde beschlossen, daß die Gemeinde all ihre Gottesdienste in der englischen Sprache abhalten würde. (Nur wir in der Sonntagsschulklasse der Erwachsenen sprechen noch Deutsch.)

Im August 1969 wählten wir unseren ersten Moderator, Br. A.A. Dyck jr. bis Februar 1971. Dann dient Br. Leonard Mann bis zur gegenwärtigen Zeit. Im Jahre 1974 fingen wir mit dem Pastorensystem an, und Br. Irwin Penner diente der Gemeinde drei Jahre als Pastor. Und vom September 1977 haben wir Br. Peter Boschmann von Dalmeny, Sask., als unseren Pastor.

Sonntag, den 23. Juli, 7.30 Uhr abends versammelten wir uns zum letzten mal in der Oakville Arena. Es wurden Mitteilungen gegeben von mehreren Personen, sowie Grüße und Segenswünsche von den Nachbargemeinden. Eine wohlklingende Anerkennung kam von unserem Reeve Sid Lye, und auch von unserem Counsellor Joe Omichinski.

Wir als Gemeinde sind unserm Herrn sehr dankbar für die Gnade und Liebe, die uns wiederholt zuteil wurde.

H.F. Toews,
Portage la Prairie, Man.

• EINE WEIHNACHTSGESCHENK-IDEE •

In Leder gebundene Exemplare von

THE MENNONITE BROTHERHOOD IN RUSSIA (1789-1910) von P. M. Friesen

Eine tiefbefriedigende, 1100 Seiten starke Sammlung historischer Dokumente ueber die mennonitische Pilgerreise in Russland — unlaengst uebersetzt in lesbares Englisch von leitenden Gelehrten. Die "Christian Press" nimmt jetzt Bestellungen fuer dieses, in dauerhaftes, blaues, gepolstertes, echtes Morocco-Leder gebundenes Buch mit Golddruck-Beschriftung entgegen.

VORWEIHNACHTS-PREIS: $75.00

Bestellungen fuer ledergebundene Exemplare — einer einzigartigen Geschenk-idee — werden nur bis Mitte Oktober angenommen werden, um Lieferung vor Weihnachten zu garantieren.

Senden Sie Ihre Bestellungen an:

The Manager, Christian Press, 159 Henderson Hwy., Winnipeg, R2L 1L4

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1978 $10.00
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

25 farbige Weihnachtskarten

nur **$25.00**

• Ihr Bild macht Ihre Weihnachtskarten kostbar •

bei

Ron Siemens Photography

399-1049 • 1149 Henderson Hwy. • Winnipeg, Man.

Das Angebot laeuft am 15. November ab.